

Hochschule Hannover

Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik

Abteilung Betriebswirtschaftslehre

Studiengang: Unternehmensentwicklung (MBP)

Modul: MBP 303 Research Management

Prüfungsleistung: Hausarbeit

**Digital unterwegs ohne das virtuelle soziale Netzwerk –
*qualitative Studie über Facebook-Verweigerung und Virtual
Identity Suicide***

Jacqueline Cordes, Marisa Menzel, Marina Müller, Athanasios Kotrotsios,
Jan-Hendrik Loch & Linda Springer

Betreuer: Prof. Dr. Sven Litzcke

Eingereicht am: 01. Juni 2014

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	V
Kurzfassung	VI
Abstract	VII
1. Einleitung	8
1.1 Problemstellung und Zielsetzung	8
1.2 Aufbau der Arbeit	9
2 Zentrale Begriffe und Datenlage	9
2.1 Internetnutzung in Deutschland.....	9
2.2 Virtuelle soziale Netzwerke	10
2.3 Nutzung virtueller sozialer Netzwerke in Deutschland	12
2.4 Facebook	14
2.4.1 Hintergrund und Details	15
2.4.2 Bedeutung von Facebook in Deutschland	16
2.4.3 Virtual Identity Suicide	16
2.4.4 Nicht-Nutzer und Ex-Nutzer	17
3 Methodik	19
3.1 Forschungsfragen	19
3.2 Operationalisierung	19
3.2.1 Stichprobe	20
3.2.2 Interviewtechnik.....	23
3.2.3 Antwortverzerrungen	24
3.2.4 Interviewleitfaden.....	26
3.3 Durchführung	29
3.3.1 Hauptstudie	29
3.3.2 Transkription	30
3.3.3 Inhaltsanalyse.....	31
4 Ergebnisse.....	38
4.1 Ergebniszusammenstellung	38
4.1.1 Gemeinsamkeiten zwischen Nicht- und Ex-Nutzern	38
4.1.2 Unterschiede zwischen Nicht- und Ex-Nutzern.....	42
4.2 Ergebnisdarstellung.....	43

5	Diskussion	46
5.1	Zusammenfassende Betrachtung	47
5.2	Grenzen der Arbeit	50
5.3	Ausblick	51
	Literatur	53
	Anhang	56
	A: Fragebogen zum Pretest	56
	B: Einverständniserklärung zum Interview	58
	C: Interviewleitfaden	59
	D: Transkription der Interviews	63
1.	Transkription Person 1	63
2.	Transkription Person 2	73
3.	Transkription Person 3	76
4.	Transkription Person 4	79
5.	Transkription Person 5	83
6.	Transkription Person 6	88
7.	Transkription Person 7	94
8.	Transkription Person 8	101
9.	Transkription Person 9	109
10.	Transkription Person 10	113
11.	Transkription Person 11	116
12.	Transkription Person 12	119
13.	Transkription Person 13	122
14.	Transkription Person 14	126
15.	Transkription Person 15	130
16.	Transkription Person 16	135
17.	Transkription Person 17	141
18.	Transkription Person 18	145
19.	Transkription Person 19	150
20.	Transkription Person 20	154
21.	Transkription Person 21	158
22.	Transkription Person 22	162
23.	Transkription Person 23	166
24.	Transkription Person 24	170

25. Transkription Person 25	175
E: Grunddaten aus den Transkriptionen	179
1. Grunddaten Person 1	179
2. Grunddaten Person 2	180
3. Grunddaten Person 3	181
4. Grunddaten Person 4	182
5. Grunddaten Person 5	183
6. Grunddaten Person 6	185
7. Grunddaten Person 7	186
8. Grunddaten Person 8	188
9. Grunddaten Person 9	189
10. Grunddaten Person 10	190
11. Grunddaten Person 11	191
12. Grunddaten Person 12	192
13. Grunddaten Person 13	193
14. Grunddaten Person 14	194
15. Grunddaten Person 15	195
16. Grunddaten Person 16	197
17. Grunddaten Person 17	198
18. Grunddaten Person 18	199
19. Grunddaten Person 19	200
20. Grunddaten Person 20	202
21. Grunddaten Person 21	203
22. Grunddaten Person 22	205
23. Grunddaten Person 23	206
24. Grunddaten Person 24	207
25. Grunddaten Person 25	208
F: Kategoriensystem nach Ablaufmodell von Mayring	209
Kategorien, erster Durchgang	209
Kategorien, zweiter Durchgang	210
Kategorien, final	211
G: Kategorisierung der Aussagen von Nicht- und Ex-Nutzern	212

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anteil der Internetnutzer in Deutschland von 2001 bis 2013, eigene Darstellung in Anlehnung an Initiative D21 (2013: 18-19).	10
Abbildung 2: Gründe der Nicht-Nutzung von virtuellen sozialen Netzwerken, eigene Darstellung in Anlehnung an BITKOM (2013:43).....	14
Abbildung 3: Tabelle über die häufigsten Nicht-Nutzungs-Gründe, eigene Darstellung in Anlehnung an Stieger et al. (2013).	18
Abbildung 4: Prozentuale Altersverteilung der Befragten, eigene Darstellung.	22
Abbildung 5: Bildungsstände der Befragten, eigene Darstellung.....	23
Abbildung 6: Inhaltsanalytisches Ablaufmodell, eigene Darstellung in Anlehnung an Mayring (2010:60).	33
Abbildung 7: Anteile Nicht-Nutzer nach Kategorien, eigene Darstellung.	44
Abbildung 8: Anteile Ex-Nutzer nach Kategorien, eigene Darstellung.....	45
Abbildung 9: Anteile Ex- und Nicht-Nutzer nach Kategorien, eigene Darstellung.	46

Kurzfassung

Das virtuelle soziale Netzwerk Facebook feiert seinen zehnten Geburtstag. Mit über einer Milliarde aktiver Nutzer ist es seit seiner Entstehung zur weltweit größten Internetplattform zur Kommunikation avanciert. Dennoch gibt es in Deutschland eine große Anzahl an Menschen, die sich zwar täglich im Internet bewegt, aber auf eine Mitgliedschaft bei Facebook verzichtet. In dieser Arbeit werden die Gründe untersucht, warum manche Personen Facebook nicht nutzen. Die Leitfrage der Arbeit lautet: „Warum nutzen ausgewählte deutsche Internetnutzer Facebook nicht?“. Es wird zwischen zwei unterschiedlichen Personengruppen, den Nicht- und den Ex-Nutzern, unterschieden. Basierend auf Leitfadeninterviews mit 25 Befragten, die mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet werden, werden elf verschiedene Gründe für eine Verweigerung von Facebook identifiziert. Für die Nicht-Nutzer stellt die Art der Kommunikation den zentralen Grund dar, Facebook nicht zu verwenden. Die Ex-Nutzer wiederum sehen den fehlenden Nutzen der Anwendung als wichtigstes Argument gegen Facebook.

Abstract

The virtual social network Facebook is celebrating its tenth birthday. With over one billion active users it has advanced to the globally biggest internet platform for communication since its emergence. Nevertheless, there is a large number of people in Germany that uses the internet on a daily basis but refrains from a membership with Facebook. In this paper the reasons why some people do not use Facebook are analyzed. The central question of the paper is: "Why do specific German internet-users not use Facebook?" A distinction is made between two different categories of persons, the Non- and the Ex-Users. Based on guided interviews with 25 respondents, which are evaluated with the help of content analysis, eleven different reasons for a refusal of Facebook are identified. For the Non-Users the means of communication constitutes the primary reason not to use Facebook. In turn, the Ex-Users see the missing benefit of the application as the main argument against Facebook.

1. Einleitung

In der *Einleitung* wird die Problemstellung, auf der die vorliegende Untersuchung fußt, erläutert und eine Zielsetzung für die Ausarbeitung definiert. Ferner wird der Aufbau der Arbeit beschrieben.

1.1 Problemstellung und Zielsetzung

Das virtuelle soziale Netzwerk *Facebook* feiert in diesem Jahr seinen 10. Geburtstag. In vielen Teilen der Welt nimmt diese Plattform inzwischen einen festen Platz in der Gestaltung des Alltags ein. Deutschland aber bekleidet im Umgang mit virtuellen sozialen Netzwerken eine Sonderposition. Obwohl 80 Prozent der Deutschen einen Internetanschluss besitzen, ist der Anteil der Nutzer von virtuellen sozialen Netzwerken mit 34 Prozent im Vergleich zu anderen Ländern gering. So liegt der Nutzeranteil in den USA und Großbritannien bei vergleichbarer Internetanbindung mit 50 Prozent und 52 Prozent deutlich höher (Pew Research Center, 2012: 1). Besonders Facebook steht wegen mangelndem Datenschutz und der unübersichtlichen Kooperation mit anderen Webseiten immer wieder in der Kritik. Die letzte Welle der Besorgnis entstand im Februar dieses Jahres, als Facebook den Nachrichtendienst *WhatsApp* übernahm. Seitdem fürchten viele deutsche Nutzer einen Datenabgleich zwischen den Diensten (Fuest/Jüngling/Kaiser, 2014). In Ergänzung dazu gibt es in Deutschland eine große Anzahl an Menschen, die sich zwar täglich im Internet bewegen, aber generell auf eine Mitgliedschaft bei Facebook verzichten. Dies war Anlass, in der vorliegenden Arbeit genau diejenigen Menschen zu befragen, die sich bewusst von dem virtuellen sozialen Netzwerk Facebook distanzieren. Ziel ist es, deren Gründe der Nicht-Nutzung bzw. Nutzungsbeendigung zu hinterfragen und abzubilden.

Zu Gründen der Nicht-Nutzung virtueller sozialer Netzwerke sind in der Forschung nur vereinzelte Ergebnisse zu finden. In einer quantitativen Umfrage der BITKOM in 2013 in Deutschland werden beispielsweise Gründe der Nicht-Nutzung von virtuellen sozialen Netzwerken im Allgemeinen untersucht. Eine weitere Studie bezieht sich auf Facebook, aber es werden Abmeldegründe ehemaliger Nutzer auf globaler Ebene untersucht, wodurch eine Übertragbar-

keit deren Ergebnisse auf Deutschland nur bedingt möglich ist (Stieger/Burger/Bohn/Voracek, 2013: 629-634).

1.2 Aufbau der Arbeit

Diese Arbeit ist in fünf Kapitel unterteilt. Im ersten Kapitel werden die Problemstellung und die Zielsetzung beschrieben. Im zweiten Kapitel werden relevante Begriffe des Untersuchungsgegenstandes definiert und erläutert. Das dritte Kapitel enthält eine Beschreibung der Leitfrage und der dazugehörigen Forschungsfragen sowie eine Erläuterung der für die Ergebniserzeugung verwendeten Erhebungs- und Analysemethoden. Im vierten Kapitel werden die Forschungsergebnisse zusammengestellt und erklärt. Im fünften Kapitel erfolgt eine Diskussion der gewonnenen Erkenntnisse und deren Relevanz für die Beantwortung der Forschungsfragen und der Leitfrage der Arbeit. Ferner werden die Grenzen der Untersuchung aufgezeigt und ein Ausblick auf künftige Forschungsansätze gegeben.

2 Zentrale Begriffe und Datenlage

Kapitel 2 beschreibt zentrale Begriffe der vorliegenden Arbeit und gibt einen Überblick über die zugrunde liegende Datenlage. Ausgehend von der generellen Internetnutzung in Deutschland wird folgend der Begriff *virtuelles soziales Netzwerk* anhand von Identifikationsmerkmalen erläutert sowie dessen Bedeutung in Deutschland durch Nutzungsdaten aufgezeigt. Anschließend erfolgt eine genauere Betrachtung des eigentlichen Forschungsgegenstandes Facebook, des Begriffs *Virtual Identity Suicide* sowie der Unterteilung und Definition der für diese Arbeit relevanten Nutzergruppen.

2.1 Internetnutzung in Deutschland

Die Internetnutzung hat in Deutschland kontinuierlich zugenommen. Ausgehend vom Basisjahr 2001 hat sich der Anteil der Internetnutzer von 37 Prozent bis zum Jahr 2013 auf gut 76 Prozent mehr als verdoppelt. In Abbildung 1 wird die Entwicklung der Nutzungsanteile dargestellt. In den letzten drei Betrachtungsjahren ist eine Stagnation bei einem jährlichen Zuwachs von 1 Prozent zu erkennen. Diese Wachstumsverlangsamung ist auf regionale Strukturunterschiede innerhalb des Landes zurückzuführen. Während die Versorgung in großen Städten weitestgehend ausgeschöpft ist und sich Kunden zwischen zahlreichen

Internetanbietern entscheiden können, sind in Bundesländern mit großen Flächen und eher ländlichen Strukturen noch Defizite in der technischen Internetanbindung zu finden. Der Ausbau dieser defizitären Strukturen scheint für Anbieter hinsichtlich der hohen Investitionen allerdings nur begrenzt attraktiv. (Initiative D21, 2013: 18-19)

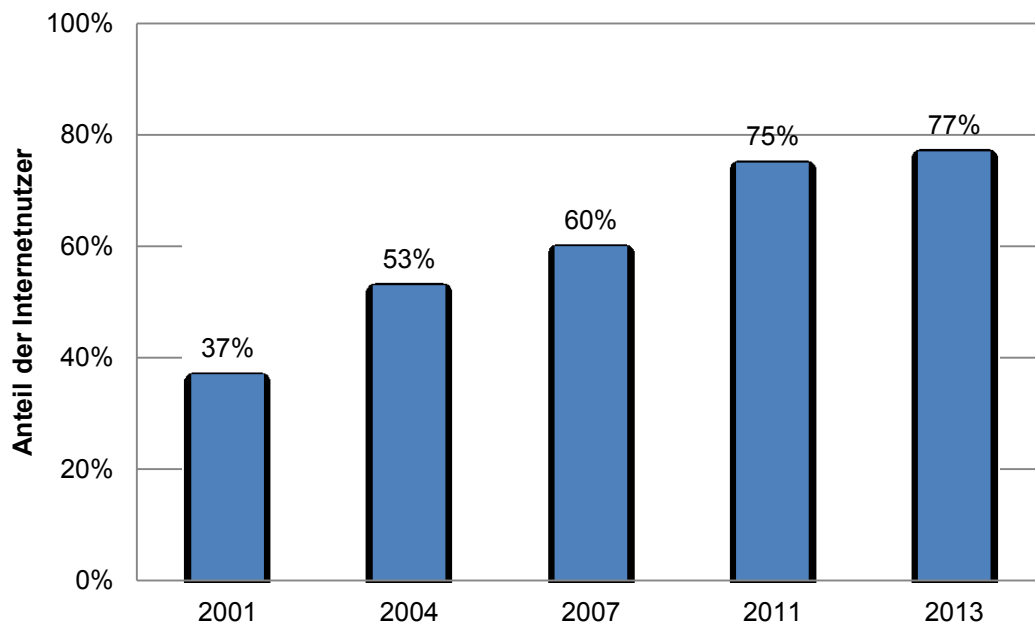


Abbildung 1: Anteil der Internetnutzer in Deutschland von 2001 bis 2013, eigene Darstellung in Anlehnung an Initiative D21 (2013: 18-19).

Bei Betrachtung der demographischen Merkmale von Internetnutzern sind bei den Geschlechtern geringe Unterschiede bei einer hohen Nutzungsrate zu erkennen. Nach Ergebnissen der Initiative D21 bewegen sich von 30.159 Befragten 72 Prozent aller Frauen und 81 Prozent aller Männer im Internet. Bezüglich des Alters sind in den letzten Jahren Zuwachsraten bei den höheren Altersgruppen vorzufinden: von 2012 auf 2013 ist in der Altersklasse 50-59 Jahre eine Zunahme von 2 Prozent zu verzeichnen, bei Personen zwischen 60 und 69 Jahren sogar ein Anstieg von 3 Prozent. Daraus ist zu schließen, dass die Generation ab 50, auch als *Silver Surfer* betitelt, derzeit das Internet für sich entdeckt. Der Nutzeranteil in den jüngeren Altersklassen hingegen stagniert. (Initiative D21, 2013: 22)

2.2 Virtuelle soziale Netzwerke

Mitchell (1969: 2) beschreibt ein *soziales Netzwerk* aus sozialwissenschaftlicher Sicht bereits Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts als *eine spezielle Ge-*

samtheit von Verbindungen innerhalb eines definierten Personenkreises (eigene Übersetzung). Die Verbindungen entsprechen sozialen Beziehungen zwischen Personen und können von unterschiedlicher Natur sowie Ausprägung sein (Keupp, 1987: 15).

In Deutschland ist es üblich, auch Internetplattformen wie Facebook als *soziale Netzwerke* zu bezeichnen. Da der Begriff *soziale Netzwerke* letztlich reale Beziehungen umschreibt und keine Verknüpfung zum Medium Internet herstellt, soll in dieser Arbeit ausschließlich die Bezeichnung *virtuelles soziales Netzwerk* verwendet werden. Der Begriff *virtuelle soziale Netzwerke* umfasst *Plattformen im Internet, die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich miteinander zu vernetzen* (Gabler Wirtschaftslexikon, 2013).

Im Jahr 2014 veröffentlichten Kane, Alavi, Labianca und Borgatti eine Definition virtueller sozialer Netzwerke, welche zwischenzeitliche Veränderungen der Plattformen aufgreift. Sie arbeiteten folgende 4 Grundmerkmale heraus, anhand derer sich ein virtuelles soziales Netzwerk klassifizieren lässt (Kane et al., 2014: 279):

1. Nutzer können auf der Plattform ein einzigartiges Profil erstellen. Dieses kann durch die Plattform selbst sowie andere Mitglieder des Netzwerkes geformt und bearbeitet werden.
2. Durch die Nutzung von plattformeigenen Suchmechanismen können die Mitglieder auf den Inhalt des virtuellen sozialen Netzwerkes zugreifen.
3. Es kann eine Liste angelegt werden, welche die Verbindungen zu anderen Nutzern des jeweiligen Netzwerkes abbildet.
4. Diese artikulierte Liste der Beziehungen sowie sämtliche Verbindungen der anderen Nutzer können beim Durchqueren der Plattform von anderen Mitgliedern eingesehen werden.

Das Alleinstellungsmerkmal von virtuellen sozialen Netzwerken liegt also in der Abbildung der entstandenen Verbindungen sowie der Kombination der oben stehenden Grundmerkmale. Zieht man diese Kriterien heran, so lässt sich *SixDegrees.com*, welches im Jahr 1997 startete, als erstes virtuelles soziales Netzwerk identifizieren (boyd/Ellison, 2007: 211,214).

Der Aufbau der meisten virtuellen sozialen Netzwerke ist ähnlich. Um die jeweiligen Funktionen zu nutzen, muss ein Nutzer sich bei allen virtuellen sozialen Netzwerken zunächst durch die Angabe von persönlichen Daten, meist gekoppelt mit einer E-Mail-Adresse, registrieren. Der Zugriff auf das persönliche Nutzungskonto erfolgt im Nachhinein durch die Eingabe des Benutzernamens und eines Passworts. Die Profilseiten bestehen zumeist aus Angaben über Alter, Wohnort sowie Interessen des nutzenden Mitglieds, einer kurzen persönlichen Beschreibung und einem Profilfoto. Bei einigen Anbietern ist es möglich, das Profil mit multimedialem Inhalt wie Applikationen und Videos oder einem bestimmten Profillook zu modifizieren. Die Plattformen bieten eine Kommentarfunktion auf der Profilseite der Mitglieder und die Möglichkeit, private Nachrichten über Messaging-Dienste ähnlich dem E-Mail-Versand zu verschicken. (boyd/Ellison, 2007: 211-214)

Virtuelle soziale Netzwerke unterscheiden sich besonders anhand ihres Nutzerkreises. Plattformen wie Facebook sind konzipiert, um eine breite Masse anzusprechen und sind durch einen heterogenen Nutzerkreis gekennzeichnet. Andere virtuelle soziale Netzwerke zielen bewusst auf bestimmte regionale Gruppen oder Nutzer aus einem speziellen Sprachraum ab, z.B. *odnoklassniki.ru*, einem russischen Netzwerk, in dem weltweit ehemalige Schulkameraden gesucht und gefunden werden können (www.odnoklassniki.ru). Seit 2011 gibt es sogar Plattformen für Hunde und Katzen (www.dogster.com / www.catster.com), bei denen die Besitzer für ihre Haustiere ein Profil anlegen können. Neben privaten Nutzern können auch Unternehmen virtuelle soziale Netzwerke zu Werbe- und Marketingzwecken verwenden. Da diese Funktion für die vorliegende Arbeit nicht relevant ist, wird von einer weiteren Ausführung abgesehen.

2.3 Nutzung virtueller sozialer Netzwerke in Deutschland

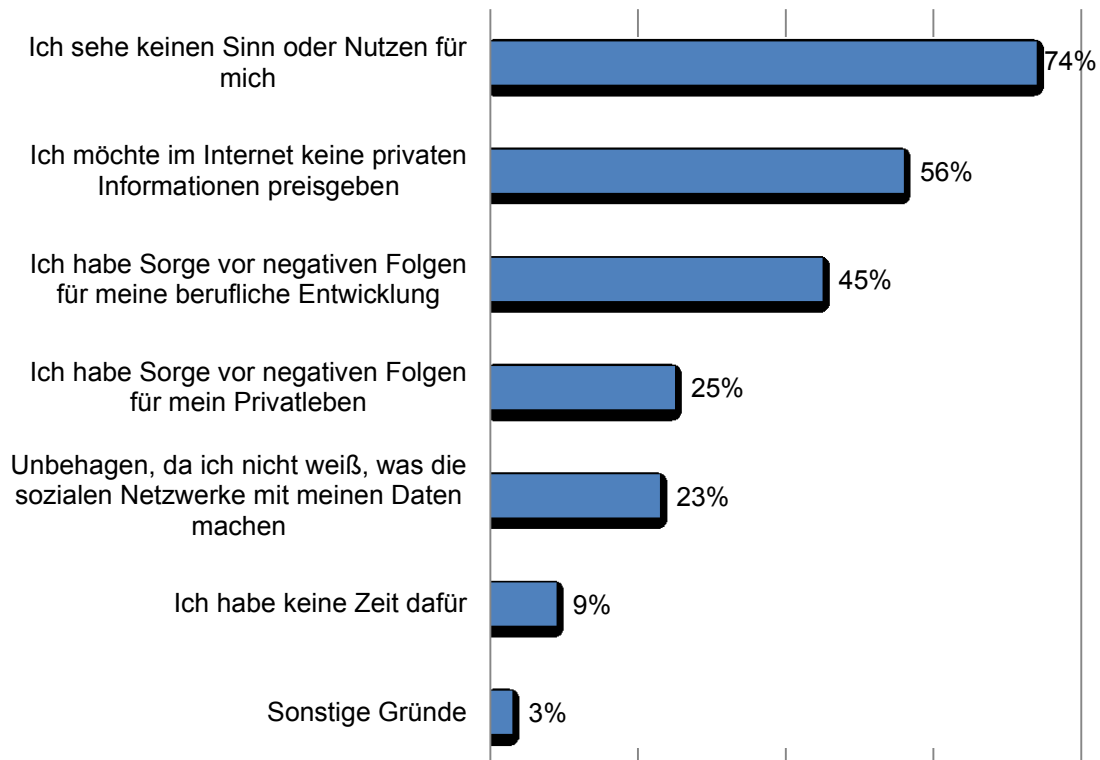
Eine Online-Befragung der BITKOM 2013 von 1.061 Internetnutzern über 14 Jahre in Deutschland hat ergeben, dass 78 Prozent der Befragten bei einem virtuellen sozialen Netzwerk angemeldet sind. Der Anteil an registrierten Frauen lag in 2013 bei 77 Prozent, 78 Prozent der Männer hatten zu dieser Zeit einen Account. Ähnlich wie bei der Internetnutzung im Allgemeinen sind auch in virtuellen sozialen Netzwerken Anteilszuwächse bei älteren Nutzergruppen zu beobachten. Der Anteil der Anmeldungen in der Altersklasse ab 50 Jahren stieg

von 55 Prozent im Jahr 2011 auf 67 Prozent im Jahr 2013. Es ist ein Anstieg von 12 Prozent zu verzeichnen. (BITKOM, 2013: 7-8)

Durchschnittlich ist jeder Nutzer bei 2,5 verschiedenen virtuellen sozialen Netzwerken angemeldet und täglich sind rund 69 Prozent auf den verschiedenen Plattformen aktiv (BITKOM, 2013: 7,16). Die Verwendung der virtuellen sozialen Netzwerke orientiert sich an deren Gestaltung. Facebook, *Twitter* und *Google+* werden mit über 80 Prozent ausschließlich oder überwiegend privat genutzt und sind beruflich nicht oder nur wenig relevant. *XING* oder *LinkedIn* hingegen werden von 52 Prozent der Nutzer vornehmlich beruflich genutzt. (BITKOM, 2013: 62)

Bei der Verwendung virtueller Plattformen steht die Kommunikationsfunktion bei Befragten, die mindestens ein virtuelles soziales Netzwerk aktiv nutzen (N=684) mit einem Anteil von 85 Prozent im Vordergrund. Es werden hauptsächlich Kontakte zu Familie und Freunden gepflegt. Mit einem Nutzeranteil von 64 Prozent ist Facebook das meist verwendete virtuelle soziale Netzwerk in Deutschland. Allerdings ist bei jüngeren Altersklassen (14-29 Jahre) ein Trend hin zu innovativen Markteinsteigern wie *Instagram*, *Tumblr* oder *Soundcloud* zu verzeichnen. (BITKOM, 2013: 9, 24)

Allerdings gibt es auch aktive Internetnutzer, die nicht in virtuellen sozialen Netzwerken angemeldet sind. Nach der BITKOM Studie handelt es sich hierbei um 22 Prozent der deutschen Internetnutzer. Bei der Online-Befragung von 229 ehemaligen Facebook Nutzern werden allgemeine Gründe für die Nicht-Nutzung virtueller sozialer Netzwerke genannt (2013: 43). Diese sind in Abbildung 2 aufgeführt. Der Hauptgrund der Nicht-Nutzung liegt laut BITKOM mit 74 Prozent in einem Fehlen von Sinn oder Nutzen der virtuellen sozialen Netzwerke für die Befragten. Ein Anteil von 56 Prozent möchte keine privaten Informationen über das Internet preisgeben. Weitere Gründe sind mit 45 Prozent die Sorge vor negativen Folgen für die berufliche Entwicklung oder für das Privatleben (25 Prozent). Das Unbehagen gegenüber der Datenverwendung spielt bei 23 Prozent der Personen eine wichtige Rolle und 9 Prozent geben an, aus mangelnder Zeit keine virtuellen sozialen Netzwerke zu nutzen.



befragte Internetnutzer, die in keinem sozialen Netzwerk angemeldet sind (N=229)

Abbildung 2: Gründe der Nicht-Nutzung von virtuellen sozialen Netzwerken, eigene Darstellung in Anlehnung an BITKOM (2013:43).

Das Nutzer-Potenzial in Deutschland ist weitgehend ausgeschöpft. Für 95 Prozent der Nicht-Nutzer ist eine Anmeldung bei einem virtuellen sozialen Netzwerk innerhalb des nächsten Jahres nicht oder überhaupt nicht wahrscheinlich (BITKOM, 2013: 44). Änderungen der Mitgliederzahlen der verschiedenen Internetplattformen kommen somit voraussichtlich durch eine Umverteilung zwischen den einzelnen Anbietern oder durch einen Anstieg der Anzahl der parallel genutzten Netzwerke zustande.

2.4 Facebook

Das Unterkapitel *Facebook* beschreibt zunächst den Hintergrund sowie Details des virtuellen sozialen Netzwerks Facebook. Analog zum ersten Teil des zweiten Kapitels erfolgt danach eine Betrachtung der Bedeutung von Facebook in Deutschland anhand von Nutzungsdaten. Im Anschluss wird der Begriff *Virtual Identity Suicide* erläutert sowie eine Betrachtung und Definition der beiden Nut-

zergruppen vorgenommen, die für den Verlauf der vorliegenden Arbeit relevant sind.

2.4.1 Hintergrund und Details

Das virtuelle soziale Netzwerk Facebook ist mit über einer Milliarde aktiven Nutzern im Jahr 2013 weltweit die größte Internetplattform zur Kommunikation. Facebook hat im Alltag vieler Menschen einen hohen Stellenwert eingenommen: Jeden Tag nutzen 58 Prozent der Mitglieder ihren Account, in der Altersklasse zwischen 18 und 34 Jahren sind es 83 Prozent. Über 600 Millionen Facebook-Nutzer greifen von mobilen Endgeräten auf ihr Account zu. Des Weiteren hat die Plattform einen Vernetzungsgrad, der sich über den gesamten Globus erstreckt. Seit dem Start des virtuellen sozialen Netzwerkes im Jahr 2004 wurden 140 Milliarden „Freundschaften“ geschlossen. Jeder Nutzer verfügt im Durchschnitt über 140 Kontakte. (allfacebook.de, 2013)

Ursprünglich wurde Facebook von seinem Entwickler Mark Zuckerberg konzipiert, um die Kommunikation der Studenten der Harvard Universität zu unterstützen. Das virtuelle soziale Netzwerk war zunächst auf einen bestimmten Nutzerkreis begrenzt. Ausschließlich immatrikulierte Studenten der Harvard Universität konnten Mitglied werden. Mit steigender Popularität erfolgte eine Ausweitung des Dienstes auf andere Universitäten sowie High Schools und Firmen in den USA. Die einzelnen entstandenen Netzwerke waren jedoch zunächst strikt voneinander getrennt. Im September 2006 wurde der Zugang zu Facebook öffentlich und alle Mitglieder waren ab sofort in der Lage, sich untereinander zu vernetzen. (boyd/Ellison, 2007: 218) In den folgenden Jahren verbreitete sich Facebook über den gesamten Globus und ist bis heute, mit einigen Ausnahmen, in allen Ländern der Welt vertreten. Das Unternehmen wuchs in durch Zukäufe von kleineren Online-Diensten, deren Funktionen in das Angebot der Plattform integriert wurden oder als verknüpfte Anbieter weiterlaufen. Die relevantesten Übernahmen in den letzten zwei Jahren waren der Kauf von *Instagram* im Jahr 2012 für eine Milliarde US-Dollar und die Übernahme des Kurznachrichtendienstes *WhatsApp* im Februar 2014 für insgesamt 19 Milliarden US-Dollar. Im Jahr 2012 gelang Facebook mit einem Erlös von 18,4 Milliarden US-Dollar der zweitgrößte Börsengang der Geschichte. Der

Umsatz des Unternehmens lag im Jahr 2013 bei rund 8 Milliarden US-Dollar. (meedia.de, 2014)

2.4.2 Bedeutung von Facebook in Deutschland

In Deutschland ist Facebook das meist verwendete virtuelle soziale Netzwerk (BITKOM, 2013: 9). Im Januar 2014 betrug die Anzahl der Nutzer in absoluten Zahlen rund 27 Millionen Menschen (Statista.de, 2014). Von 574 befragten aktiven Facebook Nutzern bewegen sich 76 Prozent täglich auf der Plattform, 15 Prozent nutzen diese sogar mehr als zwei Stunden am Tag (BITKOM, 2013: 9,17). Facebook ist aber auch das umstrittenste virtuelle soziale Netzwerk in Deutschland. Hauptkritikpunkt sind intransparente Datenschutzbestimmungen. Will sich beispielsweise ein Facebook-Nutzer auf der deutschen Adresse des Unternehmens anmelden (www.facebook.de), wird er während des Anmeldevorgangs zur amerikanischen Webseite des Unternehmens (www.facebook.com) umgeleitet. Die eigentliche Generierung der Daten erfolgt somit nicht in Deutschland sondern in den USA und führt dazu, dass das deutsche Datenschutzgesetz für Facebook nicht greift (Datenschutz-praxis.de, 2013). Des Weiteren ist die Kooperationsbereitschaft des Unternehmens hinsichtlich datenschutzrechtlicher Fragen aus der Sicht vieler Nutzer gering. Laut einer Untersuchung der Stiftung Warentest im März 2010, die den Datenschutz bei Online Netzwerken bewertete, verweigerte Facebook beispielsweise eine Sicherheitsprüfung seitens der Stiftung (Stiftung Warentest, 2010).

2.4.3 Virtual Identity Suicide

Der martialisch klingende Begriff *Virtual Identity Suicide* beschreibt die *beabsichtigte Löschung eines Nutzerprofils von virtuellen sozialen Netzwerken* (Stieger et al., 2013: 629). Mit dem Entfernen des eigenen Profils aus dem Internet begeht ein Nutzer einen sinnbildlichen virtuellen Selbstmord. Die meisten Plattformen bieten ihren Nutzern zwar die Möglichkeit, ihr Profil zu schließen, es ist jedoch nicht gesichert, ob und in welchem Umfang die bis zu diesem Zeitpunkt generierten Daten bei diesem Vorgang tatsächlich gelöscht werden. Aus diesem Grund entstanden neue Internetanwendungen wie *Web 2.0 Suicide Machine* (www.suicidemachine.org) oder *Seppukoo* (www.seppukoo.com), mit deren Hilfe es möglich ist, die eigenen hinterlassenen Daten zu löschen. Eine solche Löschung erfolgt über die Eingabe der Anmeldedaten des virtuellen so-

zialen Netzwerkes, von dem das Profil entfernt werden soll (Steiger et al., 2013: 629). Aus dem Bedürfnis heraus, die Nutzung einer virtuellen Plattformen zu beenden, entstanden ganze Bewegungen. Ein Resultat einer solchen Bewegung war der sogenannte *Quit Facebook Day* am 31. Mai 2010. Als Plattform dieser Bewegung diente eine Webseite (www.quitfacebookday.com), die zum gemeinsamen Löschen des Facebook-Accounts aufrief. Für diesen Tag versicherten knapp 35.000 Menschen, ihren Facebook Account zu löschen. Derzeit liegt die Zahl der bekennenden Aussteiger bei rund 40.000 (Stand: 27.05.2014).

2.4.4 Nicht-Nutzer und Ex-Nutzer

Obwohl Facebook weltweit eine große Anzahl von Mitgliedern hat, gibt es Menschen, die das virtuelle soziale Netzwerk bewusst nicht nutzen. Diese Personengruppe lässt sich in *Nicht-Nutzer* und *Ex-Nutzer* unterteilen. Diese Bezeichnungen wurden gewählt, um die beiden Gruppen klar voneinander abzugrenzen. *Nicht-Nutzer* haben sich weder in der Vergangenheit an Facebook beteiligt, noch planen sie dies für die Zukunft. Sie sind deshalb Facebook-Verweigerer. *Ex-Nutzer* waren in der Vergangenheit bei Facebook angemeldet, haben sich jedoch entschieden, das Netzwerk durch einen Virtual Identity Suicide wieder zu verlassen.

Um zu untersuchen, ob Ex-Nutzer Facebooks sich von Nutzern unterscheiden, untersuchten Stieger et al. (2013) 631 Personen aus 47 Ländern, davon 310 Ex-Nutzer und 321 Nutzer, anhand von drei verschiedenen Untersuchungsaspekten. Stieger et al. (2013) klassifizierten die befragten Personen anhand deren Bedenken hinsichtlich der Privatsphäre innerhalb des virtuellen sozialen Netzwerkes, der persönlichen Internetneigung sowie anhand genereller Persönlichkeitstzüge. Das Ergebnis zeigte geringe Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. Ex-Nutzer wiesen stärker ausgeprägte Bedenken bezüglich ihrer Privatsphäre auf, aber auch eine größere Affinität zum Internet als aktive Nutzer. Bezüglich der Persönlichkeitseigenschaften konnte bei den Ex-Nutzern eine höhere Ausprägung der Gewissenhaftigkeit als bei den Nutzern festgestellt werden, in anderen Persönlichkeitseigenschaften unterschieden sich die Gruppen kaum. Stieger et al. (2013: 631) kamen zu dem Schluss, dass die Ex-Nutzer eine heterogene Gruppe bilden (2013: 631). Wie in Abbildung 3 darge-

stellt, erfragten sie ferner Abmeldegründe der Ex-Nutzer, bei der sich 5 übergeordnete Kategorien herausbildeten.

zugeordnete Gründe	Kategorie	Anteil (%)
<ul style="list-style-type: none"> • Datenschutz • Ethik • Verkauf von Daten 	Bedenken hinsichtlich Privatsphäre	48
<ul style="list-style-type: none"> • Monopolstellung • Änderungen des Designs • Zeitverschwendung 	Unzufriedenheit mit Facebook	14
<ul style="list-style-type: none"> • Gefühl, zur Kommunikation gezwungen zu werden • sozialer Druck Freunde hinzuzufügen • oberflächliche Gespräche • Freunde sind nicht real 	negative Aspekte von Online-Freunden	13
zu viel Zeit auf Facebook verbringen	Abhängigkeitsgefühl	6
<ul style="list-style-type: none"> • verlorenes Interesse • Spam Belästigung	Sonstige	20

Abbildung 3: Tabelle über die häufigsten Nicht-Nutzungs-Gründe, eigene Darstellung in Anlehnung an Stieger et al. (2013).

Als häufigsten Abmeldegrund gaben die Befragten mit 48 Prozent *Bedenken hinsichtlich ihrer Privatsphäre* an. Generelle *Unzufriedenheit mit Facebook* lag mit rund 14 Prozent an zweiter Stelle. Die dritthäufigste Kategorie, mit einem Anteil von knapp 13 Prozent, bezieht sich auf *negative Aspekte von Online-Freunden*. In dieser Kategorie fühlten sich die Befragten einem sozialen Druck ausgesetzt, mit Freunden zu kommunizieren oder diese in ihre Freundesliste hinzuzufügen oder bemängelten die Oberflächlichkeit von Konversationen. 6 Prozent der Befragten verließen Facebook auf Grund eines *Abhängigkeitsgefühls*. Die übrigen circa 20 Prozent der Abmeldegründe wurden unter der Kategorie *Sonstige* subsummiert.

3 Methodik

Im dritten Kapitel werden die ausgewählte Forschungsmethode und deren Umsetzung beschrieben. Hierbei werden zunächst die der Untersuchung zugrunde liegende Leitfrage sowie die zwei daraus resultierenden Forschungsfragen erläutert. Es folgen eine Beschreibung der aus der definierten Zielgruppe gezogenen Stichprobe, eine Erläuterung der gewählten Interviewtechnik und möglicher Antwortverzerrungen sowie eine Darstellung der Interviewkonstruktion. Anschließend wird die Durchführung der Studie beschrieben, zu der die Hauptstudie, eine Transkription und eine Inhaltsanalyse zählen.

3.1 Forschungsfragen

Die Leitfrage dieser Untersuchung lässt sich aus der Fragestellung im Titel ableiten und lautet:

Warum nutzen ausgewählte deutsche Internetnutzer Facebook nicht?

Ziel ist es demnach, mögliche Gründe für die Nicht-Nutzung des virtuellen sozialen Netzwerkes Facebook durch aktive Internetnutzer umfassend zu erheben. Es werden Nicht-Nutzer und Ex-Nutzer der virtuellen sozialen Plattform Facebook unterschieden. Es wird vermutet, dass die Ex-Nutzer aufgrund ihrer Erfahrungen im Umgang mit Facebook ein anderes Verständnis von Facebook besitzen als Nicht-Nutzer. Ob es starke Überschneidungen zwischen den beiden Gruppen gibt, ist ebenfalls von Interesse. Es werden zwei Forschungsfragen untersucht:

1. *Aus welchen Gründen verweigern Nicht-Nutzer die Nutzung von Facebook?*
2. *Aus welchen Gründen haben Ex-Nutzer die Nutzung von Facebook beendet?*

3.2 Operationalisierung

Zur Beantwortung dieser beiden Forschungsfragen wurde eine qualitative Erhebungsmethode ausgewählt. Durch diese können persönliche Einstellung und Motivation einer Zielgruppe tiefgründig erforscht werden (Saunders/Lewis/Thornhill, 2011: 165). Zu den Formen qualitativer Erhebungsmethoden gehören unter anderem ethnografische Studien, Gruppendiskussionen,

teilnehmende Beobachtungen und Einzelfallstudien. Um möglichst viele individuelle Beweggründe für eine Nicht-Nutzung von Facebook zu ermitteln, entschieden sich die Autoren, die Zielgruppe mittels ad-hoc-Interviews einzeln und direkt zu befragen. Dafür wurde ein *Leitfadeninterview* konstruiert und in der praktischen Umsetzung mithilfe von Audioaufnahmen aufgezeichnet. Diese dienten der genauen Verschriftlichung und Auswertung der entstandenen Aussagen im Nachhinein. Aus datenschutzrechtlichen Aspekten musste auch eine Einverständniserklärung über die weitere Verwendung der Daten generiert werden, die den Befragten bei den Interviews zur Unterzeichnung vorzulegen war. Dieses Dokument ist im Anhang B dargestellt.

3.2.1 Stichprobe

Anders als in der quantitativen Forschung basieren qualitative Stichproben nicht auf statistischer Repräsentativität und somit nicht auf der Maßgabe einer Zufallsauswahl. Vielmehr werden die Kriterien für die Stichprobenzusammensetzung so gewählt, dass eine inhaltliche Repräsentativität gewährleistet werden kann (Lamnek, 2005: 193). Somit ist die Ziehung einer qualitativen Stichprobe ein nonprobalistisches Verfahren, das dem Zweck der analytischen Verallgemeinerbarkeit dient (Hussy/Schreier/Echterhoff, 2013: 194).

Die Grundgesamtheit für die Stichprobe in diesen Ausführungen wurde in einem Top-Down-Verfahren mit bereits vordefinierten Kriterien ausgewählt. Sie besteht aus jenen *in Deutschland lebenden Personen, die das Internet regelmäßig nutzen, sich aber nicht an Facebook beteiligen*. Ferner sind die Befragten zwischen 20 und 60 Jahre alt. Diese Eingrenzung wurde gewählt, da der Anteil der aktiven Nutzung von sozialen Medien bei Internetnutzern der inkludierten Altersklassen über 50 Prozent liegt (BITKOM, 2013: 7). Die untere Grenze wurde gesetzt, da davon ausgegangen wird, dass Personen unter 20 Jahren die Rahmenbedingungen von virtuellen sozialen Netzwerken auf Grund der frühen Erfahrungen im Umgang als gegeben betrachten und weniger kritisch hinterfragen (Myers/Sundaram, 2012: 32). Den Gegenpol bildet die obere Grenze der Stichprobe. Zwar nimmt der Anteil der Silver Surfer unter den Nutzern zu, jedoch besitzen virtuelle soziale Netzwerke für diese Nutzergruppe (noch) keinen großen Stellenwert im Alltag. Die Stichprobe wurde weiter in die Nicht-Nutzer und Ex-Nutzer von Facebook unterteilt. Maßgebliche Aspekte der Stichprobe sind

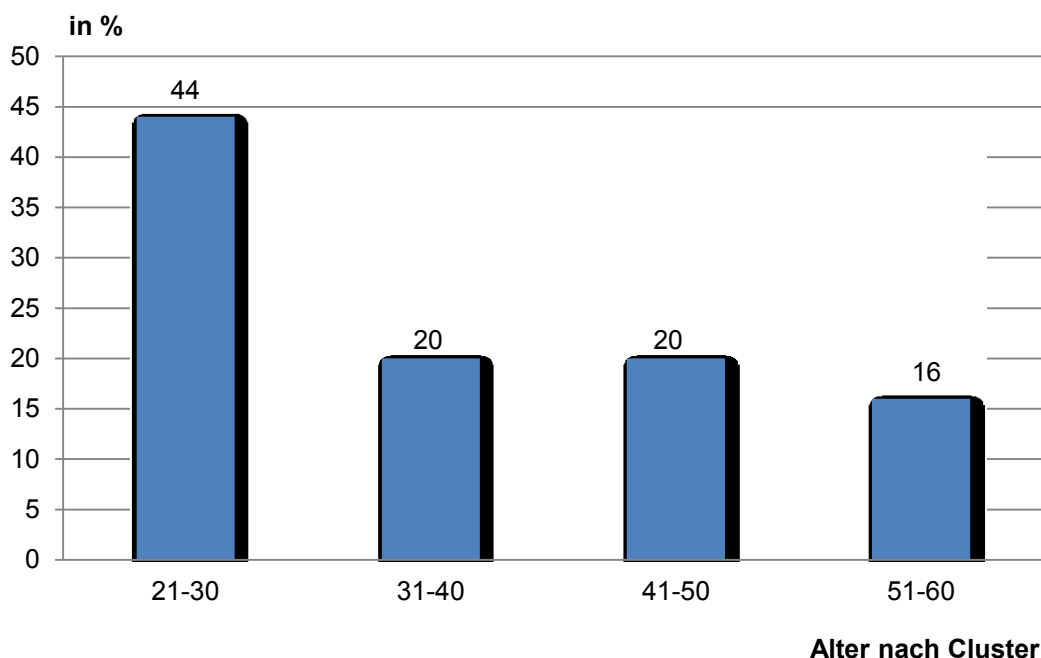
die *Heterogenität* der Untersuchungsteilnehmer und die *Exhaustivität* der erfassten Informationen:

- *Heterogenität*: Um zu gewährleisten, dass ein Befragungsgegenstand umfassend untersucht werden kann, muss die dazugehörige qualitative Stichprobe heterogen sein. Entscheidende Kriterien hierfür sind demographische Merkmale wie das Geschlecht, das Alter und der Bildungshintergrund der Befragten. Je unterschiedlicher diese Faktoren bei den einzelnen Personen sind, desto wahrscheinlicher ist es für die Autoren, dass ihre Untersuchung die gesamte Variabilität an Gründen abbildet (Hussy et al., 2013: 195).
- *Exhaustivität*: Ist die Heterogenität der Stichprobe gewährleistet, bildet die Exhaustivität der in den Interviews gelieferten Antworten die Abbruchbedingung für diese Studie. So wird sie dann als abgeschlossen und theoretisch gesättigt betrachtet, wenn die Datenerhebung und die Analyse weiterer Fälle keinen Neuigkeitsgehalt der Informationen erbringen. (Hussy et al., 2013: 203)

Aufgrund geringer monetärer und zeitlicher Ressourcen der Autoren mussten die Interviewteilnehmer außerdem bereit sein, unentgeltlich persönliche Informationen preis zu geben. Ferner war für die Untersuchung eine kostengünstige und zeitökonomische Datenerhebungsform zu wählen. Unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen und dem Aspekt der Heterogenität der Stichprobe fiel die Wahl der Autoren auf Personen aus deren unmittelbaren Bekanntenkreis sowie auf Studenten und Professoren der Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik der Hochschule Hannover. Es war anzunehmen, dass diese Personen eher als Fremde zur Teilnahme an der Studie zu bewegen wären. Die Stichprobengröße (N) wurde als Schätzwert zunächst mit 20 Befragten festgelegt. Es wurde davon ausgegangen, dass eine solche Menge an Interviews ausreichen würde, um ein möglichst umfassendes Ergebnis erzielen zu können. Aufgrund des Abbruchkriteriums der Exhaustivität könnte die Stichprobengröße aber auch kleiner oder größer ausfallen. Tatsächlich betrug sie N=25 Interviews, da die letzte interviewte Person keine neuen Erkenntnisse mehr lieferte. Die Ausschöpfungsquote der Befragung lag bei 100 Prozent, da keine angesprochene Person

eine Interviewanfrage abgelehnt hat. Die Interviewteilnehmer wurden im Zeitraum vom 07. April 2014 bis zum 04. Mai 2014 befragt.

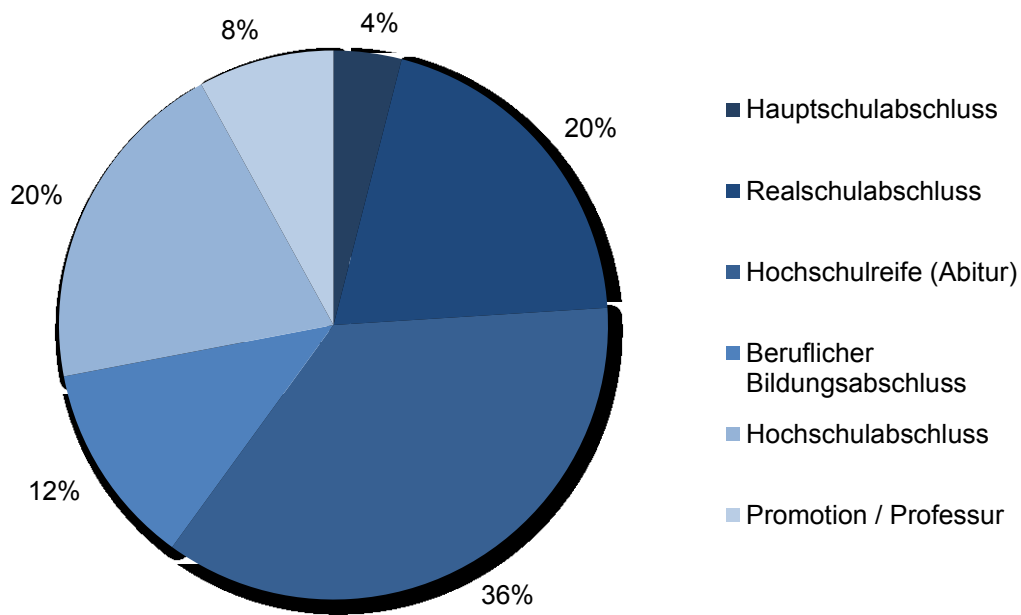
Nachfolgend werden die demographischen Merkmale dieser 25 Befragten erfasst. Männer (52 Prozent) und Frauen (48 Prozent) sind in der Stichprobe gleich häufig vertreten. Durch die Unterteilung des vorgegebenen Alterssegmentes in Cluster mit Schritten von 10 Jahren ist zu erkennen, dass mit 44 Prozent die meisten Befragten zwischen 21 und 30 Jahren alt sind. Dennoch sind auch die anderen Altersgruppen von 31 bis 40 Jahren und von 41 bis 50 Jahren mit jeweils 20 Prozent in der Stichprobe vertreten. Wie aus Abbildung 4 abzulesen, ist selbst das Segment 51 bis 60 Jahre mit 16 Prozent noch vertreten.



Stichprobengröße: N=25

Abbildung 4: Prozentuale Altersverteilung der Befragten, eigene Darstellung.

Wie in Abbildung 5 dargestellt, wurden hinsichtlich der Bildungsstände Personen mit unterschiedlichen Abschlüssen, vom Hauptschulabschluss bis hin zur Professur, befragt. Mit 36 Prozent verfügen die meisten Befragten über die Hochschulreife, gefolgt vom Realschulabschluss und dem Hochschulabschluss mit jeweils 20 Prozent der Angaben. Die dargestellten demographischen Merkmale zeigen, dass die Stichprobe der vorliegenden Untersuchung Heterogenität besitzt und diesem Gütekriterium entspricht.



Stichprobengröße: N=25

Abbildung 5: Bildungsstände der Befragten, eigene Darstellung.

3.2.2 Interviewtechnik

Als Erhebungsmethode wurde das *Leitfadeninterview* ausgewählt. Dabei handelt es sich um eine halbstandardisierte Befragungsform, bei der wichtige Aspekte des Untersuchungsgegenstandes im Vorfeld identifiziert und in einem Fragenkatalog festgehalten werden. Der Gesprächsleitfaden dient den Interviewern jedoch nur als Grundgerüst, sodass die Reihenfolge der Fragen im einzelnen Gesprächsverlauf variieren kann. Ferner besteht die Möglichkeit, durch spontanes Nachhaken interessante Aspekte im Interview zu vertiefen (Bortz und Döring, 2006: 314; Hussy et al, 2013: 225 f, Mayer, 2013: 37 f). Daher basieren Leitfadeninterviews in der Regel auf *einleitenden Fragen* zur Gewöhnung an die Interviewsituation sowie auf *Leitfadenfragen*, welche als Schlüsselfragen dienen, und auf *Ad-hoc-Fragen*, die je nach Gesprächsverlauf unterschiedlich ausfallen können. (Hussy et al., 2013: 225 f).

Diese Interviewform hat gegenüber anderen qualitativen Erhebungsmethoden den Vorteil, kostengünstig und wenig zeitintensiv zu sein. Außerdem bietet sie sowohl Systematik als auch Flexibilität, da die erhobenen Daten trotz der möglichen Ad-hoc-Fragen durch die immer gleichen Leitfadenfragen in begrenztem Umfang eine statistische Auswertung ermöglichen (Hussy et al., 2013: 225). Da

in Interviews verschiedene Antwortverzerrungen auftreten können, welche die Qualität der gewonnenen Informationen beeinflussen, sind im nachfolgenden Unterkapitel für die Studie entscheidende Antwortverzerrungen aufgeführt.

3.2.3 Antwortverzerrungen

Sogenannte *Antwortverzerrungen* können Befragte dazu veranlassen, ihre Antworten nicht in Übereinstimmung mit einer wahrheitsgetreuen Selbsteinschätzung zu geben. Auch die Gestaltung des Fragebogens und seiner Inhalte, die Befragungssituation und nicht zuletzt der Interviewer können solche Abweichungen auslösen. Aus der Vielzahl unterschiedlicher Antwortverzerrungen haben die Autoren jene für die vorliegende Studie relevanten identifiziert und diese sowie die dazugehörigen Lösungsvorschläge im Folgenden aufgelistet.

- *Interviewumgebung*: Ein unbekanntes Umfeld kann bei Befragten zu Unsicherheit führen und dadurch eine Antwortverzerrung auslösen. Deshalb wurde entschieden, die Interviewten in ihrem gewohnten Umfeld oder einer Umgebung, in der sie sich wohl fühlen, der sogenannten *Komfort-Zone*, zu befragen. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Befragten durch das gesteigerte Wohlbefinden freier und offener sprechen können, so dass mehr und detailliertere Informationen gesammelt werden und damit die Genauigkeit der Untersuchung sichergestellt wird (Lamnek, 2010: 330).
- *Verhältnis zwischen Interviewer und Befragtem*: Wenn ein Interviewer mit dem Befragten in einer direkten Beziehung steht, können beide befangen sein und unvollständige Antworten geben. Dadurch kann eine mögliche Antwortverzerrung auftreten. Für die Interviews sollte also sichergestellt werden, dass die Gesprächsteilnehmer sich nicht persönlich kennen und somit in keiner direkten Beziehung zueinander stehen (Lamnek, 2010: 352). Sollte dieser Fall dennoch eintreten, muss ein zweiter Interviewer als unabhängige Instanz der Befragung beisitzen. Für die vorliegende Untersuchung beschlossen die Autoren diese mögliche Quelle für Antwortverzerrungen zu umgehen, indem sie Personen, zu denen sie eine persönliche Beziehung hatten, von anderen Mitgliedern der Autorengruppe befragen ließen.
- *Interviewer*: Eine Antwortverzerrung durch den Interviewer, der *Interviewer Bias*, kann entstehen, wenn dieser eine systematische Neigung beim Wahrnehmen, Erinnern, Denken und Urteilen einnimmt. Der Befragte kann so

durch gezielte Fragestellungen in eine bestimmte Richtung gelenkt und zu bestimmten Antworten entgegen der eigenen Meinung oder Haltung gebracht werden (Lamnek, 2010: 406). Um dieser Antwortverzerrung entgegenzuwirken, sollte ein Interviewer eine entspannte, neutrale Haltung gegenüber seinem Gesprächspartner einnehmen. Er soll eine kontrollierte Gestik und Mimik haben, um von Zustimmung, Ablehnung oder Überraschung abzusehen. Daher wurden die Gesprächsverläufe geprobt und somit ein sicherer Umgang mit sowie eine sachliche Haltung gegenüber dem Thema eingeübt.

- *Befragte*: Sobald ein potenzieller Befragter in ein Interview einwilligt, können verschiedene Antwortverzerrungen auftreten. Es kann dazu kommen, dass der Befragte Gegenfragen stellt und das Interview zu lenken versucht, wodurch die Genauigkeit der Untersuchung leiden kann. Daher liegt es bei dem Interviewer, das Gespräch aktiv zu lenken. Des Weiteren kann es sein, dass der Interviewte vorab ein anderes Bild vom Thema hatte und während der Befragung merkt, dass er seine persönliche Meinung und seine Einstellungen zu dem Thema nicht offen darlegen möchte. Dadurch können Verfälschungen auftreten. Um eine solche Antwortverzerrung zu vermeiden, müssen dem Befragten vor Beginn des Gesprächs das Thema und die Forschungsziele der Untersuchung erläutert werden. Somit können eventuelle Unklarheiten behoben und offene Fragen beantwortet werden. Die Autoren dieser Studie entschieden daher, den Interviewleitfaden so zu gestalten, dass dieser eingangs alle relevanten Informationen über die Untersuchung enthält sowie die Möglichkeit, offene Fragen zu klären. Dadurch soll sichergestellt werden, dass mögliche Verzerrungen durch den Befragten nicht auftreten können.

Für den Ausgang von Befragungen ist es wichtig, möglichst genaue Interviewergebnisse zu erzielen (Beller; 2005: 43). Das Ausformulieren der richtigen Fragen spielt dabei eine entscheidende Rolle. Sie müssen prägnant, genau und verständlich sein und dürfen weder Suggestionen noch Negationen beinhalten, da Antworten auf derart gestellte Fragen unterschiedlich interpretiert werden können. Wenn Fremd- oder Fachwörter und Anglizismen verwendet werden, müssen diese dem Interviewten erklärt werden, um ein einheitliches Verständnisniveau zu erreichen. Da Antwortverzerrungen durch die subjektive Wahr-

nehmung der Befragten entstehen, lassen sie sich nicht grundsätzlich vermeiden, aber durch eine präzise Interviewstruktur und eine neutrale Gesprächsführung können sie minimiert werden.

3.2.4 Interviewleitfaden

Bei der Konzeption des Interviewleitfadens und den dazugehörigen Fragen orientierten sich die Autoren zu Beginn grob an der von der BITKOM herausgegeben Studie aus 2013. Ferner berücksichtigten sie die von Hussy et al. (2013: 229) aufgestellten Gütekriterien für qualitative Interviewfragen sowie die möglichen Antwortverzerrungen. Die Fragen wurden möglichst präzise und knapp formuliert, um die Befragten nicht zu verwirren oder zu verunsichern. Außerdem wurden Suggestivfragen sowie doppelte Verneinungen vermieden und, soweit möglich, nur eine Frage auf einmal gestellt. Die fünfte Frage stellt dabei eine Ausnahme dar, da sie sich aus zwei Fragen zusammensetzt, welche allerdings in direktem Kontext miteinander stehen. Der vollständige Interviewleitfaden ist in Anhang C dargestellt.

Der Interviewleitfaden besteht aus drei Teilen: Einleitung, Hauptteil und Schlussteil. Die Einleitung enthält Angaben über die durchführenden Personen und den Untersuchungsgegenstand, über die Notwendigkeit der Audioaufnahme des Interviews und über den Gesprächsverlauf. Die Einleitung endet mit einer zusammenfassenden Frage als Rückkopplung: *„Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen?“*. Der Hauptteil des Leitfadens umfasst 8 Fragen in einer Kombination von offenen und geschlossenen Fragen, die nachfolgend dargestellt werden.

1. Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie z.B. WhatsApp, ChatON oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.

Die erste Frage zielt auf die Erfassung der reinen Internet-Nutzungsdauer der Befragten ab. Sie schließt Instant-Messaging-Dienste deswegen aus, weil diese mit einem hohen Zeitaufwand verbunden sein können. Allerdings wird meist nur eine kurze Nutzungsdauer im Internet generiert, da man in der Regel empfangene Nachrichten liest, sie beantwortet und dann das Telefon wieder beiseitelegt.

2. Wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?

Mit der zweiten Frage wird das private Nutzungsverhalten erfasst. Der ersten und zweiten Frage liegt die Vermutung zugrunde, dass Personen, die das Internet relativ häufig und auch zu privaten Zwecken wie Einkaufen, Informationsgewinnung oder Freizeitvertreib verwenden, Facebook nicht aus technischem Unvermögen oder aus Misstrauen gegenüber dem Internet als Medium meiden. Die Autoren gehen davon aus, dass dieser Personenkreis sich in den virtuellen sozialen Netzwerken bewegen könnte, wenn es gewünscht wäre.

3. Fallen Ihnen weitere Möglichkeiten ein?

Die dritte Frage ist eine Ad-Hoc-Frage, die im Gesprächsverlauf situativ angewendet und beliebig oft wiederholt werden kann.

4. Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als: „Plattformen im Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernetzen.“ Kennen Sie die sozialen Netzwerke: Myspace? Ja / Nein, StudiVZ? Ja / Nein, Twitter? Ja / Nein, YouTube? Ja / Nein, Instagram? Ja / Nein.

Die vierte Frage liefert zunächst eine Definition virtueller sozialer Netzwerke, um die Befragten genau über den Untersuchungsgegenstand zu informieren und für den Gesprächsverlauf eine gemeinsame Basis zu entwickeln. Danach erfolgt eine dichotome Mehrfachauswahl der in Deutschland gängigsten virtuellen sozialen Netzwerke. Ziel der Fragestellung ist zu eruieren, ob die Befragten besagte virtuelle Plattformen kennen. Sie gehören zu den Vorläufern von Facebook (Myspace und StudiVZ), sind Alternativprodukte (Twitter, Instagram) oder soziale Netzwerke mit einem anderen Kontext als Facebook (YouTube wird primär als Internet-Videoportal verwendet). Sind die Befragten mit keinem dieser Netzwerke vertraut, so vermuten die Autoren, kann die persönliche Hemmschwelle an Facebook teilzunehmen mitunter auf einer sogenannten *Neophobie*, also auf der Angst vor Neuem oder Unbekanntem, basieren.

5. Sind Sie bei den genannten Netzwerken angemeldet und nutzen Sie diese auch?

a. Wenn ja: Sagen Sie bitte, welche.

b. Begründen Sie bitte Ihre Antwort.

Die fünfte Frage kann nur Gesprächsteilnehmern gestellt werden, der die vorangegangene Frage mit „Ja“ beantwortet hat. Die Frage zielt darauf ab, über das Nutzungsverhalten der genannten Plattformen auf das Verhältnis der Befragten gegenüber sozialen Netzwerken zu schließen.

Anders als bei YouTube, wo die Sichtung der hochgeladenen Informationen frei zugänglich ist, erfordern die genannten sozialen Netzwerke zur Verwendung einen Kunden-Account. Haben die Befragten ein oder mehrere Kundenkonten und nutzen die Plattformen, so ist davon auszugehen, dass sie keine ausschließlich negative Haltung gegenüber dem Thema „virtuelles soziales Netzwerk“ einnehmen. Allerdings werden sie möglicherweise spezifische Gründe haben, warum sie nicht an Facebook teilnehmen.

6. Nun zu Facebook. Waren Sie schon einmal bei Facebook angemeldet? Ja / Nein.

- a. Wenn ja: was waren die Gründe für Ihre Anmeldung?*
- b. Was waren die Gründe für Ihre Abmeldung?*
- c. Sie sind bisher nicht bei Facebook angemeldet. Nennen Sie mir bitte Ihre Gründe.*

Die polytome sechste Frage ist die Kernfrage des Interviews und zielt auf die Beantwortung der Forschungsfragen der Studie ab. In 6.a. und 6.b. wird die Gruppe der Ex-Nutzer angesprochen und deren Gründe für die An- und Abmeldung bei Facebook direkt abgefragt. Somit kann eine ex-post-Betrachtung vorgenommen und eine Veränderung von Motiven und Verhalten von anfänglicher Zuwendung hin zur aktuellen Abwendung abgebildet werden. In 6.c. wird die Gruppe der Nicht-Nutzer angesprochen.

7. Fallen Ihnen weitere Gründe ein?

Die siebte Frage ist eine weitere mögliche Ad-Hoc-Frage. Sie ist so oft zu wiederholen, bis der Interviewer den Eindruck hat, alle Antwortmöglichkeiten seines Gegenübers erfasst zu haben, ohne diesen in einen Rechtfertigungszwang zu drängen.

8. Wir sind nun am Ende unseres Interviews angelangt. Fällt Ihnen noch etwas ein, das Sie zu diesem Thema sagen möchten?

Die offene achte Frage bietet den Untersuchungsteilnehmern die Möglichkeit, ergänzende oder vertiefende Informationen in das Gespräch einfließen zu lassen. Sie ist der qualitativen Erhebungsmethode der *Tiefeninterviews* entlehnt, bei denen die Erforschung impliziter Motive oder Prozesse im Vordergrund steht (Hussy et al., 2013: 227). Die Autoren erhoffen sich durch diese Frage solche Einblicke in die individuelle Wahrnehmung ihrer Interviewpartner, die sie bis dahin nicht durch das Interview erlangen konnten. Ferner bereitet diese Frage den Boden für den Schlussteil des Interviews, in dem die demographischen Variablen Alter, Bildungsstand und Hauptwohnsitz erhoben werden.

Der Interviewleitfaden wurde nach seiner Fertigstellung noch ins Englische übersetzt, da einer der Befragten Brite und somit ein englischer Muttersprachler ist. Um etwaige Sprachhemmnisse und Übersetzungsfehler zu vermeiden und diesem Interviewpartner das Gespräch zu erleichtern, entschieden sich die Autoren daher, sowohl die Einverständniserklärung als auch den Leitfaden auf Englisch zu übersetzen und seine Aussagen auf seiner Sprache in ihre Arbeit einfließen zu lassen.

3.3 Durchführung

In der Phase der Leitfadenkonstruktion wurden zunächst mehrere mögliche Fragestellungen entwickelt. Anschließend simulierten die Autoren ein Interview, um die Fragen auf ihre Plausibilität zu überprüfen. Das Ergebnis dieses Schrittes war ein vorläufiger Fragebogen für den Vortest, der in Anhang A dargestellt ist. Als nächste Stufe der Leitfadenkonstruktion folgte der Pretest. Da einer der Autoren ein Facebook-Nicht-Nutzer ist, hatte diese Person sich im Vorfeld als Befragter für den Pretest zu Verfügung gestellt und war aus diesem Grund von der Erstellung des Fragebogens ausgenommen worden. Dieser Interviewpartner wurde zu einem Gespräch herangezogen und dessen Antworten, Verständnisfragen und Kommentare als Basis für die Ausarbeitung des finalen Interviewleitfadens verwendet. Als dieser fertiggestellt war, konnte die Hauptstudie durchgeführt werden.

3.3.1 Hauptstudie

Um die Hauptstudie zu realisieren, musste zunächst die vordefinierte Zielgruppe ermittelt und daraus eine Stichprobe gezogen werden. Dies geschah auf der

außeruniversitären Ebene durch Kontaktaufnahme mit den persönlichen Bekannten der Autoren, welche sich ausnahmslos bereit erklärten, an der Studie teilzunehmen. Um die Studenten und Professoren/-innen der Fakultät IV - Wirtschaft und Informatik der Hochschule Hannover ansprechen zu können, bedurfte es einer Genehmigung des Dekanats, die durch eine schriftliche Anfrage mit Erläuterung der Studie und des Studienziels eingeholt wurde. Danach wandten sich die Autoren mit ihrem Anliegen direkt an Fakultätsangehörige. Die Professoren wurden persönlich, entweder in ihren Vorlesungen oder auf dem Flur, geworben. Zur Gewinnung studentischer Gesprächspartner sprachen die Autoren in einer der Vorlesungen ihres betreuenden Professors Kommilitonen an und ermittelten so aus rund dreißig Studenten drei Personen, die Facebook nicht nutzen und willens waren, an der Studie teilzunehmen.

Die Vorgehensweise war bei allen potenziellen Zielpersonen dieselbe: so wurde zunächst gefragt, ob der Betreffende ein Facebook-Nutzer sei. Verneinte die Person dies, wurde sie kurz über die Studie informiert und um einen Interviewtermin gebeten. Hierbei legten die Autoren Wert darauf, nicht zu viele Inhalte der Studie vorab zu verraten und somit die Möglichkeit einer Interviewbeeinflussung durch die Befragten zu minimieren.

Bei der anschließenden Durchführung der Interviews wurde darauf geachtet, dass diese in den Komfort-Zonen der Befragten stattfand. So fanden die Gespräche bei den Teilnehmern zu Hause, bei einem Professor in der Sprechstunde, im Café oder auch in einer der Lernnischen der Fakultät statt. Aufgezeichnet wurden die Interviews mittels des bei *chip.de* als Freeware erhältlichen und für Mac OS und Windows kompatiblen Audio-Recorders *Audacity*, der auf den Laptops der Interviewer installiert wurde. Nach Beendigung der Gespräche wurde den Teilnehmern versichert, sie über den Studienausgang zu informieren und die Audioaufnahmen auf ein Speichermedium transferiert. Als nächster Schritt der Datenaufbereitung erfolgte die Transkription.

3.3.2 Transkription

Eine Transkription ist eine Form der Aufbereitung qualitativ erhobener Daten. Dadurch kann das in Interviews, Gesprächen oder Gruppendiskussionen gewonnene Material verschriftlicht und somit für die systematische Analyse vorbe-

reitet werden. Die Transkription kann im Umfang, der Vollständigkeit und der Möglichkeit zur Datenwiedergabe variieren.

Bezüglich des Umfangs der Transkription stellt sich die Frage, ob rein inhaltliche Elemente, also nur die geäußerten Worte, oder aber auch andere Anteile des Gesprächs, der sogenannte *Ko-Text*, verschriftlicht werden. Unter Ko-Text werden *para-* und *nonverbale* Kommunikationsinhalte verstanden, wobei *para-*verbale Elemente wie die Stimmlage oder das Sprechverhalten inklusive Sprechpausen bezeichnen, während *nonverbale* Elemente ungesagte Kommunikationsinhalte umfassen, so etwa Lachen, Gähnen und Kopfnicken oder -Schütteln, etc. Nach Hussy (2013) ist eine vollständige Transkription einer selektiven vorzuziehen, da durch die Vorauswahl die Verständlichkeit des Audiotextes und die resultierende Analyse leiden können. Je nachdem, welche Nähe zur gesprochenen Sprache erwünscht ist, können zur Wiedergabe von Audiodaten *Schriftdeutsch*, *literarische Umschrift* oder *Lautschrift* verwendet werden. Schriftdeutsch glättet den Audiotext hinsichtlich des Dialektes, literarische Umschrift inkludiert etwaige Mundarten, während die Lautschrift unter Zuhilfenahme der Phonetik das Gesprochene am direktesten und umfangreichsten abbildet. (Hussy et al., 2013: 246 ff)

In der vorliegenden Transkription wurden diese Aspekte insofern berücksichtigt, als dass die Interviews vollständig verschriftlicht wurden. Da das Interesse der Autoren auf thematisch-inhaltlichen Informationen liegt, wurden *para-* und *non-*verbale Elemente der Gespräche nicht übertragen, und Dialekte - sofern es keine regionalen Varianten eines Wortes sind - mittels Schriftdeutsch transkribiert. Wie Anhang D zu entnehmen ist, wurde jeweils pro Interview ein eigenes Word-Dokument erstellt und dessen Zeilen wurden fortlaufend nummeriert. Ferner wurden die Interviewer einheitlich mit einem / abgekürzt. Die Gesprächspartner erhielten ein *P* als Abkürzung für *Person* und zusätzlich die Bezifferung mit einer Zahl zwischen 1 und 25. Diese Maßnahmen dienen einer möglichst genauen Übertragung der Daten ins Schriftliche sowie der weiteren Analyse und der Ergebnisdarstellung.

3.3.3 Inhaltsanalyse

Für die Auswertung der Daten entschieden sich die Autoren der vorliegenden Untersuchung für eine qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2010). Um die-

se anwenden zu können wurde anhand seiner Vorgaben ein inhaltsanalytisches Ablaufmodell mit dazugehörigem Kategoriensystem erstellt. Das Modell diente auch der Ergebnisdarstellung im vierten Kapitel.

Mayring (2010) definiert die *qualitative Inhaltsanalyse* als ein Verfahren zur systematischen Auswertung jeder Art von qualitativ fixierter Kommunikation. Dabei werden zum einen der evidente Inhalt und zum anderen formale Aspekte des Materials untersucht. Als Ansatz zur empirischen und systematischen Auswertung können auch größere Textmengen nach inhaltsanalytischen Regeln ausgewertet und das Material in einen Kommunikationskontext eingeordnet werden.

Die qualitative Inhaltsanalyse ist durch drei Bausteine gekennzeichnet: durch ein *Kommunikationsmodell*, ein *Kategoriensystem* sowie durch spezifische *Gütekriterien*. So ist zunächst der zu untersuchende Text in das Kommunikationsmodell einzuordnen, welches eine Beschreibung der Stichprobe und der Kontextinformationen enthält. Außerdem ist ein Kategoriensystem zu erarbeiten, bei dem einzelne Textinhalte definierten Kategorien zugeordnet und in diese übertragen werden. Ferner muss die Inhaltsanalyse einer Überprüfung anhand ausgewählter Gütekriterien wie beispielsweise der Validität unterzogen werden. Wie in Abbildung 6 dargestellt, schlägt Mayring ein inhaltsanalytisches Ablaufmodell in 10 Schritten vor. Für die Analyse des vorliegenden Datenmaterials wurde dieses Modell auf 11 Punkte erweitert. Zur Überprüfung und Analyse des Kategoriensystems sind die Schritte bis Punkt 9 einschlägig, der 10. und 11. Schritt sind für die Ergebnisdarstellung relevant. (Mayring, 2010:11 ff)

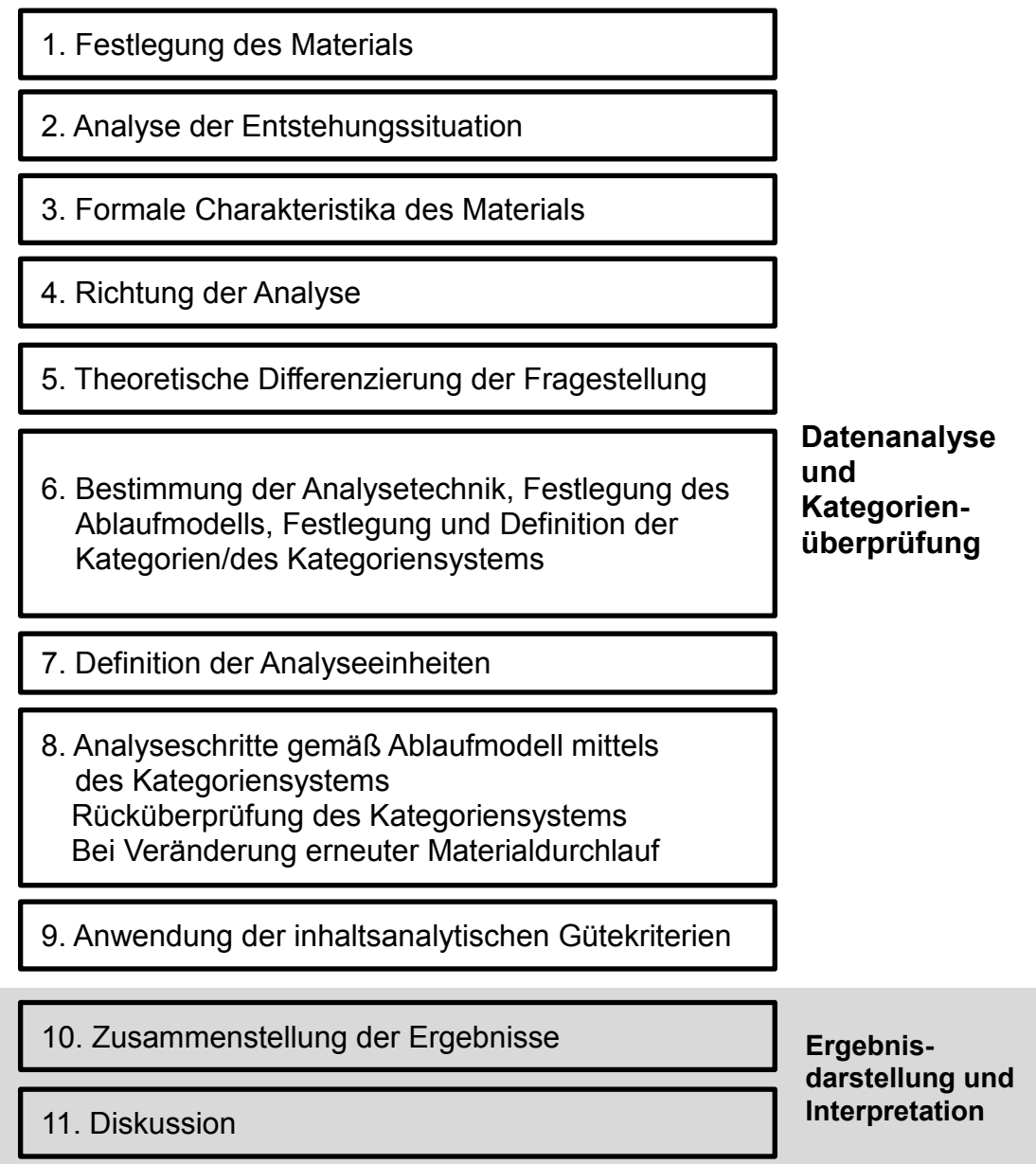


Abbildung 6: Inhaltsanalytisches Ablaufmodell, eigene Darstellung in Anlehnung an Mayring (2010:60).

1. Festlegung des Materials

Zur Auswertung liegen die Transkriptionen von 25 Einzelinterviews vor. Alle Interviewpartner waren Nicht-Nutzer oder Ex-Nutzer des virtuellen sozialen Netzwerkes Facebook.

2. Analyse der Entstehungssituation

Die Interviews wurden auf freiwilliger Basis und mittels eines halbstandardisierten Leitfadeninterviews durchgeführt. Außerdem fanden sie in der Komfort-Zone

des jeweiligen Befragten statt und wurden demnach vorher mit ihm abgesprochen.

3. Formale Charakteristika des Materials

Die Interviews wurden aufgenommen und anschließend nach den im vorangegangenen Abschnitt definierten Transkriptionsregeln ins Schriftdeutsch übertragen.

4. Richtung der Analyse

Die Richtung der Analyse ergibt sich aus dem Thema der Hausarbeit: „Warum nutzen ausgewählte deutsche Internetnutzer das virtuelle soziale Netzwerk Facebook nicht?“. So liegt das Augenmerk der Studie darauf, herauszustellen, welche Gründe aktive Internetnutzer haben, sich nicht oder nicht mehr am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook zu beteiligen.

5. Theoretische Differenzierung der Fragestellung

Das Material enthält Aussagen über den Handlungshintergrund der Zielgruppe zur Nicht-Nutzung von Facebook. Für eine differenzierte Betrachtung der Aussagen war es notwendig, zwischen den Nutzergruppen Nicht-Nutzern und Ex-Nutzern zu unterscheiden. Daraus ergeben sich folgende zwei Hauptfragestellungen:

- *Aus welchen Gründen verweigern Nicht-Nutzer die Nutzung von Facebook?*
- *Aus welchen Gründen verweigern Ex-Nutzer die Nutzung von Facebook?*

6. Bestimmung der Analysetechnik, Festlegung des Ablaufmodells, Definition des Kategoriensystems

In diesem Schritt liegt der Kern der Analyse, da hier die Entwicklung eines Kategoriensystems erfolgt. Mayring (2010) fasst dabei drei Formen des Interpretierens zusammen, die sich in ihrer Grundstruktur ähneln:

1. *Zusammenfassung*: Das Material wird so reduziert, dass die wesentlichen Inhalte bestehen bleiben, während durch Abstraktion ein überschaubares Gerüst geschaffen wird, das dem Grundmaterial ähnelt.

2. *Explikation*: Einzelne Textteile wie Begriffe, Sätze, etc. werden aus dem Grundmaterial entnommen und zusätzliche Informationen zur Erläuterung dieser herangezogen.
3. *Strukturierung*: Ausgewählte Aspekte werden aus dem Material gefiltert, um den Text mit Hilfe bestimmter, vorher festgelegter Ordnungskriterien zu analysieren.

Für die vorliegende Ausarbeitung wurde die zusammenfassende Inhaltsanalyse in Kombination mit einer *induktiven Kategorienbildung* gewählt. Anders als beim *deduktiven* Verfahren, bei dem zunächst die Kategorien definiert und dann auf das Material angewendet werden, erfolgen hierbei eine Materialzusammenfassung und die Ableitung der Kategorien aus dem Sinngehalt der relevanten Textstellen.

Im Anschluss folgt die Festlegung des konkreten Ablaufmodells. Für die Studie wurde festgehalten, dass das gesamte Textmaterial Zeile für Zeile bearbeitet wird und jede Aussage, die einem definierten Abstraktionsniveau entspricht, zur Bildung einer Kategorie führen soll. Dabei sind inhaltlich ähnliche Aussagen in eine Kategorie zu subsumieren. Obwohl Mayring (2010) empfiehlt, nach der Bearbeitung von etwa 10-50 Prozent des Materials das Kategoriensystem zu überprüfen und erst und danach den restlichen Text darin einzufassen, entschieden sich die Autoren dazu, alle Textinhalte zunächst zu bearbeiten und im Anschluss daran die Kategorien auf ihre Wertigkeit zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen (Mayring, 2010: 83 ff). Einerseits geschah dies aus Zeitgründen. Andererseits wurden die treffenden Aussagen bereits während der Interviewphase in einer Übersicht zusammengefasst und es konnte dabei festgestellt werden, dass sich die Aussagen überschneiden. Daher bot es sich an, das komplette Textmaterial für das Kategoriensystem zu bearbeiten.

7. Definition der Analyseeinheiten

Um die Genauigkeit der Inhaltsanalyse zu erhöhen, werden zunächst das *Abstraktionsniveau* sowie die einzelnen *Analyseeinheiten* definiert. Für die vorliegende Studie wurde das Abstraktionsniveau als *umfassende, aber personenspezifische Äußerungen über die Nicht-Nutzung von Facebook* definiert. Daher konnten all jene Aussagen betrachtet werden, die unter diesem Abstraktionsniveau liegen und sich darauf beziehen, um diese als Analyseeinheiten in die Ka-

tegorien einzubinden. Analyseeinheiten bestehen aus der *Kodiereinheit*, dem kleinsten Materialbestandteil, und der *Kontexteinheit*, dem größten Bestandteil einer Kategorie, sowie aus der *Auswertungseinheit*, die bestimmt, welche Textteile in welcher Reihenfolge ausgewertet werden (Mayring, 2010: 59). Demensprechend ist die Kodiereinheit der vorliegenden Studie jede vollständige Aussage eines Interviewten über seine Handlungshintergründe, nicht oder nicht mehr beim virtuellen sozialen Netzwerk Facebook angemeldet zu sein. Die dazugehörige Kontexteinheit kann aus mehreren Sätzen bestehen und enthält mögliche Konkretisierungen der genannten Beweggründe. Die Auswertungseinheit der Interviews bestand darin, dass Kernaussagen in den einzelnen Befragungen dem Gesprächsverlauf folgend erfasst wurden.

8. Analyseschritte gemäß Ablaufmodell mittels Kategoriensystems, Rücküberprüfung des Kategoriensystems, bei Veränderung erneuter Materialdurchlauf

Für Kategoriensysteme bestehen keine Regeln über die Menge der darin enthaltenen Kategorien. Die Festlegung dieser hängt von der Fragestellung und dem Umfang des Textmaterials ab. Kühn und Witzel (2000: 12) weisen darauf hin, dass zu viele Kategorien zu einer mangelhaften Trennung untereinander führen können. Deswegen wurde in der vorliegenden Arbeit nur dann eine weitere Kategorie gebildet, wenn sich eine neue Erkenntnis aus dem Material zu den Fragestellungen ergeben hat.

Zur Analyse der Transkripte wurden die im Anhang E aufgeführten Excel-Tabellen all jene Zitate der Interviewten übertragen, welche die unterschiedlichen Nicht-Nutzungs-Gründe von Facebook wiedergeben und somit als *Kernaussagen* oder *Selektionskriterien* gewertet werden konnten. Bei Auftreten des ersten Selektionskriteriums wurde eine Kategorie so nah wie möglich an der Formulierung dieser Aussage gebildet. Sich anschließende Selektionskriterien wurden entweder den bereits bestehenden Kategorien zugeordnet oder es wurden dafür neue Kategorien eingerichtet. Die Kategorienbezeichnungen wurden dabei anhand der Aussagen erstellt und konnten entweder direkt aus dem Text stammen, z.B. *Datenschutz*, oder es wurden verwandte Begriffe angewendet, welche die Kernaussage widerspiegeln, z.B. *Daten-Striptease*. In einem anschließenden iterativen Prozess wurde das Kategoriensystem auf seine Plausi-

bilität untersucht, indem die Abstraktionsebene der gebildeten Kategorien, ihre Übereinstimmung mit dem Analyseziel und die korrekte Einteilung der Aussagen in die Kategorien geprüft wurden. Dieses geschah durch intersubjektives Vorgehen. Da es sich bei den generierten Textinhalten um Daten mit Interpretationsspielraum handelt, bei denen die Analyse durch individuelle Erfahrungen und/oder Erwartungen an die Thematik geprägt ist, können je nach Betrachter unterschiedliche Ergebnisse entstehen. Mittels *Intersubjektivität* soll diesen Verzerrungstendenzen in der Analyse entgegen gewirkt werden. Hierbei werten mehrere Personen unabhängig voneinander das Material aus und kontrollieren sich gegenseitig. Dadurch resultiert ein Maß für die Übereinstimmung in der Interpretation und es kann bei hoher Ausprägung davon ausgegangen werden, dass alle Textinhalte mit einer gleich hohen Bedeutung beurteilt worden sind. Das Maß dieser Studie lag bei rund 74 Prozent. Da es sich hier um eine hohe Ausprägung handelt, ist davon auszugehen, dass die Autoren der Studie unabhängig voneinander die Inhalte weitgehend gleich interpretiert und entsprechend den gebildeten Kategorien zugeordnet haben.

9. Anwendung der inhaltsanalytischen Gütekriterien

Zur Qualitätskontrolle ist vor der Ergebnisdarstellung das Kategoriensystem anhand spezifischer Gütekriterien zu überprüfen. So wird die vorliegende Inhaltsanalyse mittels der Kriterien *Reliabilität*, *Objektivität* und *Validität* geprüft.

Weil die Autoren der Studie unabhängig voneinander und iterativ das Textmaterial dem Kategoriensystem zugeordnet und somit dessen Intersubjektivität gewährleistet haben, ist dadurch auch die Reliabilität sichergestellt. Objektivität im engeren Sinne ist nicht erreichbar, aber durch intersubjektive Übereinstimmung kann man zumindest Abweichung aufgrund individueller Zuordnungsmuster ausschließen.

Bereits im Vorfeld wurden die Interviewten befragt, ob sie beim virtuellen sozialen Netzwerk Facebook angemeldet wären oder nicht. Dadurch wurde gewährleistet, dass die richtigen Personen an der Befragung teilnahmen. Da den Interviewten keine Vorgaben über die Antworten der Fragen vorgelegt wurden, ist davon auszugehen, dass die Interviewten frei auf die von den Autoren gestellten Fragen geantwortet haben. Die Ergebnisse können demnach als valide ein-

gestuft werden. Somit erfüllt das Kategoriensystem alle drei inhaltsanalytischen Gütekriterien in hinreichendem Maße. (Mayring, 2010: 116 ff)

4 Ergebnisse

Im vierten Kapitel werden die Ergebnisse der Studie dargestellt. Anhand des für die Untersuchung generierten Kategoriensystems wurden die transkribierten Interviewaussagen zu induktiven Kategorien zusammengefasst, welche die gewonnenen Resultate der Arbeit abbilden. Jene Antworten von Interviewfragen, die keine inhaltliche Relevanz für die Beantwortung der Forschungsfragen besitzen, finden keine Berücksichtigung in der Ergebniszusammenstellung.

4.1 Ergebniszusammenstellung

In diesem Unterkapitel erfolgt zunächst der 10. Schritt des inhaltsanalytischen Ablaufmodells, *die Zusammenstellung der Ergebnisse*. Hierbei werden die Gemeinsamkeiten, die sich in den Kategorien beider betrachteten Nutzer-Gruppen ergeben haben, sowie die Unterschiede zwischen Nicht- und Ex-Nutzern näher betrachtet. Im Anhang F wird das Kategoriensystem tabellarisch dargestellt. Anhang G enthält das diesen Kategorien zugeordnete Textmaterial, unterschieden nach Nicht- und Ex-Nutzern.

4.1.1 Gemeinsamkeiten zwischen Nicht- und Ex-Nutzern

Um die Gemeinsamkeit zwischen Nicht-Nutzern und Ex-Nutzern in den Kategorien zu erkennen, werden Aussagen von beiden Gruppen zur Analyse herangezogen. Es konnten 9 gemeinsame Kategorien ermittelt werden.

1. Abhängigkeit

In dieser Kategorie wurden jene Aussagen einsortiert, dass das virtuelle soziale Netzwerk Facebook zur Abhängigkeit führe. Auch Nicht-Nutzer nannten dies als Nicht-Nutzungs-Grund. Aufgrund ihrer Erfahrungswerte mit Facebook haben Ex-Nutzer feststellen können, dass das virtuelle soziale Netzwerk Facebook bei ihnen abhängigkeitsähnliche Zustände erzeugt. Dies war für sie ein Grund zum Verlassen des Netzwerkes.

P6 (Nicht-Nutzer): „Ich würd mich... niemals zum Sklaven von so einer Sache machen. Also denn, wenn man da erstmal mit anfängt, dann ist man schnell

dabei und fängt an alles Mögliche zu posten und ... und schaut ständig nach, ist irgendwo was los?“ (79-82)

P24 (Ex-Nutzer): „Ich hatte das Gefühl, dass diese Plattform irgendwie so ein Stückweit meinen Tag bestimmt, also irgendwie, dieses Gefühl, fast abhängig davon zu sein, zu gucken, was machen die anderen und was ist passiert und hab ich was verpasst.“ (59-61)

2. Datentransparenz

Dieser Kategorie wurden gemeinschaftliche Aussagen zugeordnet, welche die Befürchtungen der Interviewten wiedergeben, ihre Daten seien bei Facebook über die persönlichen Grenzen hinaus für andere Personen sichtbar und somit der Spionage oder Analyse durch Dritte zugänglich. Daraus könnten sich für die Befragten private und berufliche Konsequenzen ergeben.

P6 (Nicht-Nutzer): „Also wissen Sie, alle möglichen Menschen können in diesem Facebook rumrecherchieren und ... und irgendwelche Sachen über Menschen erfahren, die die nichts angeht.“ (104-106)

P8 (Ex-Nutzer): „Und das war für mich so ein bisschen, ... ja, also man sieht dich. Jeder sieht, wie alt du bist. Ich hatte jetzt kein Bild reingestellt und das war mir alles so ein bisschen ... ja. Dann hatte ich irgendwann fünf Likes. Ich weiß gar nicht, warum. Weil ich hab da eigentlich nichts reingestellt.“ (110-113)

3. Datenverwendung

Wenn ein Befragter im Interview davon sprach, dass seine digitalen Daten bei Facebook vor der Verwendung durch Dritte nicht sicher sind, wurde diese Aussage der Kategorie *Datenverwendung* zugeordnet. Anders als bei der *Datentransparenz* geht es hierbei nicht um die Einsehbarkeit der Daten sondern um die Befürchtung, dass diese entgegen des Einverständnisses des Nutzers weiterverwendet werden. Damit geht auch eine Verletzung des Urheberrechts der Person einher.

P14 (Nicht-Nutzer): „Ja, und ich möchte nicht, dass meine Daten einfach so, unkontrolliert irgendwo im Netz sind und dann quasi für irgendwas benutzt werden.“ (65-66)

P3 (Nicht-Nutzer): „Ja also einmal, weil ich das nicht gut finde, dass meine ganzen Daten da gespeichert werden und an sonstige andere Dritte verkauft werden können. Also gebe ich ja meine kompletten Rechte ab.“ (54-56)

P9 (Ex-Nutzer): „... dass man keine Kontrolle über seine Privatsphäre hat. Zumindest auch nicht... bezogen auf die Daten, die man bei Facebook veröffentlicht..., denn die liegen nun mal in der Hand von Facebook und können ohne Probleme verbreitet werden.“ (60-64)

4. Daten-Striptease

Der Name dieser Kategorie hat sich durch die Aussage eines Interviewten ergeben. Daraufhin wurde festgestellt, dass sich auch andere Aussagen dieser Kategorie zuordnen lassen. Im Unterschied zur Kategorie *Datentransparenz* beschreibt *Daten-Striptease* das freiwillige und bewusste Veröffentlichen und Verbreiten von persönlichen Daten in digitalen sozialen Netzwerken.

P17 (Nicht-Nutzer): „Möchte ich mich nicht im Internet groß darstellen. (67-68) Aber es verleitet natürlich groß dazu bei Facebook dann, ja jeden „Furz und Feuerstein“ mit Gott und der Welt teilt und das ist nicht meine Art.(88-90);Ich möchte mich halt nicht im Internet umgangssprachlich gesagt „ausziehen“. (86)

P25 (Ex-Nutzer): „...dass man halt irgendwie einfach was postet, was man so an dem Tag gemacht hat... und dann hinterher merkt, ups, das war vielleicht doch sehr intim... irgendwie hatte ich... das Gefühl, ich werde immer unbedachter und geb vielleicht irgendwas preis, was ich gar nicht so aktiv wollte.“ (97-104)

5. Desinteresse

In dieser Kategorie wurden jene Textteile erfasst, die das Desinteresse der Befragten an Facebook wiedergeben. Insbesondere betonen beide Nutzergruppen die geringe Relevanz der auf diesem Medium veröffentlichten Inhalte.

P2 (Nicht-Nutzer): „Facebook wär nichts, was mich interessiert.“ (59-60)

P16 (Ex-Nutzer): „Es hat sich herausgestellt, dass viele Informationen, die sie dort geteilt haben, z.B. neue Preise, die sie in irgendwelchen Spielen gewonnen haben oder tolle neue „High Scores“ hatten, das hat mich absolut nicht interessiert.“ (105-108)

6. Nutzen

Hier werden als Nicht-Nutzungs-Gründe der Sinn und Nutzen von Facebook genannt. Während Nicht-Nutzer im Vorfeld bereits keinen Sinn oder Nutzen in der Anwendung sehen, haben Ex-Nutzer im Nachhinein festgestellt, dass das Netzwerk keinen Nutzen für sie hat.

P20 (Nicht-Nutzer): „Also es muss einen Sinn haben. Und da es keinen Sinn hat, melde ich mich da nicht an oder nutze ein Programm oder irgendeine Software nicht. Also es muss immer ... genau ... Es muss ja einen Nutzen für den Anwender haben und das hat es nicht.“ (60-63)

P21 (Ex-Nutzer): "Aber dann im Nachhinein hat es sozusagen sein Zweck nicht mehr erfüllt. Ich wollte die Kontakte pflegen und das hat aber nicht funktioniert.“ (57-59)

7. Kommunikationsebene: reale vs. virtuelle Welt

Die Gründe für die Nicht-Nutzung in dieser Kategorie basieren auf der empfundenen persönlichen Distanz durch virtuelle Kommunikation. Die Befragten sagen aus, dass sie sich lieber in im persönlichen Kontakt, per Telefon oder E-Mail mit anderen austauschen.

P4 (Nicht-Nutzer): „Wenn ich Freunde treffen will, dann treffe ich sie persönlich und nicht irgendwo im Netz, telefoniere mit ihnen oder, wie gesagt, treffe mich persönlich.“ (74-76)

P20 (Nicht-Nutzer): ... meine Kinder oder so, die haben natürlich alle Facebook und kommunizieren darüber und machen das und tun was, aber ich mach das immer noch alles in der realen Welt. (67-69)

P12 (Ex-Nutzer): Wenn ich mich mit meinen Freunden unterhalten will, dann rufe ich sie an oder treffe mich mit ihnen. (60-61)

8. Störfaktor

In diese Kategorie werden jene Aussagen subsummiert, die eine negative Haltung gegenüber Facebook widerspiegeln. Insbesondere wurden hier Angaben aufgenommen, in denen die Probanden deutlich machen, dass sie Facebook und die Handlungsweisen der auf dieser Plattform registrierten Mitglieder als besonders störend empfinden.

P1 (Nicht-Nutzer): Ich empfinde es persönlich als albern und ich finde es auch als dulle, dulle nervig, ... (231-232)

P11 (Nicht-Nutzer): Es nervt, dass mit Leuten die bei Facebook registriert sind, keine Kommunikation möglich ist, da die ständig auf ihr Handy starren. (59-62)

P10 (Ex-Nutzer): "Der hauptsächliche Grund war, dass es mir irgendwann auf die Nerven ging." (56)

9. Zeit

Die letzte gemeinsame Kategorie der Nicht-Nutzer und Ex-Nutzer enthält alle Aussagen, die die Befragten bezüglich des zeitlichen Aspekts der Facebook-Nutzung getroffen haben. Nicht-Nutzer weigern sich, überhaupt Zeit für diese Anwendung zu finden. Ex-Nutzer dagegen haben festgestellt, dass sie zu viel Zeit mit Facebook verbracht haben und diese lieber für etwas anderes nutzen wollen.

P2 (Nicht-Nutzer): Das einzige, was mich jetzt betrifft, dass ich gar keine Zeit habe mich stundenlang mit irgendwelchen Leuten – manche sagen ja dazu Freunde oder Freundeskreis – zu chatten, oder so was. (57-59)

P17 (Nicht-Nutzer): „Einerseits hat das irgendwie Zeitgründe, dass ich mir überlege: „Wann soll ich da noch groß rum chatten?“ (66-67)

P25 (Ex-Nutzer): „Weil ich mich zu viel damit beschäftigt habe.“(59)

4.1.2 Unterschiede zwischen Nicht- und Ex-Nutzern

Die Analyse hat ergeben, dass die Aussagen der Nicht-Nutzer sowie ein Großteil der Angaben der Ex-Nutzer in gemeinsame Kategorien eingeordnet werden konnten. Bei den folgenden beiden Kategorien hingegen wurde keine Übereinstimmung der Ex-Nutzer mit den Aussagen der Nicht-Nutzer festgestellt.

1. Beziehungsebene: reale vs. virtuelle Welt

Diese Kategorie beinhaltet Aussagen von Ex-Nutzern zu den unterschiedlichen Beziehungsebenen in der realen und virtuellen Welt. Sie basieren ausschließlich auf deren Erfahrungen mit der persönlichen Interaktion im virtuellen sozialen Netzwerk. So wurde festgestellt, dass virtuelle Freundschaften nicht das gleiche sind wie Beziehungen in der realen Welt. Erfahrungen dieser Art können Nicht-Nutzer nicht gemacht haben.

P7 (Ex-Nutzer): „Und dann hatte ich sie halt rausgeschmissen, weil wir halt nicht in Kontakt getreten sind, sondern nur einfach eine Freundschaftsanfrage und das war es dann. Und dann habe ich dann am nächsten Tag eine böse Mail bekommen, warum wir denn, ob wir jetzt keine Freunde mehr seien.“ (147-150)

P12 (Ex-Nutzer): „Aber irgendwann hatte man fünfhundert Freunde, die nicht unbedingt in der realen Welt Freunde waren.“ (54-55)

2. Cyber-Bullying

In dieser Kategorie wurden Textteile erfasst, die Erfahrungswerte der Interviewten mit Mobbing in der digitalen Welt wiedergeben. In diesem Kontext soll *Cyber-Bullying* als *öffentliche Belästigung, Bedrängung und Nötigung innerhalb des virtuellen sozialen Netzwerkes Facebook* verstanden werden.

P21 (Ex-Nutzer): „... da hat sich ein befreundetes Pärchen getrennt und dann werden sozusagen über Facebook Gruppen formiert, um dem anderen sozusagen im schlechten Licht da stehen zu lassen und sozusagen mit dem Instrument Facebook sozusagen seinen Argumenten dann Nachdruck zu verleihen. Das hat mir nicht gefallen.“ (71-75)

4.2 Ergebnisdarstellung

In der statistischen Ergebnisdarstellung werden die Kategorien anhand des Anteils aller Befragten, die eine Aussage zu der jeweiligen Kategorie getroffen haben, abgebildet und ausgewertet. Eingangs wurde dafür festgelegt, dass, falls ein Befragter zu einer Kategorie mehrere Aussagen trifft, diese nur als ein Grund zur Nicht-Nutzung zusammengefasst werden soll. Zunächst werden die Nicht-Nutzer und Ex-Nutzer getrennt abgebildet. Danach folgt die Betrachtung der gemeinsamen Kategorien beider Gruppen.

In Abbildung 7 wird der prozentuale Anteil der Nicht-Nutzer anhand der Kategorisierung ihrer Aussagen dargestellt.

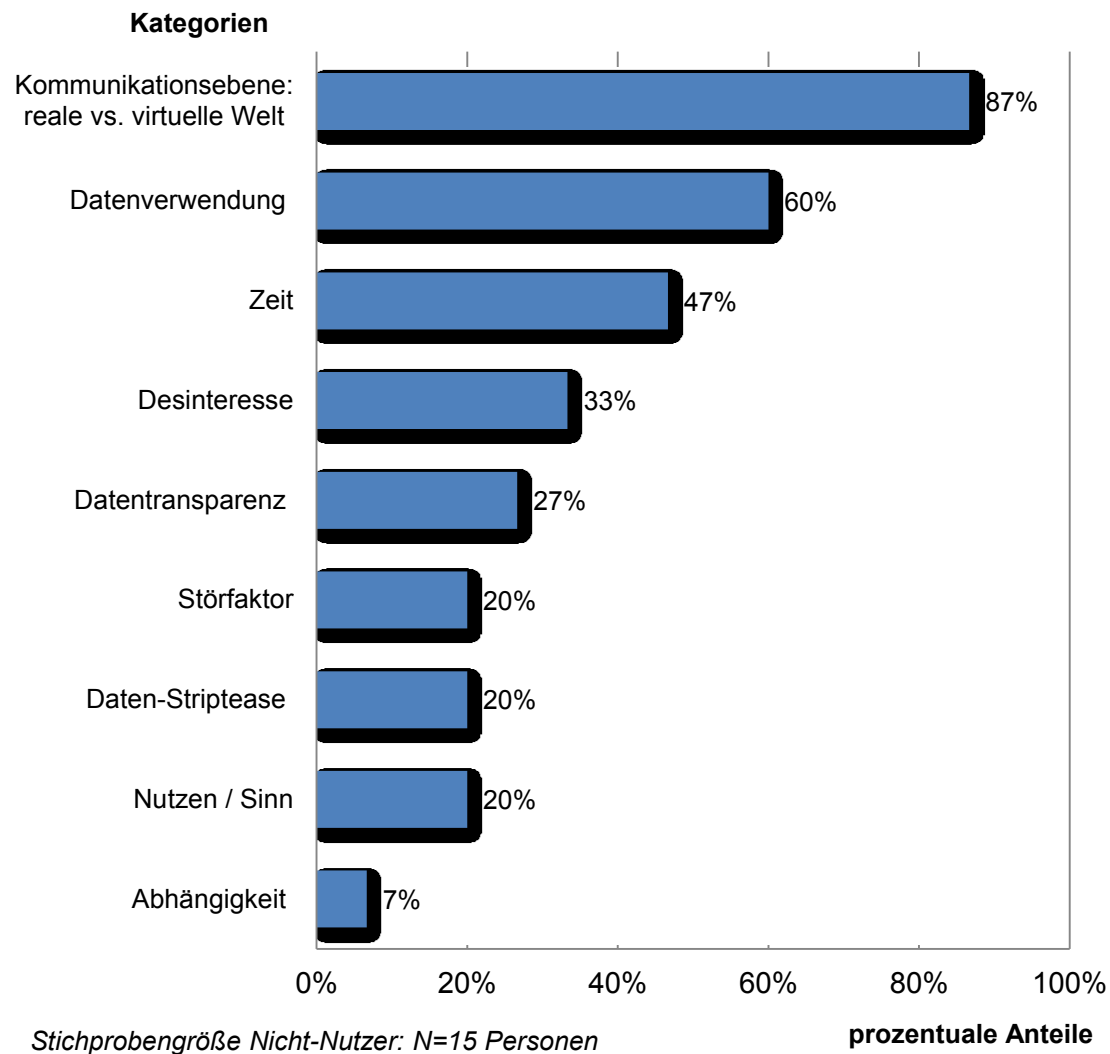
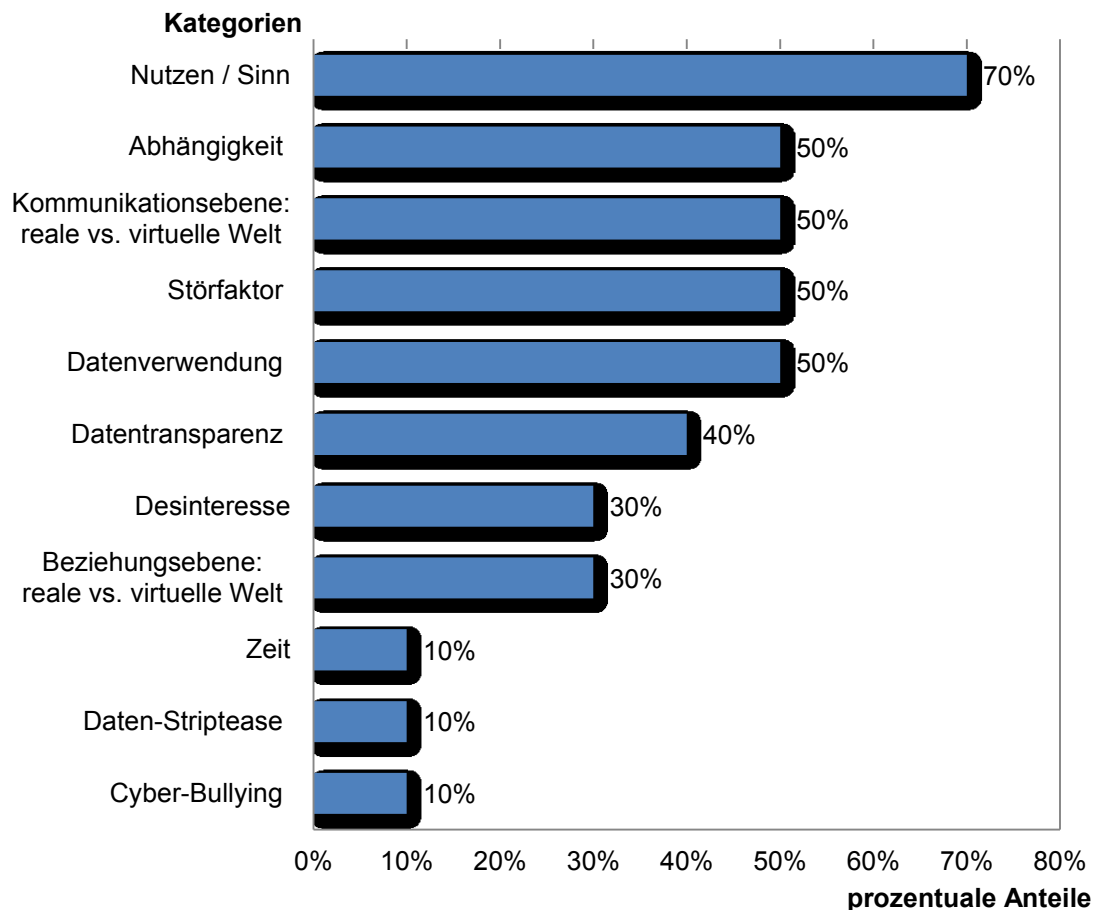


Abbildung 7: Anteile Nicht-Nutzer nach Kategorien, eigene Darstellung.

Mit einem Anteil von 87 Prozent haben die meisten Nicht-Nutzer angegeben, dass sie sich aufgrund der Kategorie *Kommunikationsebene: reale vs. virtuelle Welt* nicht an Facebook beteiligen. *Datenverwendung* wurde von 60 Prozent der Nicht-Nutzer angegeben. 47 Prozent der befragten Nicht-Nutzer wurden der Kategorie *Zeit* zugeordnet. Ein Drittel der Nicht-Nutzer nannte *Desinteresse* als Antwort auf die Frage, warum sie nicht bei Facebook angemeldet sind und dies auch nicht planen. Die Kategorien *Störfaktor*, *Daten-Striptease* sowie *Nutzen* geben jeweils ein Fünftel der Nicht-Nutzer als Nicht-Nutzungs-Grund an. Dagegen treffen nur 7 Prozent der Nicht-Nutzer die Aussage, dass *Abhängigkeit* für sie ein wesentlicher Nicht-Nutzungs-Grund ist.

In Abbildung 8 wird der prozentuale Anteil der Ex-Nutzer anhand der Kategorisierung ihrer Aussagen dargestellt.



Stichprobengröße Ex-Nutzer: N= 10 Personen

Abbildung 8: Anteile Ex-Nutzer nach Kategorien, eigene Darstellung.

Die Ex-Nutzer nennen mit 70 Prozent den fehlenden *Nutzen* von Facebook als wichtigsten Nicht-Nutzungs-Grund. Danach folgen mit der Hälfte der Befragten jeweils die Kategorien *Störfaktor*, *Kommunikationsebene: reale vs. virtuelle Welt*, *Datenverwendung* und *Abhängigkeit* als Grund zur Nicht-Nutzung dieses virtuellen sozialen Netzwerkes. Ferner werden *Beziehungsebene: reale vs. virtuelle Welt* und *Desinteresse* von einem Drittel der Ex-Nutzer angegeben. Mit jeweils 10 Prozent nehmen die Kategorien *Cyber-Bullying*, *Zeit* und *Daten-Striptease* den kleinsten Anteil als Nicht-Nutzungs-Grund ein.

Fasst man die Aussagen von Nicht- und Ex-Nutzern zusammen, lässt sich dies, wie in Abbildung 9 gezeigt, darstellen.

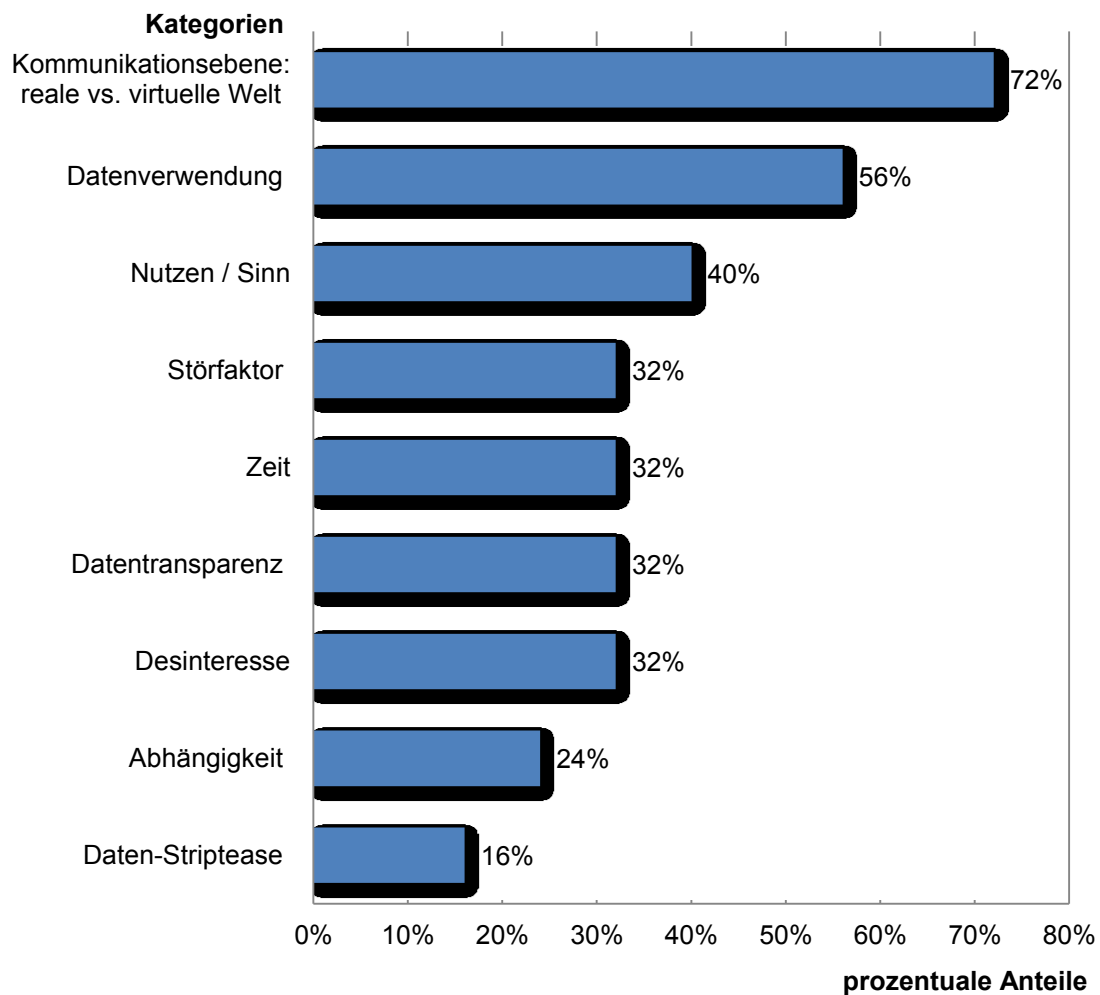


Abbildung 9: Anteile Ex- und Nicht-Nutzer nach Kategorien, eigene Darstellung. Insgesamt wird die Kategorie *Kommunikationsebene: reale vs. virtuelle Welt* von 72 Prozent der Befragten als Nicht-Nutzungs-Grund genannt. Darauf folgt die *Datenverwendung* mit 56 Prozent und *Nutzen* mit 40 Prozent. Jeweils rund ein Drittel der Aussagen wurde in die Kategorien *Datentransparenz*, *Zeit*, *Störfaktor* und *Desinteresse* eingeordnet. Mit 24 Prozent und 16 Prozent sind die Nicht-Nutzungs-Gründe *Abhängigkeit* und *Daten-Striptease* am seltensten vertreten.

5 Diskussion

Im fünften Kapitel werden die Ergebnisse der ausgewerteten Leitfadeninterviews unter Berücksichtigung der Leit- und Forschungsfragen zusammenfassend betrachtet. Außerdem werden die Grenzen der Arbeit benannt und ein Ausblick auf mögliche weitere Untersuchungsbemühungen gegeben.

5.1 Zusammenfassende Betrachtung

Im 11. und letzten Schritt des inhaltsanalytischen Ablaufmodells werden die Ergebnisse diskutiert. Im Zentrum der vorliegenden Untersuchung stand die Erfassung möglichst vieler unterschiedlicher Gründe für aktive Internetnutzer, das virtuelle soziale Netzwerk Facebook nicht zu verwenden. Hierbei waren zwei Forschungsfragen zu beantworten. Die erste Forschungsfrage befasst sich mit den Gründen für eine Facebook-Verweigerung durch Nicht-Nutzer. Bei der zweiten geht es um die Gründe von Ex-Nutzern, diese Internetplattform nicht mehr zu verwenden. Aus den Aussagen der insgesamt 25 Leitfrageninterviews konnten die Autoren 11 Kategorien abstrahieren, welche die Nicht-Nutzungs-Gründe der Zielgruppe abbilden. Davon enthalten 9 Kategorien die gemeinsamen Aussagen von Ex- und Nicht-Nutzern, während 2 weitere Kategorien den Ex-Nutzern zuzuordnen sind.

Mit Blick auf die in Abbildung 9 dargestellte Verteilung aller 25 Befragten auf die gebildeten Kategorien lässt sich feststellen, dass der Hauptgrund, warum Facebook verweigert wird, die *Kommunikationsebene* ist. Die Autoren vermuten hierfür zwei Ursachen. Zum einen wird die Kommunikation über langjährig vertraute Mittel bevorzugt. Zum anderen wird befürchtet, dass die persönliche und emotionale Bindung zwischen den Befragten und ihren Kommunikationspartnern über Facebook nur eingeschränkt aufrechterhalten werden kann.

Als zweitwichtigsten Grund nannten die Befragten die Kategorie *Datenverwendung*, d.h. sie äußerten Bedenken darüber, dass ihre bei Facebook hinterlegten Daten durch Dritte verwendet werden könnten und sie über diese keine Verfügungsgewalt hätten. Möglicherweise wird dieser Effekt durch die Enthüllungen von Edward Snowden (der sog. *NSA-Skandal*) verstärkt. Es wird vermutet, dass die Befragten nicht nur davon ausgehen, dass ihre veröffentlichten Daten zweckentfremdet werden, sondern einen Eingriff in ihre Privatsphäre antizipieren.

Als drittwichtigsten Grund der Facebook-Verweigerung geben die Befragten die Kategorie (fehlenden) *Nutzen* der Plattform an. Die Anwendung erzielt für diese Personen keinen erkennbaren Mehrwert. Da allerdings hierzu keine tiefergehenden Angaben gemacht wurden, ist es an dieser Stelle nicht möglich, konkre-

te Aussagen darüber zu treffen. Allerdings lässt sich annehmen, dass die Zielgruppe nicht für den Zweck dieser virtuellen Vernetzungsform empfänglich ist.

Die Befragten nennen mit jeweils rund 32 Prozent die Kategorien *Störfaktor*, *Zeit*, *Datentransparenz* und *Desinteresse* als weitere Gründe Facebook nicht zu verwenden. Hierbei vermuten die Autoren eine positive Korrelation zwischen den Kategorien *Desinteresse* und *Störfaktor*. Sie gehen davon aus, dass die auf Facebook veröffentlichten Inhalte von den Befragten als umso lästiger empfunden werden, je größer das bestehende Desinteresse an dieser Internetplattform ist. Im Gegenzug dazu kann vermutet werden, dass bei steigendem Interesse an Facebook auch die darauf veröffentlichten Inhalte als angenehm empfunden werden. Auf einen eventuellen Kausalzusammenhang beider Größen lässt sich aber ohne weitere statistische Bewertung nicht schließen.

So wird Facebook auch von den Befragten danach bewertet, ob es sich lohnt, dafür *Zeit* aufzubringen oder nicht. Zudem ist es interessant, dass in der Gesamtauswertung die *Datentransparenz* keine höhere Position einnimmt. Man kann davon ausgehen, dass aktive Internetnutzer um ihre hinterlassenen Spuren in der virtuellen Welt wissen, diese aber entweder als unvermeidlich ansehen oder ignorieren.

Die Gefahr einer *Abhängigkeit* bei zunehmender Nutzung virtueller sozialer Netzwerke ist weitgehend bekannt, aber trotzdem ein bisher wenig beachtetes Phänomen bei erwachsenen Internetnutzern. Ferner geben nur wenige Personen freiwillig Auskunft darüber, ob ihr Verhalten Züge von Abhängigkeit aufweist oder nicht. Daher war es überraschend, dass dennoch jeder vierte Befragte zu dieser Kategorie eine Aussage machte. Die Angaben beinhalten vor allem die Furcht vor einer künftigen Abhängigkeit, sodass die Vermeidung von Facebook als Suchtprävention dient.

16 Prozent der Personen äußern sich zum *Daten-Striptease*, diese Kategorie ist unter den gemeinsamen Nicht-Nutzungs-Gründen am wenigsten vertreten. Die Befragten scheinen sich nur zu einem geringen Anteil daran zu stoßen, selbst ihre persönlichen Daten im Internet zu veröffentlichen.

Da einige Aussagen von Ex-Nutzern nicht in die vorhandenen Kategorien eingeordnet werden konnten, wurden die Kategorien *Beziehungsebene* und *Cyber-Bullying* für diese Nutzergruppe gebildet. Die *Beziehungsebene: reale vs. virtu-*

elle Welt wird von einem Drittel der Ex-Nutzer als Nicht-Nutzungs-Grund angegeben. Die über Facebook entstandenen „Freundschaften“ werden oft als einseitig oder oberflächlich empfunden und reichen den Ex-Nutzern nicht aus, um diese weiterhin zu pflegen. Beim *Cyber-Bullying* steht die Erfahrung im Vordergrund, dass Nutzer bei Facebook öffentlich belästigt oder genötigt werden können. Die Autoren schreiben diesem Phänomen der Tatsache zu, dass Cyber-Mobber durch die räumliche und persönliche Distanz zu ihrem Opfer eine verringerte moralische Hemmschwelle haben. So können Mobbing und Stalking im digitalen Raum schnell aufkommen und gravierendere Züge annehmen als in der realen Welt. Dadurch werden außerdem Nutzer abgeschreckt, sich an virtuellen sozialen Netzwerken zu beteiligen.

Betrachtet man die Gewichtung der einzelnen Kategorien zwischen Nicht- und Ex-Nutzern, ergeben sich Unterschiede in der Rangfolge der zwei wichtigsten Nicht-Nutzungs-Gründe. Während 87 Prozent der Nicht-Nutzer die *Kommunikationsebene* als Hauptgrund der Facebook-Verweigerung nennen, steht für die Ex-Nutzer mit 70 Prozent der fehlende *Nutzen* der Anwendung im Vordergrund. Mit 60 Prozent ist die *Datenverwendung* der zweitwichtigste Grund der Nicht-Nutzer, bei den Ex-Nutzern allerdings ist dies eine Vielzahl unterschiedlicher Gründe mit jeweils 50 Prozent: *Abhängigkeit*, *Kommunikationsebene*, *Störfaktor* und *Datenverwendung*. Daraus lässt sich schließen, dass die unterschiedlichen Erfahrungswerte der Nicht- und Ex-Nutzer deren Haltung gegenüber Facebook prägen. Obwohl in großen Teilen die gleichen Gründe genannt werden, das Medium nicht zu nutzen, werden diese unterschiedlich priorisiert.

Dennoch deutet die Verteilung innerhalb der demographischen Merkmale der Befragten darauf hin, dass alle Personen unabhängig von Alter, Geschlecht oder Bildungsstand eine ähnliche ablehnende Haltung gegenüber Facebook einnehmen. So ist nicht etwa ein vorangeschrittenes Alter als Ursache für eine Nicht-Nutzung von Facebook anzusehen. Vielmehr lässt die Verteilung den Rückschluss zu, dass die Facebook-Verweigerer aus einer gewissen Geisteshaltung heraus ihre Entscheidungen getroffen haben. So konnten alle Befragten konkrete sowie unterschiedlich stark differenzierte und reflektierte Gründe für ihr Verhalten benennen.

5.2 Grenzen der Arbeit

Während in der quantitativen Forschung durch die Bestätigung oder Ablehnung von Hypothesen objektive, replizierbare Ergebnisse erzielt werden können, sind die Ergebnisse qualitativer Forschung durch Subjektivität geprägt und unterliegen dadurch einer individuellen Interpretierbarkeit. Da die vorliegende Arbeit eine qualitative Studie ist, gilt diese Einschränkung auch hier.

Eine weitere Grenze stellt die im Vorfeld der Untersuchung recherchierte Literatur dar: so fanden sich nur zwei relevante Studien, die als methodische Grundlage für die Ausarbeitung dienen konnten. Allerdings ließen sich auch diese nur begrenzt auf die vorliegende Arbeit beziehen, da sie sowohl andere Zielgruppen untersuchen als auch verschiedene Erhebungsformen verwenden. Ein Vergleich der resultierenden Ergebnisse mit anderen Studien ist daher nur bedingt möglich.

Die knappen Ressourcen haben sich ebenfalls restriktiv auf die vorliegende Untersuchung ausgewirkt. Es waren keine finanziellen Mittel vorgesehen, um etwaige Kosten der Literaturbeschaffung zu tragen oder eine größere Stichprobe zu generieren. Ferner stand den Autoren nur ein kurzes Zeitfenster von etwa 12 Wochen für die gesamte Studie zu Verfügung. Die Datenerhebung musste daher kostengünstig und zeitökonomisch gestaltet werden.

Berücksichtigt man diese Restriktionen, hat sich die Entscheidung zur Durchführung von Leitfadeninterviews als eine geeignete Herangehensweise erwiesen. Die Stichprobengröße von 25 Personen kann als ausreichend angesehen werden, um erste verlässliche Ergebnisse zu generieren. Allerdings ist im Verlauf der Interviews aufgefallen, dass viele Befragte nach Abschluss der Audioaufnahmen im persönlichen Gespräch weitere Informationen nannten. Da die Interviews formal beendet waren, wurden die Informationen nicht verwertet. Dieses beobachtete Verhalten legt die Vermutung nahe, dass sich die Interviewpartner durch die Aufhebung des subjektiv empfundenen Drucks in der Befragungssituation weniger gehemmt fühlten und freier sprechen konnten. Somit stellt sich die Frage danach, ob mit einer anderen Erhebungsform, bei der die Teilnehmer nicht davon in Kenntnis gesetzt werden müssen, dass sie unter Beobachtung stehen, andere oder umfangreichere Antworten zustande gekommen wären. Ferner birgt die Interviewdurchführung Herausforderungen für die

Interviewer. Es bedarf einer gewissen Vertrautheit mit der Rolle des neutralen Befragers, um das Ziel eines möglichst ausführlichen Informationsaustausches zu erreichen.

5.3 Ausblick

Die vorliegende Studie soll dazu beitragen, die Motivationen hinter der Facebook-Verweigerung ausgewählter Internetnutzer zu verstehen. Sie soll die untersuchte Zielgruppe, die, nach dem geringen Umfang an Fachliteratur zu urteilen, bisher als Randerscheinung in der virtuellen Landschaft gesehen wird, in den Fokus rücken und so zu einer differenzierten wissenschaftlichen Diskussion über diese Personengruppe anregen. Soweit es den Autoren bekannt ist, wurde neben der vorliegenden Arbeit keine vergleichbare Untersuchung mit dieser differenzierten Betrachtung von Facebook-Verweigerern in Deutschland veröffentlicht. Daher kann diese Ausarbeitung als Grundlage dienen, sowohl weitere qualitative aber auch quantitative Forschungen anzuregen.

So wäre eine weiterführende Untersuchung der genannten Gründe der Nicht-Nutzung von Facebook interessant. Auch könnte es sich lohnen, Nicht-Nutzer und Ex-Nutzer auf eventuell übereinstimmende Persönlichkeitsmerkmale zu untersuchen. Ferner könnte untersucht werden, ob andere virtuelle Netzwerke eine ähnliche Reaktanz bei Internetnutzern auslösen, oder ob es sich hierbei um ein Phänomen handelt, dass sich ausschließlich auf Facebook bezieht.

Die ökonomische Relevanz weiterer Forschung in diesem Feld besteht darin, dass die für die vorliegende Arbeit identifizierte Zielgruppe unerreichbar für die Social-Media-Aktivitäten von Unternehmen ist. Sollte sich Facebook-Verweigerung als ein anhaltender Trend herausstellen, bei dem auch deutschlandweit zu kollektiven virtuellen Identitätsuiziden in Veranstaltungen wie dem *Quit Facebook Day* aufgerufen wird, müssen sich in diesem Medium vertretene Unternehmen künftig zwangsläufig mit den Ansprüchen und Vorstellungen dieser Zielgruppe auseinandersetzen. Das kann dazu führen, dass gegebenenfalls Marketing-Strategien so angepasst werden müssen, dass auch diese Personen in die Online-Kommunikationsmaßnahmen eingebunden werden.

Aber auch Facebook selbst könnte von dieser und ähnlich gelagerten Arbeiten profitieren. Da konkrete Nicht-Nutzungs-Gründe genannt werden, bergen diese

das Potential, im Sinne einer effektiven Unternehmensentwicklung nicht nur einem möglichen Trend der sinkenden Mitgliederzahlen entgegenzuwirken sondern auch Geschäftsprozessoptimierung zu betreiben und neue Kundengruppen zu aktivieren.

Literatur

Allfacebook.de (2013). *Infografik: Facebook 2013 – Nutzerzahlen und Fakten*. Verfügbar unter: http://allfacebook.de/zahlen_fakten/infografik-facebook-2013-nutzerzahlen-fakten [27.05.2014].

Beller, S. (2008). *Empirisch forschen lernen: Konzepte, Methoden, Fallbeispiele, Tipps* (2. Auflage). Bern: Huber.

BITKOM (2013). *Soziale Netzwerke 2013. Eine repräsentative Untersuchung zur Nutzung sozialer Netzwerke im Internet*. 3., erw. Studie, verfügbar unter: http://www.BITKOM.org/files/documents/SozialeNetzwerke_2013.pdf [29.05.2014].

Bortz, J./Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation: für Human- und Sozialwissenschaftler* (4. Auflage). Berlin, Heidelberg: Springer Medizin Verlag Heidelberg.

boyd, d./Ellison, N. (2007). *Social Network Sites: Definition, History, and Scholarship*. *Journal of Computer-Mediated Communication*, Heft 13 2008, S. 210-230.

Datenschutz-Praxis.de (2013). *Datenschutzaufsicht in Deutschland für Facebook nicht zuständig*. Verfügbar unter: <http://www.datenschutz-praxis.de/fachwissen/fachartikel/datenschutzaufsicht-in-deutschland-fur-facebook-nicht-zustandig/> [27.05.2014].

Fuest, B./Jüngling, T./Kaiser, T. (2014). *WhatsApp-Nutzer fürchten Analyse ihrer Daten*. Verfügbar unter: <http://www.welt.de/wirtschaft/article125102992/WhatsApp-Nutzer-fuerchten-Analyse-ihrer-Daten.html> [31.05.2014].

Gabler Wirtschaftslexikon (2013). Stichwort: *Soziale Medien*. Verfügbar unter: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/569839/soziale-medien-v4.html> [31.05.2014].

Gläser, J. (2010). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse* (4. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hussy, W./Schreier, M./Echterhoff, G. (2013). *Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften für Bachelor* (2. Auflage). Berlin: Springer.

Initiative D21 (2013). *D21-Digital-Index. Eine Studie der Initiative D21, durchgeführt von TNS Infratest. Auf dem Weg in ein digitales Deutschland?! Verfügbar unter: <http://www.initiaved21.de/portfolio/d21-digital-index/> [24.03.2014].*

ITWissen.info (2014). Stichwort: *Twitter*, Verfügbar unter: <http://www.itwissen.info/definition/lexikon/Twitter-twitter.html> [27.05.2014].

Kane, G./Alavi, M./Labianca, G./Borgatti, S. (2014). *What's Different About Social Media Networks? A Framework and Research Agenda. MIS Quarterly*, 38 (1), S. 275-304.

Keupp, H. (1987). *Soziale Netzwerke – eine Metapher des gesellschaftlichen Umbruchs?* (S. 11-53). In H. Keupp/B. Röhrle (Hrsg.), *Soziale Netzwerke*. Frankfurt am Main: Campus.

Kühn, T./Witzel, A. (2000). *Der Gebrauch einer Textdatenbank im Auswertungsprozess problemzentrierter Interviews*. *Forum qualitative Sozialforschung*. 1(3). Art. 18.

Lamnek, S. (2010). *Qualitative Sozialforschung* (5. Auflage). Weinheim: Beltz.

Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. (11. Auflage). Weinheim: Beltz.

Mayer, H. O. (2013): *Interview und schriftliche Befragung* (6. Auflage). München: Oldenbourg.

Mediadb.eu (2014). Stichwort: *Facebook Inc.* Verfügbar unter: <http://www.mediadb.eu/nc/de/datenbanken/onlinekonzerne/facebook-inc.html> [27.05.2014].

Meedia.de (2014). *Facebook wird 10 – 100 Fakten über das Netzwerk*. Verfügbar unter: <http://meedia.de/2014/02/04/10-jahre-facebook-100-fakten/> [27.05.2014].

Mitchell, C. (1969). *Social networks in urban situations, Analysis of personal relationships in Central African towns*. Manchester: Manchester University Press.

Myers, M./Sundaram, D. (2012). *Digital Natives. Rise of the Social Networking Generation. University of Auckland Business Review*, 15 (1), S. 29-37.

Pew Research Center (2012). *Social Networking Popular Across Globe*. Verfügbar unter: <http://www.socialmediastatistik.de/deutschland-land-der-social-media-verweigerer/> [01.04.2014].

QuitFacebookDay.com (2014). *We are quitting Facebook*. Verfügbar unter: <http://www.quitfacebookday.com/> [27.05.2014].

Saunders, M./Lewis, P./Thornhill, A. (2012). *Research Methods for Business Students*. (6. Auflage). Edinburgh: Pearson Education Limited.

Statista.de (2014). *Anzahl der aktiven Nutzer von Facebook in Deutschland von Januar 2010 bis Januar 2014*. Verfügbar unter: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/70189/umfrage/nutzer-von-facebook-in-deutschland-seit-2009/> [31.05.2014].

Stieger, S./Burger, C./Bohn, M./Voracek, M. (2013). Who Commits Virtual Identity Suicide? Differences in Privacy Concerns, Internet Addiction, and Personality Between Facebook Users and Quitters. *Cyberpsychology, Behaviour and Social Networking*, 16 (9), S. 629-634.

Stiftung Warentest (2010). *Datenschutz bei Online-Netzwerken*. Verfügbar unter: <http://www.test.de/multimedia/tests/Soziale-Netzwerke-Datenschutz-oft-mangelhaft-1854798-1855976/> [27.05.2014].

Anhang

A: Fragebogen zum Pretest

Fragebogen - Vorstudie

Digital unterwegs ohne das virtuelle soziale Netzwerk - qualitative Studie über Facebook-Verweigerung und Virtual Identity Suicide

Einführung

Sehr geehrte Person A,

Wir sind Masterstudenten an der Hochschule Hannover und führen im Rahmen unseres Studiums ein Interview zum Nutzungsverhalten von Facebook. Unser Fokus liegt hierbei auf der Nichtnutzung von Facebook. Da Sie zu denjenigen Personen gehören, die Facebook nicht nutzen, sind wir insbesondere an Ihren Aussagen interessiert.

Vielen Dank noch einmal, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben an unserer Studie zum teilzunehmen. Wie bereits im Vorfeld erwähnt, werden alle Daten anonymisiert behandelt. Die Audioaufnahmen, die wir während dieses Interviews aufzeichnen, werden umgehend nach Abschluss der Arbeit gelöscht. Bitte lassen Sie sich nicht dadurch stören, wenn wir neben dem Interview uns Notizen machen. Dies dient nur zu unserer eigenen Gedankenstütze.

Hauptteil

1. Lassen Sie uns nun beginnen: überschlagen Sie doch einmal ganz grob wie häufig Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.
2. Wozu nutzen Sie das Internet privat?
3. Soziale Netzwerke sind... Kennen Sie die sozialen Netzwerke YouTube, Twitter, StudiVZ, Myspace oder Instagram?
4. Sind Sie bei den genannten Netzwerken angemeldet und nutzen Sie diese auch? (Wenn ja, welche? Begründen Sie (egal welche Antwort))

5. Kennen Sie Facebook?
6. Waren Sie schon einmal bei Facebook angemeldet? (Was waren die Gründe für Ihre Anmeldung?) Warum haben Sie sich dann/jetzt abgemeldet?)

Ja und Nein: Nennen Sie bitte die Gründe. Gibt es noch andere Gründe? Können Sie mir ein Beispiel nennen?

Schluss teil

Wir sind nun am Ende unseres Interviews. Gerne möchten wir Ihnen noch drei kurze Fragen zu Ihrer Person stellen.

Bitte nennen Sie uns Ihr Alter.

Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?

Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

(Notiz des Interviewers: Geschlecht festlegen)

B: Einverständniserklärung zum Interview

Hochschule Hannover - University of Applied Sciences and Arts

Fakultät 4, Wirtschaft und Informatik

Ricklinger Stadtweg 120

30459 Hannover

Einverständniserklärung zum Interview

Studie zum Thema: *Digital unterwegs ohne das virtuelle soziale Netzwerk: Facebook-Verweigerung und Virtual Identity Suicide - qualitative Studie über Facebook-Verweigerung und Virtual Identity Suicide*

Interviewer/-in:

Datum:

Ich erkläre mich dazu bereit, für die oben genannte Studie an einem Interview teilzunehmen. Über das Ziel der Studie bin ich informiert worden sowie darüber, dass ich das Interview jederzeit abbrechen kann. Ich bin mit Folgendem einverstanden:

- dass das Interview mit einem Audioaufnahmegerät aufgezeichnet wird.
- dass die Tonaufzeichnungen in anonymisierter Form, also ohne Angaben zu meiner Person, verschriftlicht und wissenschaftlich ausgewertet werden.
- dass die Verschriftlichung als Zitat und in Auszügen im Rahmen der Studie verwendet wird.
- dass die aus meinem Interview gewonnenen, anonymisierten Daten ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken veröffentlicht werden dürfen.

Ferner bin ich darüber aufgeklärt worden, dass die Audioaufnahmen des Gesprächs zeitnah nach Abschluss der Arbeit gelöscht werden.

Ort, Datum

(Unterschrift des Befragten)

C: Interviewleitfaden

Interviewleitfaden - Einleitung

Guten Tag,

vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen.

Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Ich bin XXX und derzeit als Masterstudent/-in an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von *Facebook* durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk *Facebook* beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert.

Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 20 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert.

Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen? Dann lassen Sie uns nun beginnen.

Interviewleitfaden - Hauptteil

1.	Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie z.B. <i>WhatsApp</i> , <i>ChatON</i> oder <i>Threema</i> ausklammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.																	
2.	Wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?																	
3.	Fallen Ihnen weitere Möglichkeiten ein?																	
4.	<p>Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als: „Plattformen im Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernetzen.“</p> <p>Kennen Sie die sozialen Netzwerke:</p> <table border="1"> <tr> <td><i>Myspace</i></td> <td><i>Ja</i></td> <td><i>Nein</i></td> </tr> <tr> <td><i>StudiVZ</i></td> <td><i>Ja</i></td> <td><i>Nein</i></td> </tr> <tr> <td><i>Twitter</i></td> <td><i>Ja</i></td> <td><i>Nein</i></td> </tr> <tr> <td><i>YouTube</i></td> <td><i>Ja</i></td> <td><i>Nein</i></td> </tr> <tr> <td><i>Instagram</i></td> <td><i>Ja</i></td> <td><i>Nein</i></td> </tr> </table>			<i>Myspace</i>	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>	<i>StudiVZ</i>	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>	<i>Twitter</i>	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>	<i>YouTube</i>	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>	<i>Instagram</i>	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
<i>Myspace</i>	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>																
<i>StudiVZ</i>	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>																
<i>Twitter</i>	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>																
<i>YouTube</i>	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>																
<i>Instagram</i>	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>																
5.	<p>Sind Sie bei den genannten Netzwerken angemeldet und nutzen Sie diese auch?</p> <p>a. Wenn ja: Sagen Sie bitte, welche.</p> <p>b. Begründen Sie bitte Ihre Antwort.</p> <table border="1"> <tr> <td></td> <td></td> <td><i>Myspace</i></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td><i>StudiVZ</i></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td><i>Twitter</i></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td><i>YouTube</i></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td><i>Instagram</i></td> </tr> </table>					<i>Myspace</i>			<i>StudiVZ</i>			<i>Twitter</i>			<i>YouTube</i>			<i>Instagram</i>
		<i>Myspace</i>																
		<i>StudiVZ</i>																
		<i>Twitter</i>																
		<i>YouTube</i>																
		<i>Instagram</i>																

6.	Nun zu <i>Facebook</i> . Waren Sie schon einmal bei <i>Facebook</i> angemeldet?		
	a. Wenn ja: was waren die Gründe für Ihre Anmeldung ? b. Was waren die Gründe für Ihre Abmeldung ?	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
	c. Sie sind bisher nicht bei <i>Facebook</i> angemeldet. Nennen Sie mir bitte Ihre Gründe.		
7.	Fallen Ihnen weitere Gründe ein?		
8.	Wir sind nun am Ende unseres Interviews angelangt. Fällt Ihnen noch etwas ein, das Sie zu diesem Thema sagen möchten?		

Interviewleitfaden - Schlussteil

Ich danke Ihnen für Ihre bisherigen Antworten. Gerne möchte ich Ihnen noch drei kurze Fragen zu Ihrer Person stellen.

9.	Bitte nennen Sie Ihr Alter:		
10.	Was ist Ihr höchster Bildungsstand?		
	<i>Hauptschulabschluss</i>	<i>Hochschulabschluss</i>	
	<i>Realschulabschluss</i>	<i>Promotion</i>	
	<i>Hochschulreife (Abitur)</i>	<i>Professur</i>	
	<i>Beruflicher Bildungsabschluss</i>		
11.	Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
Vom Inter- viewer aus- zufüllen:	Geschlecht Befragter	<i>M</i>	<i>W</i>

D: Transkription der Interviews

1. Transkription Person 1

1 I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt
2 haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich
3 kurz vorstellen. Ich bin Marisa Menzel und derzeit als Masterstudentin an der
4 Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen
5 meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Stu-
6 die zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die
7 Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich
8 nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld
9 angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir beson-
10 ders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schät-
11 zungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokol-
12 liert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau
13 zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzge-
14 setzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden
15 alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich
16 nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese
17 dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten,
18 selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Fra-
19 ge unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht
20 Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite
21 aus weitere Fragen?

22 **P1:** Nein, bis jetzt fühle ich mich komplett aufgeklärt.

23 I: Sehr gut. Dann beginnen wir jetzt mit dem Interview. Und zwar mit der ersten
24 Frage: Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie WhatsApp und ChatOn und
25 Threema einmal komplett ausklammern, schätzen Sie doch bitte einmal ein,
26 wieviel oder wie lange Sie sich persönlich im Internet pro Tag bewegen?

27 **P1:** Auf das Leben runtergebrochen? Auf das Jahr runtergebrochen? Auf Ar-
28 beitstage runtergebrochen? Auf das Privatleben runtergebrochen? Also welche
29 zeitliche Ebene betrachten wir, wenn ich jetzt so einen Mittelwert geben muss?

30 **I:** Sie sollen einfach mal den Tag betrachten. Was Sie an Zeit am Tag im Inter-
31 net verbringen. Gucken Sie sich mal einen Tag an und überlegen Sie: „Heute
32 verbringe ich so und so viele Stunden im Internet.“

33 **P1:** Okay und solche Spiele-Apps: die zählen ja nicht als Internet?

34 **I:** Die zählen auch dazu.

35 **P1:** Ach, die zählen auch dazu.

36 **I:** Wir klammern jetzt nur Messaging-Dienste wie WhatsApp aus. Bei WhatsApp
37 ist man normalerweise immer online, wenn man reingeht. Deswegen nehmen
38 wir diese einmal komplett raus. Aber alles andere nehmen wir mit hinzu.

39 **P1:** Also ja, da sind wir locker bei einer Stunde. Würde ich jetzt mal so anneh-
40 men. Also, wenn ich Arbeit mit reinklammere und was suchen muss, und wenn
41 ich dann privat noch einmal schnökern gehen, ob ich was für die Wohnung
42 brauche oder so. Gerade in solchen Feiertagszeiten geht man auch mal schau-
43 en oder was ist zurzeit modern, was könnten sich die Leute wünschen und,
44 naja, ich bin ja so ein kleines Spieleopfer.

45 **I:** Können Sie das genauer erklären?

46 **P1:** Na ich liebe ja solche Laufspiele. Wenn man einfach so nach Hause
47 kommt, endlich mal die Beine hochlegen kann und die Seele baumeln lassen
48 möchte und einfach nicht mehr nachdenken möchte. Weil wenn man wieder mit
49 irgendwen telefoniert, muss man wieder denken. Aber bei diesen Spielen, die
50 sind vorprogrammiert - das sind auch, ich muss zugeben, Kinderspiele: rechts,
51 links, hoch, runter. Was will man dann mehr? Und das finde ich schön und das
52 mache ich ganz gerne einmal. Aber, wie gesagt, nach einer gewissen Zeit hat
53 man einfach die Nase voll. Entweder tut der Finger weh oder die Augen fangen
54 an zu brennen. Dann möchte man auch komplett seine Ruhe haben.

55 **I:** Das kann ich natürlich verstehen. Da haben Sie mir die zweite Frage schon
56 ein bisschen vorweggenommen. Und zwar möchte ich mit Ihnen noch einmal
57 ganz genau beleuchten, inwiefern Sie das Internet privat nutzen. Sie hatten ja
58 gesagt, Sie nutzen das Internet einerseits oder komplett nur für Spiele. Gibt es
59 auch noch andere Sachen, für die Sie auch privat das Internet nutzen? Also es
60 zählt alles dazu.

61 **P1:** Ja, also privat nutze ich das Internet einmal um Online Kataloge anzu-
62 schauen. Da ich nicht so der Einkäufer im Laden bin. Dann nervt es mich ein-
63 fach, wenn zu viele Leute unterwegs sind, oder alles so eng ist oder auch öff-
64 nungszeitenbedingt. Wenn man so lange arbeiten ist, ist das auch immer ein
65 bisschen schwierig. Dann schaut man einfach – gut – was genau suche ich.
66 Gerne bestelle ich dann auch so, dass es nach Hause geliefert wird. Weil es
67 einfach bequem ist und man die Möglichkeiten der Rücksendung trotzdem noch
68 hat. Ja wie gesagt, man schnökert mal wegen Möbeln. Wenn man gerade noch
69 so eine Idee hat, Mensch, man möchte sich zuhause mehr entfalten oder ich
70 habe da noch eine Ecke, die ist frei. Was mache ich da? Ich weiß, ich möchte
71 zu Beispiel ein Regal, oder so was. Aber Regale gibt es ja viele. Das geht ja
72 vom stinknormalen Brett bis hin zu ausgewogener Dekorkunst. Keine Ahnung.
73 Man holt sich einfach die Ideen und dann weiß man auch, was man sucht. Fin-
74 den was man möchte, tut man ja sowieso nie. Also das wären solche Sachen.
75 Ansonsten checke ich natürlich auch meine privaten E-Mails. Also ich habe ja
76 nicht nur die Dienst-E-Mails, ich habe ja auch noch ein Privatleben. Passiert
77 zwar nicht so viel. Aber es existiert. Da bin ich dann auch eigentlich unterwegs.
78 Wofür benutze ich es noch? Wenn ich mir zum Beispiel Karten suche. Wenn
79 man denn abends doch was unternehmen möchte oder wieder ein Highlight
80 sucht für das Privatleben. Wie zum Beispiel Hengstparaden, wie zum Beispiel
81 Musicalvorstellungen etc. Eh man dann wieder zu einer Ticketkasse läuft und
82 sich überlegt: „Mensch, was möchte ich jetzt machen?“ dann kann man von
83 vornerein schon einmal schnökern und was wär hier in der Nähe. Das finde ich
84 dann auch sehr interessant. Ansonsten finde ich es auch ganz schön, auf Y-
85 ouTube zum Beispiel zu gehen und mir Musikvideos anzusehen. Weil man
86 heutzutage kaum noch die Möglichkeit hat, Musikvideos zu sehen. Weil MTV
87 gebührenpflichtig ist und GoTV oder so was hat man bei einem normalen Ka-
88 belanschluss nicht dabei. Die muss man dann dazu buchen. Und VIVA? Ja, wir
89 alle kennen VIVA. Von 00:00 bis circa 23:00 Uhr laufen irgendwelche Serien
90 und eine Stunde kommt dann vielleicht auch mal Musik. Wobei noch 5-mal
91 Werbung gemacht wird – circa 15 Minuten. Ja ich weiß, dass war jetzt über eine
92 Stunde. Aber das ist halt lästig und wenn man so ein Musikfan ist so wie ich,
93 kann man sich darüber auch mal beschallen lassen. Wenn man auch mal Bilder

94 dazu haben möchte. Und sonst fällt mir auf Anhieb ehrlich gesagt nichts ein. Ich
95 denke mal, das ist auch schon alles.

96 **I:** Ja, kein Problem. Wenn Ihnen noch irgendwas zwischendurch einfallen sollte
97 oder wenn Sie grad im Gesprächsverlauf etwas haben, geben Sie das auch
98 gerne noch wieder. Virtuelle soziale Netzwerke werden ja im Allgemeinen als
99 „Plattformen im Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit
100 Hilfe von Bild, Text und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich unter-
101 einander zu vernetzen“. Ich werde Ihnen jetzt ein paar Netzwerke aufzählen
102 und möchte ganz offen wissen, ob Sie diese Netzwerke kennen. Myspace?

103 **P1:** Kenn ich.

104 **I:** StudiVZ?

105 **P1:** Kenn ich.

106 **I:** Twitter?

107 **P1:** Kenn ich.

108 **I:** YouTube?

109 **P1:** Kenn ich.

110 **I:** Instagram?

111 **P1:** Kenn ich.

112 **I:** Sie hatten jetzt angegeben, dass Sie alle Netzwerke kennen. Bei YouTube
113 hatten Sie ja auch schon gesagt, dass Sie es nutzen. Sind Sie bei diesen Netz-
114 werken, die Sie, wie Sie gesagt haben, kennen, auch angemeldet und nutzen
115 Sie diese? Fragen Sie ruhig noch einmal nach, wenn nicht mehr alle im Ge-
116 dächtnis geblieben sind.

117 **P1:** Nein, Ja, Nein, Nein, Nein. Nur bei StudiVZ angemeldet. Aber das war ja
118 einfach aus Studienkreisengründen. Aber wenn ich da jetzt reingehe, spiele ich
119 meistens nur „Frohe Ernte“. Aber das ist – ach Gott, lassen Sie mich lügen –
120 noch drei Mal im Jahr. Also, wenn ich wirklich mal ganz, ganz viel Langeweile
121 haben sollte und ich mich nicht mit einem Buch ablenken kann oder mit Leuten
122 oder mit einem Leben.

123 I: Okay. Also bei Myspace, Twitter, Instagram und YouTube sind Sie nicht an-
124 gemeldet?

125 P1: Bei YouTube kann man sich auch anmelden?

126 I: Bei YouTube kann man sich auch anmelden.

127 P1: Ach stimmt. Um seine Meinung kundzutun.

128 I: Und untereinander zu kommunizieren. Bei StudiVZ hatten Sie ja erwähnt,
129 dass Sie dort angemeldet sind. Aus welchen Gründen haben Sie sich bei Studi-
130 VZ damals angemeldet?

131 P1: Das war, glaub ich, in meinem Abschlussjahr von meiner Schule. Ich war ja
132 der glückliche Jahrgang, der noch 13 Jahre machen dürfte und da war man ja
133 schon groß. Und da wollte man ja auch bei den Großen mitspielen und da hieß
134 es: „Mensch, wenn du jetzt studieren gehst, dann melde dich doch mal bei Stu-
135 diVZ an und dann bleiben wir in Kontakt.“ Weil man ja auch so gerne in Kontakt
136 bleiben möchte. Und jedenfalls hatte ich da mal angefangen, mir den Account
137 einzurichten, hatte da sogar noch Hilfe bei – war ja ganz unbeholfen als junges
138 Ding. Und am Anfang hatte mir das mit der Plattform überhaupt nicht gefallen.
139 Man hat sich nicht zu Recht gefunden, man musste sich erst einfuchsen: „Wo
140 drücke ich jetzt was?“, und es kamen Updates und wir haben uns hübscher
141 gemacht. Mit der Zeit wusste man, welche Funktionen man hat. Und als man
142 dann studieren ging, war das dann auch der Spot, um sich gegenseitig auszu-
143 tauschen bzw. um sich gegenseitig zu belustigen wenn es um Gruppen geht
144 wie „Hey, läufst du auch gerne Runden, wenn du deine Zähne putzt“ oder sol-
145 chen Unsinn. Wie gesagt, konnte man sich darüber auch schnell austauschen,
146 was gibt es neues oder haben wir heute Ausfall? Bevor ich auch morgens zur
147 Uni gefahren bin. Gerade weil Studenten immer wenig Geld haben, wollten sie
148 ja auch, weil ja damals auch die Handyverträge noch gar nicht so getaktet wa-
149 ren, dass man ständig Flatrates hat und man musste ja für jede SMS und jedes
150 Telefonat 19/39 Cent bezahlen pro Minute/pro SMS etc. und da war das auf
151 diesem Wege schon einfacher. Wenn man Internet bei sich zuhause hatte, und
152 das hat heutzutage einfach jeder, und, wie gesagt, schaute man einfach kurz
153 auf die Pinnwand oder in die jeweilige Gruppe: „Mensch, das ist mein Semester
154 und wir machen heute das.“ und ja es war einfach wesentlich einfacher, das
155 über die Hochschuleseite anzugehen. Es hatte zwar jeder von uns einen Hoch-

schulzugang bekommen, aber das war irgendwie nicht das Wahre. Und so hatte sich das dann entwickelt und, wie gesagt, zum Ende des Studiums hatte sich das bei mir auch mehr oder weniger wieder gelöst, da dauerhaft aktiv zu sein, und die meisten sind dann zu Facebook übergelaufen, weil es einfach der neue Trend war. Mir war es dann nicht mehr so wichtig, weil ich einfach genug andere Sachen um die Ohren hatte und wie gesagt, das „Frohe Ernte“ ist noch geblieben. Eigentlich gehe ich ja nicht so gerne in den Garten, aber das war einfach toll mit der virtuellen Hand drüber zu greifen und schon wächst alles und geht nicht mehr ein. Ich war hin und weg. Aber kommen Sie mir nicht mit „Frohe Farm“ oder so einen Unsinn. Damit kann ich gar nichts anfangen. Das wollte mir jetzt irgendwann jemand für so ein Smartphone andrehen und da habe ich gesagt: „Nein.“ Ach, „Happy Farm“ heißt der nächste Gau. Aber da bin ich jetzt von ab. Jetzt habe ich einen Balkon.

I: Fallen Ihnen noch weitere Gründe ein, warum Sie StudiVZ jetzt nicht mehr nutzen.

P1: Es macht auch keinen Sinn, mit den Leuten in Kontakt bleiben zu müssen, weil die eigentlich auch noch kaum StudiVZ nutzen oder nur noch ganz selten drin sind. Also, ich brauche es einfach nicht mehr. Es macht so keinen Sinn und weil ich nichts stets lauthals rausposaunen muss „Ich tue jetzt grad..., Ich möchte dir meinen Urlaub zeigen..., Das bin ich, von oben bis unten, von der Seite, von hinten von innen drinnen, weil ich gerade meinen Mund fotografiert habe.“ So etwas empfinde ich persönlich eher als lästig und bin immer nur am Schmunzeln, wenn in diesen Fernsehberichten kommt: „Obacht Teenies, gibt nicht zu viel von euch Preis.“ Richtig, weil die heute nicht mehr alleine denken können. Die brauchen so etwas. Naja gut.

I: Sie hatten ja bereits erwähnt, dass Sie YouTube nutzen, um Musikvideos zu schauen. Gibt es auch noch andere Gründe warum Sie bei YouTube rumsurfen?

P1: Da ich ja ein relativ schadenfroher Mensch bin, gucke ich mir da gerne die „Best Of von den besten Schlamasseln“ oder „Upps! Die Pannenshow“ an oder solche Sachen, die es da gibt. Oder schau mir die „Witzigsten Werbespots“ an. Das finde ich dann auch ganz lustig, weil man da Multi Kulti hat. Da es aus sämtlichen Ländern kommt und dann sieht man was auch die anderen machen.

189 Und wenn man so ein weltoffener Mensch ist, der auch mal woanders gerne
190 rumtänzelt, kann man sich damit schon mal identifizieren. Ansonsten habe ich
191 noch solche lustigen Kindheitserinnerungen damit vermischt. Weil man zum
192 Beispiel auch Clips von „RuckZuck“ oder „Familienduell“ hat, wenn es dann so
193 heißt: „Nennen Sie mir ein farbenfrohes Tier! „Ein Zebra?“ - Phänome-
194 nal...Phänomenal. Oder: „Nennen Sie mir ein Land, wo Oliven angebaut wer-
195 den.“ ... „Bolivien?“. Das könnte ich mir jeden Tag aufs Neue angucken. Oder
196 es ist auch teilweise so, wenn Leute etwas zeigen wollen, wenn Leute diese
197 Filme veräppeln wollen. Bei „Herr der Ringe“ war es zum Beispiel „Lord of the
198 Weeds“, oder so. Und für Rocky, nein das war nicht Rocky. Wie hieß der ande-
199 re? Der Kämpfer-

200 **I:** Rambo?

201 **P1:** Ja, Rambo. Danke. Und von diesen Rambo Film hat doch dieser Elster-
202 glanz diese Veräppelungsserie aufgenommen. Das haben mir zum Beispiel Kol-
203 legen gezeigt: „Kennst du das nicht? Wenn Rocky, nee, Rambo da sagt: „Boah,
204 jetzt eine ordentliche Schinkenstulle!““ Ja, aber in der Wüste hast du nichts. Da
205 in Thailand oder wo immer er auch war. Ich bin nicht so ein Rambo Fan. Solche
206 Sachen zum Beispiel - oder man sucht dann solche unglaublich witzige Szenen
207 aus Filmen, wie zum Beispiel in diesem „Dana“-Film, wenn dann da die Szene
208 ist mit dem Wunderkugelschreiber. So von wegen: „Bricht Glück oder Glas, was
209 kümmert mich das? Geht ein Topf in zwei, ist mir das einerlei. Aber wird ein
210 Bleistift zerbrochen, komme ich angekrochen zu helfen dem Brecher und was
211 sagt der Sprecher?“. Jedenfalls, das findet man nicht bei YouTube. Ich habe
212 mich dumm und dusselig gesucht. Ja, bis ich den Film einfach noch einmal al-
213 leine geguckt habe. Glücklicherweise gibt es ja DVDs. Ja solche zum Beispiel:
214 „Mensch, ich habe da was gesehen“ und irgendwelche Comedians. Da findet
215 man das total witzig. Und da man ja so wenig Humor hat, kann man das einfach
216 nicht wiedergeben und man will das den Leuten ja zeigen, wie der das mit sei-
217 ner Mimik und Gestik macht. Ja, dann versucht man das zu finden. Aber zu
218 80% klappt das heutzutage auch. Ja, und solche Sachen.

219 **I:** Ja, vielen Dank. Das waren nette Ausführungen. Sie hatten ja auch bereits im
220 Vorfeld erwähnt, dass Sie nicht bei Facebook angemeldet sind. Was sind Ihre
221 Gründe dafür?

222 **P1:** Ich sehe da keinen Sinn drin. Also, es haben mich schon viele darauf ange-
223 sprochen: „Komm doch da mal hin, dann bleiben wir in Kontakt.“ Aber wenn ich
224 mit denen in Kontakt bleiben will, dann schaffe ich das auch ohne Facebook.
225 Weil ich bis dato, oder ich sag mal so, bis jetzt, die letzten drei Jahre auch noch
226 nicht mal in der eigenen Wohnung einen Internetanschluss hatte. Hätte ich auf
227 Arbeit kein Smartphone bekommen, hätte ich noch nicht mal auf irgendeiner Art
228 und Weise Internet mobil gehabt. Außer eben bei mir in der Heimat oder bei mir
229 auf Arbeit, wo man doch mal eben im Internet browsen darf. Aber nur in einer
230 gewissen Anzahl von Minuten bzw. innerhalb der Pausenzeiten, weil es ja ganz
231 klar auch geschäftlich so verboten ist. Da hatte es für mich auch einfach keinen
232 Sinn gemacht. Wie gesagt, die Leute, die ich kennen will und weiterhin kennen
233 möchte, und die ich auch freiwillig grüße, die haben meine Telefonnummer und
234 ich habe deren Telefonnummer und man kann sich mit Sicherheit, weil man ja
235 nicht wie vor 50 Jahren wohnt, sich nur mündlich verabreden muss oder mit
236 einem Brief, sondern via Telefon funktioniert das ja alles. Mit denen treffe ich
237 mich und ich muss jetzt auch nicht meine Fotos hochladen, damit es die ganze
238 Welt sehen kann. Ich muss auch keine Partyeinladungen bei Facebook verschi-
239 cken, die dann – huch – an alle gehen und meine Butze dann aussieht wie ein
240 Trümmerfeld. Es interessiert mich auch nicht, ob irgendwelche Leute, die ich
241 irgendwann mal kennengelernt habe, irgendein Kommentar zu H&M abgeben
242 müssen, die sagen: „Hey, H&M gefällt mir, hey ich auch!“ Ja danke, weiß ich,
243 ich war gestern shoppen. So in dem Dreh. Also das sind solche ... albern. Ich
244 empfinde es persönlich als albern und ich finde es auch als dulle, dulle nervig,
245 dass man das auch teilweise hat, wie zum Beispiel bei den Spielen – die ich
246 vorhin schon angesprochen habe - von wegen: „Teile das auf Facebook.“ O-
247 der: „Krieg ein extra Leben, wenn du dich auf Facebook anmeldest.“ Oder:
248 „Spiele mit deinen Freunden auf Facebook.“ Herrgott nochmal, warum muss ich
249 das denn alles da machen, wenn ich den Leuten sage, ich möchte gerne mit
250 den Leuten spielen und du hast dasselbe Spiel, warum kann man sich dann
251 nicht so verknüpfen? Wozu muss da jetzt unbedingt Facebook zwischen sein.
252 Genauso wie mit diesem Twitter-Kram. Ist ja alles dasselbe. Ich weiß auch nicht
253 – wie sagt man – mentaler Exhibitionismus. Keine Ahnung, ab und an mit Fo-
254 tos. Ja, also mich reizt es nicht, ich brauche es nicht. Es hat sich bisher so er-
255 geben und bis jetzt habe ich es auch nicht vermisst. Ich kenne es halt auch

256 nicht anders und mir ist auch durch dieses StudiVZ bewusst, dass ich auch oh-
257 ne so ein Netzwerk wunderbar durchs Leben komme. Wie gesagt, ich hatte
258 kurzzeitig überlegt, mir so einen Dienst-Account zuzulegen. Damit man über
259 Facebook auch so Bewerber teilweise stalken kann oder sein eigenes Unter-
260 nehmen darüber fördert. Aber da muss ich ganz ehrlich sagen, da haben wir
261 eine Marketing-Abteilung, die soll das bestimmt ein bisschen besser machen
262 als ich und dann brauche ich mich da nicht mehr quälen. Es gibt auch andere
263 Plattformen.

264 **I:** Ja super. Dann sind wir auch schon am Ende des Interviews angelangt.

265 **P1:** Ach schon?

266 **I:** Ja. Wir haben es geschafft. Fällt Ihnen noch irgendwas ein, dass Sie zu die-
267 sem Thema sagen möchten? Zum Thema Facebook? Soziale Netzwerke?

268 **P1:** Nein, ich glaube ich bin alle Späße losgeworden.

269 **I:** Sehr gut. Dann sind wir nun wirklich am Ende des Interviews angelangt. Zu-
270 mindest was die Hauptfragen angeht –

271 **P1:** Wobei. Eins kann ich noch sagen.

272 **I:** Gerne.

273 **P1:** Es ist trotzdem faszinierend. Ich habe einen Heidenrespekt vor diesem Fa-
274 cebook-Konzern. Nicht nur das, was die entwickelt haben und wie viele Men-
275 schen die erreichen. Das ist ja wirklich respektabel. Auch, wie die von diesem
276 Unternehmensdenken her arbeiten. Ich fand ja damals schon Apple cool, wie
277 sie ihre Sachen vermarktet haben. Schon alleine was da hinten drauf steht: „Wir
278 haben uns das in Kalifornien überlegt, lassen es aber nur in China zusammen-
279 stellen.“ Finde ich total witzig. Aber dieses Knowhow kommt aus Kalifornien und
280 bei Facebook ist das so klasse, wenn man sich da einfach mal die komplette
281 Personalstruktur anguckt. Die haben natürlich ihre IT-Spezialisten und Pro-
282 grammierer usw. Aber die kaufen sich auch jemanden ein, der hat Theologie
283 studiert oder Kunstwissenschaften oder Pädagogik. Und warum? Nicht weil die
284 denen beim Programmieren helfen oder so, sondern „in Rot wär es einfach
285 schöner.“ Nein, die probieren das einfach einmal aus und die sagen dir, wo die
286 großen Fehler drin hängen und die sind dann einfach nicht mehr betriebsblind.
287 Die haben noch gar nicht diesen Blick wie diese Programmierer usw. und allei-

288 ne dieses ganze kulturelle Wischi-Waschi. Die haben da ihre eigene kleine
289 Stadt aufgebaut, wo eigentlich Facebook entsteht, weiterentwickelt usw. Krass!
290 Also, wenn ich sowas mal in meinem Studium aus dem Boden gestampft hätte,
291 na dann hätte ich mir jetzt aber auf die Schulter geklopft.

292 **I:** Ja super. Vielen Dank noch einmal für das Abschlusswort. Dann habe ich
293 noch einmal ganz allgemeine Fragen. Auch geschlossene. Können Sie mir Ihr
294 Alter nennen?

295 **P1:** 18! Nein, jetzt schon – lassen Sie mich überlegen – 26. Bin ich letztens ge-
296 worden. Aber in meinem Alter da weiß man das nicht mehr so genau.

297 **I:** Was ist Ihr höchster Bildungsstand?

298 **P1:** Mein höchster ist natürlich Frau Dr. Nein, ich bin Bachelor of Science Busi-
299 ness Administration. Aber dann hoffentlich ab März bis hin zwei Jahre dann
300 Master. Weil Diplom habe ich ja nicht gekriegt!

301 **I:** Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

302 **P1:** Ja.

303 **I:** Super. Dann war es dann von meiner Seite vollständig. Ich möchte mich noch
304 einmal recht herzlich bedanken, dass Sie sich die Zeit genommen haben, das
305 Gespräch mit mir zu führen. Dann wünsche ich Ihnen noch einen schönen
306 Abend.

307 **P1:** Danke Ihnen auch.

308 **I:** Danke.

309 *Geschlecht Befragter: weiblich*

2. Transkription Person 2

1 I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt
2 haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich
3 kurz vorstellen. Mein Name ist Marisa Menzel und ich bin derzeit als Masterstu-
4 dentin an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben.
5 Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilito-
6 nen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersu-
7 chen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewe-
8 gen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im
9 Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir
10 besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird
11 schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme pro-
12 tokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein
13 genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Daten-
14 schutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner
15 werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie
16 sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache.
17 Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möch-
18 ten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer
19 Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es
20 steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer
21 Seite aus weitere Fragen?

22 P2: Nein.

23 I: Gut. Dann können wir anfangen. Wenn wir jetzt Instant-Messaging-Dienste
24 wie WhatsApp, ChatOn oder Threema – also Sachen, wo man sich online mit-
25 einander unterhält – ausklammern, schätzen Sie einmal persönlich ein, wie lan-
26 ge Sie das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.

27 P2: Halbe Stunde. Höchstens.

28 I: Wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu nutzen Sie es?

29 P2: Aktuelle Nachrichten, Sport, oder zum Einkaufen.

30 I: Gibt es noch andere Sachen. Fällt Ihnen noch etwas ein?

31 P2: Nee.

32 I: Okay. Zur nächsten Frage: Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemei-
33 nen als: „Plattformen im Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermögli-
34 chen, mit Hilfe von Bild, Text und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und
35 sich untereinander zu vernetzen.“ Ich werde Ihnen jetzt ein paar von diesen
36 sozialen Netzwerken nennen und Sie können mir ganz geschlossen sagen, ob
37 Sie diese kennen? Myspace?

38 P2: Was?

39 I: Myspace?

40 P2: Habe ich noch nie gehört.

41 I: StudiVZ.

42 P2: Schon einmal gehört, kann ich aber nichts mit anfangen.

43 I: Twitter?

44 P2: Schon einmal gehört, kenne ich jetzt aber auch keinen, der das nutzt.

45 I: YouTube?

46 P2: Auch schon einmal gehört, aber auch keine Verbindung zu. Kann ich nichts
47 mit anfangen.

48 I: Und Instagram?

49 P2: Auch schon einmal gehört, aber nichts weiter.

50 I: Also nutzen Sie auch keinen von den genannten Netzwerken.

51 P2: Nein.

52 I: Nun kommen wir zu Facebook. Waren Sie schon einmal bei Facebook ange-
53 meldet?

54 P2: Ich nicht. Aber meine Frau.

55 I: Okay. Wir gehen hier dann nur auf Ihre Sichtweise ein. Was sind die Gründe,
56 dass Sie sich bisher noch nicht bei Facebook angemeldet haben?

57 P2: Kein richtiges Interesse.

58 I: Gibt es noch weitere Sachen? Fällt Ihnen noch etwas anderes ein?

59 P2: Das einzige, was mich jetzt betrifft, dass ich gar keine Zeit habe mich stundenlang mit irgendwelchen Leuten – manche sagen ja dazu Freunde oder
60 Freundeskreis – zu chatten, oder so was. Muss ich nicht haben. Facebook wäre
61 nichts, was mich interessiert.

62

63 I: Also sind das Ihre Hauptgründe und Sie haben nichts weiter hinzuzufügen?

64 P2: Nein.

65 I: Ok. Super. Dann sind wir auch schon am Ende unseres Interviews angelangt.
66 Fällt Ihnen noch irgendwas zu diesem Thema ein?

67 P2: Zu Facebook, oder überhaupt Alles?

68 I: Zu Facebook. Soziale Netzwerke. Die Unterhaltung im Internet.

69 P2: Das einzige, was ich im Internet nutze mit Freunden, ist E-Mail. Aber sonst
70 so wie diese Netzwerke wie Facebook nicht.

71 I: Dann sind wir nun wirklich am Ende angekommen. Ich habe nur noch zwei
72 drei Fragen zu Ihrer Person. Können Sie uns bitte als erstes Ihr Alter nennen?

73 P2: 55.

74 I: Was ist Ihr höchster Bildungsstand? Also: Hauptschulabschluss, Realschulabschluss,
75 allgemeine Hochschulreife, beruflicher Bildungsabschluss, der
76 Hochschulabschluss oder die Promotion?

77 P2: Beruflicher Bildungsabschluss.

78 I: Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

79 P2: Ja.

80 I: Dann war es das von meiner Seite. Ich bedanke mich für das Gespräch und
81 wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.

82 P2: Dankeschön.

83 I: Gerne.

84 *Geschlecht Befragter: männlich*

3. Transkription Person 3

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Ich bin Marisa Menzel und derzeit als Masterstudentin an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen? Dann lassen Sie uns nun beginnen.

P3: M-mm (*verneinend*).

I: Also, wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie WhatsApp, ChatOn oder Threema ausschließen, schätzen Sie doch bitte einmal ein, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.

P3: Eine gute Stunde.

I: Okay. Wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?

P3: Hauptsächlich zum Einkaufen oder um mich über andere Dinge zu informieren.

30 I: Also Suchmaschinenbenutzung.

31 P3: Suchmaschinen genau.

32 I: Okay. Fallen Ihnen sonst noch weitere Möglichkeiten ein?

33 P3: Für die ich es privat nutze?

34 I: Genau.

35 P3: Nee.

36 I: Okay, gut. Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als „Plattfor-
37 men im Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen mit Hilfe von
38 Bild, Text und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander
39 zu vernetzen.“ Kennen Sie die sozialen Netzwerke: Myspace?

40 P3: Ja.

41 I: StudiVZ?

42 P3: Ja.

43 I: Twitter?

44 P3: Ja.

45 I: YouTube?

46 P3: Hmm (*zustimmend*).

47 I: Und Instagram?

48 P3: Auch.

49 I: Ja. Sind Sie bei den genannten Netzwerken angemeldet und nutzen Sie die-
50 se?

51 P3: Nein.

52 I: Bei sämtlichen nicht. Gut. Dann einmal zu Facebook. Waren Sie schon ein-
53 mal bei Facebook angemeldet?

54 P3: Nie.

55 I: Sie sind bisher nicht bei Facebook angemeldet. Nennen Sie uns jetzt bitte
56 mal Ihre Gründe.

57 **P3:** Ja also einmal, weil ich das nicht gut finde, dass meine ganzen Daten da
58 gespeichert werden und an sonstige andere Dritte verkauft werden können. Al-
59 so gebe ich ja meine kompletten Rechte ab. Und ja, dann habe ich auch einfach
60 keine Lust, mein Netzwerk auf einer virtuellen Plattform aufzubauen, sondern
61 Kontakte lieber im echten Leben zu pflegen, weil Leute, mit denen man wirklich
62 auch existenziell kommunizieren möchte, das kann man dann auch privat.

63 **I:** Okay. Fallen Ihnen noch weitere Gründe ein?

64 **P3:** Nee, sonst wüsste ich jetzt nichts.

65 **I:** Okay, das heißt das wären so Ihre Hauptargumente.

66 **P3:** Ja.

67 **I:** Dann sind wir eigentlich auch schon am Ende des Interviews angelangt. Fällt
68 Ihnen noch irgendetwas ein, was Sie zu dem Thema generell noch sagen
69 möchten?

70 **P3:** Nö.

71 **I:** Okay, auch nicht verkehrt. Dann danke ich Ihnen auf jeden Fall schon einmal
72 für Ihre bestehenden Antworten und würde Ihnen ganz gerne noch ein, zwei
73 kurze Fragen zu Ihrer Person stellen.

74 **P3:** Ja.

75 **I:** Würden Sie mir bitte einmal Ihr Alter nennen?

76 **P3:** 25.

77 **I:** Was ist Ihr höchster Bildungsstand?

78 **P3:** Masterabschluss.

79 **I:** Hochschulabschluss Master. Und ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

80 **P3:** Ja.

81 **I:** Top. Dann war es das. Vielen Dank!

82 **P3:** Sehr gerne.

83 *Geschlecht Befragter: weiblich*

4. Transkription Person 4

1 I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt
2 haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich
3 kurz vorstellen. Ich bin Marina Müller und derzeit als Masterstudentin an der
4 Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen
5 meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Stu-
6 die zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die
7 Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich
8 nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld
9 angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir beson-
10 ders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schät-
11 zungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokol-
12 liert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau
13 zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzge-
14 setzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden
15 alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich
16 nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese
17 dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten,
18 selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Fra-
19 ge unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht
20 Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite
21 aus weitere Fragen?

22 **P4:** Nein.

23 I: Dann gebe ich Ihnen einmal den Datenschutzbogen, also die Einverständnis-
24 erklärung. Die lesen Sie sich bitte noch einmal durch und danach können wir
25 dann beginnen.

26 **P4:** Jawohl.

27 I: Ja vielen Dank. Haben Sie soweit alles verstanden?

28 **P4:** Ja.

29 I: Oder gibt es noch weitere Fragen?

30 **P4:** Nein.

31 **I:** Dann starten wir jetzt mit dem Interview.

32 **P4:** Ja.

33 **I:** Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie zum Beispiel WhatsApp, ChatOn
34 oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte ungefähr ein, wie lange
35 Sie persönlich das Internet durchschnittlich am Tag nutzen.

36 **P4:** Hmm...

37 **I:** So grob überschlagen.

38 **P4:** Grob überschlagen, mal mehr, mal weniger, würde ich jetzt mal sagen, hal-
39 be Stunde.

40 **I:** Okay.

41 **P4:** Joa.

42 **I:** Wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?

43 **P4:** Wozu verwende ich es? Ich gucke nach Emails. Ich gucke nach ... nach
44 dem Wetter. Nach Urlaubsreisen. Ja und googlen.

45 **I:** Okay. Fallen Ihnen sonst noch weitere Möglichkeiten ein?

46 **P4:** Immer was ich grade, was mich grad interessiert. Wenn ich meinen Garten
47 neu anlege, dann gucke ich, was ich für Büsche pflanze. Was ich ... wie ich den
48 Rasen zu mähen habe. Oder in einen Mondkalender. Wann schneide ich meine
49 Haare?

50 **I:** Also ist Ihr Internetnutzungsverhalten quasi Ihren Bedürfnissen angepasst.

51 **P4:** Jawohl.

52 **I:** Gut. Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als „Plattformen im
53 Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text
54 und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernet-
55 zen.“ Kennen Sie die folgenden sozialen Netzwerke: Myspace?

56 **P4:** Nein.

57 **I:** StudiVZ?

58 **P4:** Ja.

59 I: Twitter?

60 P4: Hmm-hmm (*verneinend*).

61 I: YouTube?

62 P4: Ja.

63 I: Und Instagram?

64 P4: Nein.

65 I: Sind Sie bei den genannten Netzwerken angemeldet und nutzen Sie diese
66 auch?

67 P4: Nein.

68 I: Okay gut.

69 P4: Alle nein.

70 I: Habe ich das schon erledigt. Okay, dann kommen wir jetzt zu Facebook. Wa-
71 ren Sie schon einmal bei Facebook angemeldet?

72 P4: Nein.

73 I: So, das heißt, Sie sind bisher nicht bei Facebook angemeldet. Und jetzt nen-
74 nen Sie mir doch bitte einmal Ihre Gründe dafür.

75 P4: Meine Gründe. Bisher habe ich nichts vermisst. Ich habe keine Zeit dafür,
76 meiner Meinung nach. Oder will mir die Zeit dafür auch nicht nehmen, weil ich
77 einfach anderweitig beschäftigt bin in meiner Freizeit. Wenn ich Freunde treffen
78 will, dann treffe ich sie persönlich und nicht irgendwo im Netz, telefoniere mit
79 ihnen oder, wie gesagt, treffe mich persönlich. Sehe überhaupt, da sehe ich
80 überhaupt gar keinen Sinn und kein Muss, warum ich da mit denen kommuni-
81 zieren müsste. Meine Urlaubsbilder kann ich genauso gut persönlich zeigen
82 oder lasse es sein. Und joa...

83 I: Fallen Ihnen ansonsten weitere Gründe ein?

84 P4: Ja, also wenn ich Single wäre, würde ich da vielleicht angemeldet sein und
85 würde ... aber einfach nur zum Gucken, wer ist da überhaupt. Um beschäftigt zu
86 sein. Aber diese Zeit habe ich überhaupt gar nicht momentan und ja, daher ma-
87 che ich es nicht und werde ich es nicht tun. Und außerdem glaube ich, dass
88 sich das sowieso alles grade ein bisschen relativiert durch WhatsApp.

89 I: Okay, also Sie meinen, dass das Nutzungsverhalten oder generell die Nut-
90 zerzahl eher abnimmt und das nicht mehr so populär ist.

91 P4: Genau.

92 I: Ja dann sind wir eigentlich auch schon am Ende. Fällt Ihnen generell noch
93 irgendwas zum Thema Facebook ein, was Sie noch sagen möchten? Unab-
94 hängig von dem Nutzungsverhalten oder Gründen, warum man das nicht nut-
95 zen sollte?

96 P4: Eine Zeit gab es, da habe ich mich ein bisschen als Außenseiter gefühlt,
97 weil ich die einzige war, glaube ich, also gefühlt, mit meinem Mann zusammen,
98 die nicht WhatsApp beziehungsweise Facebook nutzen. Es gab Zeiten, da gin-
99 gen Einladungen zu Geburtstagen, zu Partys, zu was weiß ich, bei Facebook
100 ein und ich war halt nicht geladen, weil ich nicht bei Facebook bin. Aber irgend-
101 wann hat es sich dann so ergeben, dass man mir einfach auch eine SMS ge-
102 geschrieben hat. Und jetzt gibt es WhatsApp und jetzt, da sind wir alle und alles ist
103 schön.

104 I: Wunderbar. Dann bedanke ich mich bei Ihnen für die bisherigen Antworten
105 und hätte noch drei kurze Fragen zu Ihrer Person.

106 P4: Hmm (*zustimmend*).

107 I: Einmal wäre es nett, wenn Sie mir bitte Ihr Alter verraten.

108 P4: Ich bin 38.

109 I: Was ist ihr höchster Bildungsstand? Hauptschulabschluss, Realschulab-
110 schluss, ...

111 P4: Realschulabschluss.

112 I: Gut okay. Und ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

113 P4: Jawohl.

114 I: Wunderbar, vielen Dank! Dann war es das.

115 P4: Alles klar.

116 *Geschlecht Befragter: weiblich*

5. Transkription Person 5

1 I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt
2 haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich
3 kurz vorstellen. Ich bin Marina Müller und derzeit als Masterstudentin an der
4 Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen
5 meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Stu-
6 die zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die
7 Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich
8 nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld
9 angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir beson-
10 ders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schät-
11 zungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokol-
12 liert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau
13 zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzge-
14 setzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden
15 alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich
16 nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese
17 dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten,
18 selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Fra-
19 ge unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht
20 Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Ich würde Ihnen jetzt ein-
21 mal die Einverständniserklärung mit den Datenschutzregeln vorlegen. Den gu-
22 cken Sie sich bitte einmal an und wenn keine weiteren Fragen sind, dann wür-
23 den wir mit dem Interview beginnen.

24 **P5:** Gut. *(Pause beim Lesen und Unterzeichnen der Einverständniserklärung)*
25 Bitteschön!

26 I: Haben Sie noch weitere Fragen?

27 **P5:** Nein, kann losgehen.

28 **I:** Okay, wunderbar. Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie zum Beispiel
29 WhatsApp, ChatOn, Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte ein, wie
30 lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich am Tag nutzen.

31 **P5:** Beruflich und privat?

32 **I:** Gern beides. Vielleicht differenzieren Sie da genau.

33 **P5:** Privat ... eine halbe Stunde. Beruflich eine Stunde.

34 **I:** Okay. Wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann
35 hauptsächlich?

36 **P5:** Online Banking, Web.de und als Lexika.

37 **I:** Okay. Fallen Ihnen da noch weitere Möglichkeiten ein?

38 **P5:** Nein.

39 **I:** Okay.

40 **P5:** Oh, online etwas kaufen.

41 **I:** Okay, also Online Shopping?

42 **P5:** Online Shopping, ja.

43 **I:** Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als „Plattformen im Inter-
44 net“ definiert, „ die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text und
45 Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernetzen.“
46 Kennen Sie die folgenden sozialen Netzwerke: Myspace?

47 **P5:** Nein.

48 **I:** StudiVZ.

49 **P5:** Ja.

50 **I:** Twitter?

51 **P5:** Gehört. Noch nie ausprobiert.

52 **I:** Okay. YouTube?

53 **P5:** Ja.

54 **I:** Und Instagram?

55 **P5:** Gehört. Noch nie ausprobiert.

56 **I:** Okay. Sind Sie bei einem der genannten Netzwerke angemeldet und nutzen
57 Sie diese auch?

58 **P5:** Nein.

59 **I:** Dann kommen wir jetzt zu Facebook. Waren Sie schon jemals bei Facebook
60 angemeldet?

61 **P5:** Nein.

62 **I:** Nicht, okay. Also Sie sind bisher nicht bei Facebook angemeldet. Nennen Sie
63 mir jetzt bitte die Gründe dafür, dass Sie nicht angemeldet sind.

64 **P5:** Ich möchte nicht, dass ... dass Leute über mich was sehen oder wissen.
65 Oder ich möchte selbst bestimmen, wer, wann weiß, wer etwas über mich weiß.
66 Und was er da drüber weiß. Punkt eins. Punkt zwei: Ich habe gelernt zu reden.
67 Und es ist besser als zu schreiben und da Interpretationen möglich zu machen.
68 Und Punkt drei, habe ich auch Bedenken, dass das negativ im beruflichen Sin-
69 ne dargelegt wird.

70 **I:** Okay. Negativ im beruflichen Sinne, inwiefern? Können Sie das noch weiter
71 ausführen?

72 **P5:** Zumindest bei Einstellungen wird teilweise geschaut, ob jemand bei Face-
73 book ist und was da hinterlegt ist. Da ich das nicht eingrenzen kann und da ich
74 auch meinen Account, denke ich, nicht komplett löschen kann bei Facebook,
75 möchte ich das nicht.

76 **I:** Fallen Ihnen denn sonst noch weitere Gründe ein, warum man Facebook
77 nicht nutzen sollte?

78 **P5:** Wir verlernen zu reden.

79 **I:** Okay. Können Sie das ein bisschen näher ausführen?

80 **P5:** Es wird nur noch geschrieben. Und beim Schreiben kann ich keine Gefühle
81 rüberbringen, kann ich keine Emotionen rüberbringen. Ich lasse ganz, ganz viel
82 Raum für Interpretationen und das ist, denke ich, komplett falsch. Das wird un-
83 sere Gesellschaft verändern und davor habe ich ein bisschen Angst und Be-
84 denken.

85 **I:** Okay. Inwiefern wird das unsere Gesellschaft verändern?

86 **P5:** Weil wir komplett verlernen miteinander zu reden. Schauen Sie sich einen
87 Urlaub an. Gehen Sie in den, wenn Sie in den Urlaub fahren, dann sitzen heute
88 Familien abends am Esstisch, beim Abendessen, und kommunizieren per
89 Smartphone oder schauen auf irgendwelchen Internetseiten und unterhalten
90 sich überhaupt nicht mehr. Das ist für mich ein No-Go und eine ganz klare Ver-
91 änderung der Gesellschaft, die ich nicht gut heiße.

92 **I:** Okay, wunderbar. Dann sind wir eigentlich schon am Ende. Fällt Ihnen gene-
93 rell noch irgendetwas ein, was Sie zum Thema Facebook sagen möchten?

94 **P5:** ... Unnütz.

95 **I:** Okay, wunderbar. Dann danke ich Ihnen für Ihre bisherigen Antworten.

96 **P5:** Sehr gerne.

97 **I:** Und möchte ich Ihnen ganz gerne noch drei kurze Fragen zu Ihrer Person
98 stellen. Einmal würde ich ganz gerne Ihr Alter erfahren, wenn das in Ordnung
99 ist.

100 **P5:** 44.

101 **I:** Was ist Ihr höchster Bildungsstand?

- 102 **P5:** Realschule.
- 103 **I:** Und ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?
- 104 **P5:** Ja.
- 105 **I:** Wunderbar. Dann bedanke ich mich und wünsche noch einen angenehmen
106 Abend.
- 107 **P5:** Vielen Dank.
- 108 *Geschlecht Befragter: männlich*

6. Transkription Person 6

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Ich bin Marina Müller und derzeit als Masterstudent/-in an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen?

P6: Nein erst mal nicht. Schauen wir mal.

I: Okay, super. Dann fangen wir jetzt mit dem Interview an. So, kommen wir zu Frage 1. Wenn wir Instant Messaging Dienste wie zum Beispiel WhatsApp, ChatOn oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte ein, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.

P6: Ja ich würd sagen geschäftlich, privat zusammen, eine Stunde am Tag.

I: Eine Stunde am Tag? Okay. Wenn Sie das Internet privat nutzen, wofür verwenden Sie es dann?

30 **P6:** Ja, wozu verwende ich es ... um mir bestimmte Sachen anzuschauen. Also
31 wir verreisen gerne, ...

32 **I:** Ah okay.

33 **P6:** ... und da schaue ich mir dann gerne mal an, wenn wir ein bestimmtes Ziel
34 haben, wie sieht es da aus, was kann man da machen und so weiter. Solche
35 Sachen.

36 **I:** Fallen Ihnen da noch weitere Möglichkeiten ein?

37 **P6:** Also ich muss sagen, ich hänge mich eigentlich auch immer gerne rein. Ja
38 das heißt also, meine Frau surft im Internet rum und ich gucke mir dann immer
39 die Sachen an, die mir dann dabei gefallen.

40 **I:** Ah ja, okay.

41 **P6:** Also, ich bin da zwar auch dabei, aber nicht unbedingt federführend.

42 **I:** Also nicht wirklich aktiv, sondern ... gut ...

43 **P6:** Ja.

44 **I:** Okay. Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als Plattformen im
45 Internet definiert, die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Ton
46 und Text zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernet-
47 zen. Kennen Sie die folgenden sozialen Netzwerke: Myspace?

48 **P6:** Nein. Also habe ich von gehört, aber ... ja.

49 **I:** Okay. Studi VZ?

50 **P6:** Auch von gehört, aber da bin ich schon lange drüber weg.

51 **I:** Okay. Twitter?

52 **P6:** Ja ... (*lacht*) okay.

53 **I:** YouTube?

54 **P6:** Ja.

55 **I:** Und Instagram?

56 **P6:** Nein.

57 **I:** Okay. Sind Sie bei einem von diesen genannten Netzwerken angemeldet und
58 nutzen Sie diese auch?

59 **P6:** Nein. Bei gar keinem.

60 **I:** Dann kommen wir jetzt zu Facebook. Waren Sie schon einmal bei Facebook
61 angemeldet?

62 **P6:** Nein.

63 **I:** Gut. Okay. Das heißt Sie sind bisher nicht bei Facebook angemeldet. Nennen Sie uns jetzt doch bitte einfach mal die Gründe dafür, warum Sie dort nicht
64 angemeldet sind.
65

66 **P6:** Ja das ist mir einfach viel zu offen. Also ich hab, also ich brauche es auch
67 nicht mit Leuten, sagen wir mal über Facebook zu kommunizieren, sondern ich
68 mache das gerne direkt und mit den Menschen, die ich kenne. Ja?! Natürlich,
69 ich hab es gehört, dass man über Facebook auch mit Menschen, die man kennt
70 gut kommunizieren kann, aber es können halt auch viele andere drauf zugreifen.
71 Vielleicht nicht auf alles, aber auf vieles und da hab ich halt keine Lust
72 drauf. Das möchte ich nicht. Und ich bin auch nicht so ein Typ, der sich für, also
73 alles offen legt. Ich bin heute mal in der Markthalle und trinke dies oder jenes
74 oder ähnliches, das geht außer mich und die Leute, die dabei sind, niemanden
75 was an. Ja!?

76 **I:** Gut. Also es sind hauptsächlich Datenschutz und persönliche Gründe?

77 **P6:** Hauptsächlich persönliche Gründe. Ja?! Ja.

78 **I:** Fallen Ihnen da noch weitere Gründe ein, warum es sinnvoll ist, es nicht zu
79 nutzen?

80 **P6:** Also ein Grund für mich wäre auch noch der zeitliche Aufwand, der damit
81 verbunden ist. Ich würd mich ... würd mich niemals zum Sklaven von so einer
82 Sache machen. Also denn, wenn man da erstmal mit anfängt, dann ist man
83 schnell dabei und fängt an, alles Mögliche zu posten und ... und schaut ständig
84 nach, ist irgendwo was los? Also würde ich, ... also der zeitliche Grund ist für
85 mich also auch ein hauptsächlicher Grund würde ich sagen.

86 **I:** Das heißt, das hört sich so ein bisschen so an als würden Sie sagen, das hat
87 auch einen gewissen Suchtfaktor.

88 **P6:** Sicher. Sicher hat das einen Suchtfaktor, ganz ... das sehe ich so. Ich habe
89 jetzt keine Angst vor dem Suchtfaktor, sondern ganz einfach gar keine Lust
90 mich in diese Schiene rein zu begeben. Ja, und mir ist meine Zeit viel zu kost-
91 bar, um die virtuell zu vergeuden.

92 **I:** Nutzen Sie Facebook denn geschäftlich?

93 **P6:** Nein. Nutze ich auch nicht.

94 **I:** Okay.

95 **P6:** Also es gibt für meine Firma einen Facebook Eintrag, der ist aber ohne
96 meine Zustimmung entstanden. Den haben einfach Mitarbeiter ins Netz gestellt
97 ohne mich vorher zu fragen. Aber der wird auch nicht weiter bedient.

98 **I:** Okay. Aber er ist noch da? Oder haben Sie ihn gelöscht?

99 **P6:** Er ist noch da, aber ich hab noch nicht geguckt. Ich hab auch keine Ahnung
100 wie man das macht. Ich weiß nur, dass da was ist. Ja?!

101 **I:** Ja. Wenn Sie keine weiteren persönlichen Gründe haben, warum Sie da nicht
102 angemeldet sind, wären wir eigentlich jetzt schon am Ende. Fällt Ihnen denn
103 generell noch irgendwas dazu ein, was Sie zu dem Thema Facebook an sich
104 sagen möchten?

105 **P6:** Naja wie gesagt, also das Problem für mich ist einfach, dass das alles viel
106 zu offen ist. Viel... Also wissen Sie, alle möglichen Menschen können in diesem

107 Facebook rumrecherchieren und ... und irgendwelche Sachen über Menschen
108 erfahren, die die nichts angeht. Also sei es im Personalbüro, da bewirbt sich
109 jemand und da wird erstmal geguckt: „Oh super, schöne Partyfotos drin“ oder
110 was weiß ich, alle drei Monate volltrunken. Dieser Mensch, den kann ich nicht
111 gebrauchen. Solche Sachen, das ist einfach, ... da ist einfach zu viel Persön-
112 lichkeit öffentlich dargestellt, finde ich. Das behagt mir überhaupt nicht. Deshalb
113 würde ich das auch niemals im Leben machen.

114 **I:** Würden Sie das auch aus geschäftlichen Gründen, genau zu diesem Zweck,
115 den Sie eben auch aufgeführt haben nutzen? Also auch mal, um reinzuschau-
116 en, ob Bewerber, ja grundsätzlich sich für Ihre Stelle eignen? Was die so ...

117 **P6:** Nein!!!

118 **I:** ...machen?

119 **P6:** Nein, würde ich nie machen, weil erstens weiß ich gar nicht wie es geht.
120 Ne?! Und zweitens setze ich auf ein persönliches Gespräch. Also wenn sich
121 jemand bei mir bewirbt, dann schaue ich mir den Menschen an, rede mit dem
122 Menschen und versuche mir dann ein Urteil über diesen Menschen zu erlau-
123 ben, und schaue passt er oder passt er nicht. Ja das ist eigentlich, also für
124 mich, viel wichtiger als irgendwelche Sachen über diesen Menschen rauszube-
125 kommen.

126 **I:** Okay. Wunderbar. Dann danke ich Ihnen erst einmal für Ihre bisherigen Ant-
127 worten und ich hätte noch drei kurze Fragen zu Ihrer Person.

128 **P6:** Drei kurze Fragen?

129 **I:** Genau. Und zwar würde ich Sie bitten mir einmal Ihr Alter zu nennen.

130 **P6:** 51.

131 **I:** So. Was ist ihr höchster Bildungsstand? Also Hauptschulabschluss, Real-
132 schulabschluss, Hochschulreife, beruflich ...

133 **P6:** Also...

134 **I:** Meister oder ähnliches.

135 **P6:** Meister. Ja, Handwerksmeister.

136 **I:** Und ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

137 **P6:** Ja.

138 **I:** Super. Wunderbar. Dann vielen Dank.

139 **P6:** Das war es schon?

140 **I:** Noch einen angenehmen Abend. Ja, das war es schon.

141 **P6:** Gut. Wunderbar.

142 **I:** Gut.

143 *Geschlecht Befragter: männlich*

7. Transkription Person 7

1 I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt
2 haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich
3 kurz vorstellen. Ich bin Marina Müller und derzeit als Masterstudentin an der
4 Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen
5 meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Stu-
6 die zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die
7 Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich
8 nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld
9 angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir beson-
10 ders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schät-
11 zungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokol-
12 liert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau
13 zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzge-
14 setzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden
15 alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich
16 nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese
17 dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten,
18 selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Fra-
19 ge unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht
20 Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite
21 aus weitere Fragen?

22 **P7:** Nein, können loslegen.

23 I: Okay. Dann beginnen wir jetzt mit dem Interview. Kommen wir zu Frage 1.
24 Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie zum Beispiel WhatsApp, Chat On o-
25 der Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte ein, wie lange Sie persön-
26 lich das Internet durchschnittlich am Tag nutzen.

27 **P7:** Privat nach der Arbeit würde ich schätzen, zwei Stunden und während der
28 Arbeit bestimmt vier Stunden mit Email Verkehr.

29 I: Okay. Wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?

30 **P7:** Eigentlich nur zur Belustigung und Informationsbeschaffung.

31 **I:** Okay. Können Sie das noch ein bisschen genauer definieren?

32 **P7:** Also Belustigung halt ganz normal irgendwelche YouTube-Clips oder ein-
33 fach Sachen, wenn man ein bisschen Langeweile hat, sich die Zeit zu vertrei-
34 ben. Und zur Informationsbeschaffung, wenn es Themen gibt, die ich interes-
35 sant finde, dann besorg ich mir halt mal eine Information über das Internet.

36 **I:** Okay, wenn Sie sagen Sie nutzen geschäftlich relativ viel Email Verkehr,
37 spielt das bei Ihnen privat auch eine Rolle?

38 **P7:** Ja der private Email Verkehr ist eigentlich mehr ... quasi für auch Informati-
39 onsbeschaffung, wenn man angemeldet ist bei irgendwelchen Newslettern oder
40 anderen Sachen.

41 **I:** Okay. Fallen Ihnen noch weitere Möglichkeiten ein diesbezüglich?

42 **P7:** Weitere Möglichkeiten inwiefern?

43 **I:** Ja, in welchen Bereichen Sie das Internet noch nutzen könnten oder vielleicht
44 ab und zu mal tun.

45 **P7:** Ja ich würde halt sagen noch für Immobilien oder Autos, um dort halt Re-
46 cherche zu betreiben. Also wirklich Recherchezwecke.

47 **I:** Okay. Recherchezwecke auch für Kaufentscheidungen.

48 **P7:** Kaufentscheidungen, ja. Definitiv.

49 **I:** Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als „Plattformen im Inter-
50 net“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text und
51 Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernetzen“.
52 Kennen Sie die sozialen Netzwerke: Myspace?

53 **P7:** Ja.

54 **I:** StudiVZ?

55 **P7:** Ja.

56 **I:** Twitter?

57 **P7:** Ja.

58 **I:** YouTube?

59 **P7:** Ja.

60 **I:** Instagram?

61 **P7:** Ja.

62 **I:** Sind Sie bei den genannten Netzwerken angemeldet und nutzen Sie diese
63 eventuell auch?

64 **P7:** Nur bei Twitter.

65 **I:** Bei Twitter, okay. Warum nutzen Sie Twitter?

66 **P7:** Twitter nutze ich auch wiederum nur zur Informationsbeschaffung, also sel-
67 ber habe ich noch nie irgendwie einen Tweet oder sowas abgesendet. Sondern
68 man kann sich da halt dann auf den Newsseiten quasi anmelden und kriegt
69 dann halt immer die neuesten Updates, wenn man halt Lust drauf hat. Dann
70 kann man sich die ziehen.

71 **I:** Okay, also ausschließlich zur Information bei ...

72 **P7:** Ausschließlich zu Information.

73 **I:**... Ihnen und Ihre Aktivität ist da...

74 **P7:** Null!

75 **I:**... relativ begrenzt.

76 **P7:** Nur ja, ich guck dann halt mal rein und les mir Artikel durch, die mir gefallen
77 und das war es.

78 **I:** Okay. Dann kommen wir zu unserem Hauptthema, zu Facebook. Waren Sie
79 schon einmal bei Facebook angemeldet?

80 **P7:** Ja.

81 **I:** Okay. Wenn ja, was waren die Gründe für Ihre Anmeldung?

82 **P7:** Der soziale Zwang von außerhalb.

83 **I:** Okay.

84 **P7:** Das war während eines Auslandssemesters in Antwerpen und dort lief halt
85 die Kommunikation mit den ganzen anderen Studenten nur über Facebook. Al-
86 so da haben die sich halt drunter vernetzt, die ganzen anderen Austauschstu-
87 denten. Ganz viele Amerikaner, bei denen Facebook ja eh schon weit verbreitet

88 war und daher kam dann da kein Weg drum herum, wenn man irgendwie bei
89 den sozialen Aktivitäten mit dran teilhaben wollte. Weil Handykarten hatte nicht
90 jeder und da war halt wirklich das Internet die Plattform, um zu kommunizieren.

91 **I:** Okay. Wissen Sie eventuell noch, wann Sie sich angemeldet haben? In wel-
92 chem Jahr ungefähr?

93 **P7:** 2010, irgendwann im Oktober.

94 **I:** Okay. Also zu einem Zeitpunkt, wo Facebook eigentlich schon relativ verbrei-
95 tet gewesen ist.

96 **P7:** Ja. Nee das war doch später. Lassen Sie mich revidieren, 2012. 2012, ja.

97 **I:** Ah ja, okay. Was waren dann die Gründe für Ihre Abmeldung?

98 **P7:** Dass es mich genervt hat. Also der ständige Informationsfluss von irgend-
99 welchen Menschen, die man bei sich da in der Freundesliste drin hat, und also
100 ich hab nachher auch gar nicht mehr reingeguckt und das überhaupt nicht mehr
101 genutzt und dann habe ich mir halt gesagt, gut, dann muss ich da auch nicht
102 nur da bleiben, um da zu sein. Weil, wenn ich es eh nicht nutze, weg damit.

103 **I:** Okay. Hatte die Abmeldung eine Verknüpfung zu einem bestimmten Ereignis
104 oder sowas? Also, gab es da noch andere Einflussfaktoren?

105 **P7:** Also, ich habe mich abgemeldet als Facebook WhatsApp übernommen hat.
106 Da habe ich mich dann auch gleichzeitig bei WhatsApp mit abgenommen, weil
107 ich generell mit den Datenschutzrichtlinien von Facebook nicht konform bin und
108 mir dann halt gesagt habe, dann trete ich lieber aus als statt, dass ich da weiter
109 quasi als Karteileiche rumliege und die halt trotzdem noch irgendwelche Infor-
110 mationen von mir abgreifen können.

111 **I:** Okay. Was missfällt Ihnen an den Datenschutzbestimmungen?

112 **P7:** Halt, dass man erstmal nicht einsehen kann, was für Daten gespeichert
113 werden, beziehungsweise man kann es einsehen, aber man kann es halt nicht
114 transparent einsehen. Also, man muss halt einen Antrag stellen und man kann
115 halt nicht selber gucken, was gespeichert wird. Und man weiß es im Vorfeld
116 auch nicht.

117 **I:** Okay.

118 **P7:** Und es werden halt ständig die Nutzungsbestimmungen geändert und da
119 muss man halt immer alles ganz genau lesen. Das ist nicht sehr transparent,
120 was die da für Datenschutz tun.

121 **I:** Okay. Fallen ihnen noch weitere Gründe ein, warum Sie Facebook dann jetzt
122 nicht mehr nutzen?

123 **P7:** Ja das ... also für mich war kein Interesse mehr, dort ... einmal Datenschutz
124 und weil ich halt da einfach dann nicht mehr verkehrt bin. Ich hab meine Freun-
125 de, die kennen mich, die haben meine Handynummer. Mit denen kann ich so
126 kommunizieren. Und die anderen Menschen, die da jetzt waren, die ich da noch
127 in der Freundesliste drin hatte, mit denen hat man persönlich eh keinen Kontakt
128 mehr gehabt. Dann war das für mich auch relativ uninteressant, da noch ir-
129 gendwelche Kontakte, also noch nicht mal gezwungen aufrecht zu erhalten,
130 sondern man hat ja eh, man war eh nicht in Kontakt. Man war nur befreundet.

131 **I:** Okay. Also ja, diese reine Verknüpfungsfunktion-

132 **P7:** Genau-

133 **I:** -Über das Netzwerk, aber kommuniziert hat man eigentlich-

134 **P7:** Genau-

135 **I:** Untereinander nicht.

136 **P7:** Kommuniziert hat man nicht.

137 **I:** Okay. Ja, dann sind wir eigentlich auch schon fast am Ende. Fällt Ihnen gene-
138 rell was ein, was Sie zu dem Thema Facebook sagen möchten? Unabhängig
139 von den Nutzungsgründen oder Nichtnutzungsgründen.

140 **P7:** Also ich denke, die Idee war gut. Es mangelt halt nur wirklich an ... an einer
141 geordneten Umsetzung. Weil, also beziehungsweise die User selber, weil man
142 versklavt sich da ja selber dazu, Freunde, Freundschaftsanfragen anzunehmen
143 oder wenn man ... also ich hatte einen Fall, da habe ich, ich habe halt dann im-
144 mer halbjährlich einen Freundeslisten-Frühjahrsputz gemacht.

145 **I:** Okay.

146 **P7:** Und habe Personen halt rausgeschmissen, mit denen ich in diesem halben
147 Jahr keinen Kontakt hatte. Und dort hatte ich dann halt eine alte Schulfreundin,
148 die mich irgendwann mal als Freund hinzugefügt hatte. Und ich dachte, ach gut,

149 kennt man die auch mal wieder. Und dann hatte ich sie halt rausgeschmissen,
150 weil wir halt nicht in Kontakt getreten sind, sondern nur einfach eine Freund-
151 schaftsanfrage und das war es dann. Und dann habe ich dann am nächsten
152 Tag eine böse Mail bekommen, warum wir denn, ob wir jetzt keine Freunde
153 mehr seien.

154 **I:** Okay.

155 **P7:** Und da habe ich mich dann schon gefragt, gut so weit geht das jetzt schon.
156 Man hat im echten Leben keinen Kontakt, wirklich null, und hat sich nach dem
157 Abitur auch nicht mehr gesehen und dann macht man einfach das Häkchen
158 raus und die Personen kriegen das natürlich mit. Oder irgendwie, also ich hab
159 das nie mitbekommen, ob ich irgendwo rausgeflogen bin oder nicht aus irgend-
160 einer Freundschaftsliste. Aber dann, obwohl man nie in Kontakt stand, wurde
161 man dann angefeindet. Und das ist dann halt, finde ich, ein bisschen sinnbild-
162 lich für dieses Netzwerk.

163 **I:** Okay. Sie sprachen von dem ursprünglichen Sinn und Zweck dieser Platt-
164 form. Können Sie das einmal genauer darstellen, wozu das eigentlich gedacht
165 war?

166 **P7:** Also ich denke mal, dass es eigentlich dafür gedacht war, dass man sich
167 quasi in seiner Unizeit vernünftig vernetzen kann und mitbekommt, quasi mit
168 wem man studiert, dass man wirklich diesen Campus überblicken kann. Aber
169 dadurch, dass Facebook so groß geworden ist und diese ... quasi dieser lokale
170 Sinn weggegangen ist und man zu diesem globalen Zweck übergetreten ist, ist
171 es halt zu groß, dass man selber als eigene Person noch überschauen könnte.

172 **I:** Okay. Sind nach Ihrem Austritt oder generell irgendwelche Nachteile aufge-
173 treten? Durch die Nicht-Nutzung?

174 **P7:** Nicht wirklich. Also es kann natürlich sein, dass jetzt einige Informationen
175 erstmal an mir vorbeigehen, weil in irgendwelchen Facebook Gruppen irgend-
176 welche Aktivitäten organisiert werden, aber wenn das dann halt wirklich Freun-
177 de sind, mit denen man auch wirklich was macht, dann sagen die es einem
178 dann auch schon persönlich. Also Facebook ist halt, denke ich, für die Organi-
179 sation solcher Sachen kann es vereinfachend sein, aber wenn man dann, ... es

180 sind ja alle anderen da nur ich nicht, dann ist der Weg dann doch dann immer
181 relativ kurz dann zu mir.

182 **I:** Okay. Wie schätzen Sie die Zukunft dieses Netzwerkes ein?

183 **P7:** Ich denke, dass dort viele angemeldet bleiben, aber sicherlich irgendwann
184 in den nächsten Jahren irgendein neues soziales Netzwerk geben wird, was
185 dann wieder cool oder in ist oder irgendeine neue Idee hat, und dann dort dann
186 die Leute halt überwechseln werden, so wie es mit StudiVZ passiert ist. Oder
187 anderen sozialen Netzwerken wie Myspace und so, wo dann halt alle abgeflos-
188 sen sind zu Facebook. Und ich denke, dass das Facebook auch irgendwann
189 ereilen wird.

190 **I:** Okay. Super. Fällt Ihnen ansonsten noch irgendwas ein, was Sie sagen
191 möchten?

192 **P7:** Nee nicht mehr wirklich.

193 **I:** Okay, wunderbar. Vielen Dank. Dann danke ich Ihnen erstmal für Ihre bishe-
194 rigen Antworten und hätte ganz gerne noch drei kurze Fragen zu Ihrer Person.
195 Zum einen würde ich Sie bitten mir Ihr Alter zu nennen.

196 **P7:** 25 Jahre.

197 **I:** Gut. Was ist Ihr höchster Bildungsstand?

198 **P7:** Master of Science.

199 **I:** Okay. Und ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

200 **P7:** Ja.

201 **I:** Wunderbar. Dann bedanke ich mich für Ihre Zeit und wünsche Ihnen noch
202 einen angenehmen Tag.

203 **P7:** Danke.

204 *Geschlecht Befragter: männlich*

8. Transkription Person 8

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Ich bin Marisa Menzel und derzeit als Masterstudentin an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen?

P8: Im Moment nicht.

I: Okay. Ja Super. Dann lassen Sie uns beginnen. Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie zum Beispiel WhatsApp, ChatOn oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte ein, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich am Tag nutzen. ... So Pi mal Daumen.

P8: Fünf Stunden ca.

I: Okay, gut. Wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?

30 **P8:** Persönliche Emails schreiben, irgendwelche Sachen recherchieren, auch
31 für meinen Beruf. Firmen auskundig machen, mich nach bestimmten Firmen
32 erkundigen, wie das Profil von den Firmen ist. Ja, sowas eigentlich.

33 **I:** Okay. Fällt Ihnen da sonst noch irgendwas zu ein? Also es gibt ja zum Bei-
34 spiel noch die Möglichkeiten -

35 **P8:** Ja!

36 **I:** Online einzukaufen-

37 **P8:** Stimmt!

38 **I:** Zeitung zu lesen und solche Sachen. Also alles -

39 **P8:** Habe ich vergessen, ja. Ja!

40 **I:** Wo man tagtäglich mit zu tun hat.

41 **P8:** Online Zeitung lesen, weil ich da zu Hause nicht zu komme. Einkaufen ja!
42 Sehr groß geschrieben.

43 **P8:** Amazon, etc.

44 **I:** Okay.

45 **P8:** Auch für Familienmitglieder da bestellen.

46 **I:** Ja okay.

47 **P8:** Dann erweitert sich die Sache schon. Stimmt, dann bin ich bestimmt 5, 6
48 Stunden im Internet. Sechs Stunden, doch.

49 **I:** Okay. Gut.

50 **P8:** Auch immer mal zwischendurch innerhalb meines Berufes.

51 **I:** Wunderbar. Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als „Plattfor-
52 men im Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen mit Hilfe von
53 Bild, Text und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander
54 zu vernetzen“. Kennen Sie die folgenden sozialen Netzwerke: Myspace?

55 **P8:** Schon mal gehört oder wirklich richtig kennen. Ich hab davon gehört.

56 **I:** Je nachdem.

57 **P8:** Ja namentlich kenne ich das.

58 I: Okay. StudiVZ?

59 P8: Ja.

60 I: Twitter?

61 P8: Ja.

62 I: YouTube?

63 P8: Ja.

64 I: Instagram?

65 P8: Das kenne ich nicht. Nee.

66 I: Okay, gut. Sind Sie bei einem der genannten Netzwerke angemeldet und nut-

67 zen Sie diese?

68 P8: Angemeldet nicht, nein.

69 I: Also alle nicht?

70 P8: Nein.

71 I: Okay. Gut. Dann kommen wir eigentlich auch schon zu Facebook. Waren Sie

72 schon einmal bei Facebook angemeldet?

73 P8: Ja.

74 I: Gut. Okay. Was waren damals die Gründe für Ihre Anmeldung?

75 P8: Neugierde.

76 I: Okay. Können Sie das so ein bisschen weiter ausführen?

77 P8: Also kennengelernt habe ich das durch meine Tochter. Die zuerst in Schü-

78 lerVZ war, dann bei Facebook. Und um ein bisschen mitreden zu können, was

79 da so „abgeht“ sag ich mal.

80 I: Ja.

81 P8: ...habe ich mich da mal angemeldet und ja wollte mal so ein bisschen, da

82 so rumchatten, rumgucken was Sache ist.

83 I: Okay.

84 P8: Da habe ich mich halt ganz normal angemeldet mit meinem Namen, kannte

85 aber damals noch nicht die Kriterien, dass ich mich insofern schützen kann,

86 dass ich da irgendwas nicht auf die Plattform stelle. Das hatte mir meine Toch-
87 ter dann gesagt: „du kannst das und das machen, dann sieht man dich nicht
88 oder dann kann dir nicht wildfremd jemand schreiben.“.

89 **I:** Okay.

90 **P8:** Das wusste ich damals noch nicht.

91 **I:** Also ist das bei der Anmeldung eigentlich auch gar nicht deutlich gemacht
92 worden von Seiten Facebook aus, dass man da die Möglichkeiten hat, was ein-
93 zuschränken?

94 **P8:** Nee ich musste mich mit sehr vielen Daten anmelden, das hat mich schon
95 ein bisschen gestört. Geburtsdatum, Name, Wohnort, etc. Da dachte ich mir
96 schon, okay das wird jetzt veröffentlicht, da gehen ja viele Daten eigentlich ins
97 Netz. Das fand ich schon ein bisschen komisch. Aber man kann ja Sachen an-
98 klicken, dass man das, dass man sich so ein bisschen schützen kann.

99 **I:** Hmm (*bestätigend*).

100 **P8:** Das habe ich damals nicht ... ja, ich wusste es nicht.

101 **I:** Noch nicht gewusst.

102 **P8:** Nee, nee, nee. Dementsprechend ..., ja gut, vielleicht kommen wir da ja
103 noch zu.

104 **I:** Nee, das passt ... also jetzt wären wir bei den Gründen für Ihre Abmeldung
105 angekommen.

106 **P8:** Ja, genau. Ja. Ich wurde angeschrieben von ... es waren männliche, auch
107 weibliche Nutzer von Facebook, die ich überhaupt nicht kannte, die sich mit mir
108 treffen wollten.

109 **I:** Okay.

110 **P8:** „Hallo, ich bin in deinem Alter, wollen wir uns nicht mal?“ Und das hat mich
111 stutzig gemacht, weil ich hab mir gedacht, Facebook: ist das jetzt ne Partner-
112 börse? Ich will niemanden kennenlernen.

113 **I:** Okay.

114 **P8:** Und das war für mich so ein bisschen, ... ja, also man sieht dich. Jeder
115 sieht, wie alt du bist. Ich hatte jetzt kein Bild reingestellt und das war mir alles

116 so ein bisschen ... ja. Dann hatte ich irgendwann fünf Likes. Ich weiß gar nicht,
117 warum. Weil ich hab da eigentlich nichts reingestellt.

118 **I:** Keine großartigen Informationen?

119 **P8:** Nein. Dann habe ich einen Freund angeschrieben, ich wusste, dass der bei
120 Facebook ist. Plötzlich hatte ich, was weiß ich, zehn, zwölf Sachen: „Ich bin
121 auch ein Freund von dem. Bist du auch ein Freund von dem?“ Und also das
122 war mir zu komplex.

123 **I:** Ja. Zu unübersichtlich?

124 **P8:** Ja.

125 **I:** Gut ...

126 **P8:** Es war mir unsicher.

127 **I:** Ja okay. Fallen Ihnen noch weitere Gründe ein, die Sie damals vielleicht be-
128 wogen haben das abzumelden?

129 **P8:** Ja weil ich es auch nicht brauche.

130 **I:** Okay.

131 **P8:** Ich habe jetzt nicht den großen Freundeskreis, dass ich mich da täglich mit
132 zehn oder fünfzehn Menschen auf dieser Plattform treffen muss, irgendwelche
133 Sachen austauschen muss, also ... Wenn ich da sehe, dass manche sagen, ich
134 habe 180 Freunde, das sind für mich keine Freunde. Also ich habe drei, vier
135 Freunde und wenn ich von denen was will, die rufe ich an oder ich spreche mit
136 denen. Also, ich hätte es auch nicht genutzt.

137 **I:** Okay.

138 **P8:** Das war eigentlich der Grund.

139 **I:** Gut, dann sind wir eigentlich auch schon am Ende.

140 **P8:** Hups.

141 **I:** Nee, alles super. Fällt Ihnen noch was ein, was Sie generell zum Thema Fa-
142 cebook sagen möchten?

143 **P8:** Naja mich wundert, dass ..., ich weiß nicht, seit wann gibt es Facebook?
144 Weiß ich gar nicht. Seit...

145 **I:** Dieses Jahr zehn Jahre.

146 **P8:** Ich würd auch sagen, zehn, zwölf Jahre hätte ich jetzt auch geschätzt. Zu
147 der Zeit, wo ich mich da mal eingeklickt habe, war das ja auch noch nicht ganz
148 so wie heute. Also mich wundert es, dass ja wirklich, Facebook ist überall. Und
149 es hat jeder. Politiker haben Facebook. Sehe ich irgendein Interview im Fern-
150 sehen, unten steht, nachzulesen bei Facebook.

151 **I:** Okay.

152 **P8:** Was ich auch komisch finde, da George Clooney veröffentlicht bei Face-
153 book: „Ich habe mich von meiner langjährigen Freundin getrennt.“ Ich verstehe
154 nicht, warum das sein muss. Also das ist mir zu kompakt alles. Also jeder weiß
155 über jeden Bescheid. Dann diese, wie nennt man das, diese Flash-Mobs?

156 **I:** Ja.

157 **P8:** Ne? Die es gibt. Das ist, finde ich, verbirgt auch Gefahren. Oder man sieht
158 an meinem Datum: „Oh, die hat Geburtstag. Wir treffen uns mal alle bei F.P.
159 aus H.“ Dann stehen vielleicht irgendwann 30 Leute oder 300 Leute bei mir vor
160 der Tür, demolieren meine Wohnung. Das sind so Sachen, die ich sehr ..., sollte
161 man sich überlegen. Also ich finde es nicht so gut. Aber auf der anderen Seite,
162 Facebook ist überall.

163 **I:** Ja.

164 **P8:** Tagesschau.de und unten steht „Facebook“. Politiker geben ihre politische
165 Gesinnung über Facebook preis. Man kann ja alles wirklich über Facebook
166 nachlesen. Ob das jetzt so ein muss, weiß ich nicht. Ich glaube auch fast, dass
167 heutzutage, dass es irgendwie nicht mehr ohne geht. Denn ob man das jetzt
168 einfach abschaffen könnte, weiß ich nicht.

169 **I:** Naja es geht ja schon ohne. Sie haben es nicht, ich habe es nicht...

170 **P8:** Ja ich habe es nicht. Aber ich bin einer von? Wie viele haben es? Millionen!

171 **I:** Ja.

172 **P8:** Aber ich persönlich würde mich da nicht mehr anmelden. Sachen, die ich
173 sagen muss, müssen nicht im Netz landen und ich weiß auch nicht, ob diese
174 ganzen Daten, die ich damals gelöscht habe... Ich bin der Meinung, das bleibt

175 da irgendwie. Das wird ja bei Facebook auch nicht gelöscht. Ich habe mal
176 nachgelesen, dass die das 15 Jahre haben.

177 I: Ah okay.

178 P8: Ich weiß nicht, ob das stimmt, kann ich nicht sagen, aber...

179 I: Also kommen wahrscheinlich keine neuen Daten mehr zu, aber das, was...

180 P8: Hmm (*zustimmend*).

181 I: Einmal drin ist.

182 P8: Ich bin da einmal drin und ich glaube ich bleibe da auch. Das sind so die
183 Kriterien, die ich habe.

184 I: Ja, das hört sich doch alles sehr plausibel an. Gut.

185 P8: Joa.

186 I: Dann danke ich Ihnen für die bisherigen Antworten.

187 P8: Bitte.

188 I: Und möchte Ihnen drei kurze Fragen zu Ihrer Person stellen. Einmal wäre es
189 nett, wenn Sie mir einmal Ihr Alter verraten.

190 P8: 52.

191 I: Dankeschön. Was ist Ihr höchster Bildungsstand?

192 P8: Mittlere, erweiterte mittlere Reife.

193 I: Okay, also Realschulabschluss.

194 P8: Genau.

195 I: Erweiterter Realschulabschluss.

196 P8: Ja, ja, genau. Sekundarabschluss 2 hieß das früher?

197 I: Kann sein.

198 P8: Naja, es war früher.

199 I: Möglicherweise. Nein, aber ich weiß Bescheid.

200 P8: Ja.

201 I: Und ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

202 **P8:** Ja.

203 **I:** Super. Wunderbar. Dann bedanke ich mich und wünsche Ihnen noch einen
204 angenehmen Tag.

205 **P8:** Danke, jederzeit wieder.

206 *Geschlecht Befragter: weiblich*

9. Transkription Person 9

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Athanasios Kotrotsios und ich bin derzeit als Masterstudent an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen?

P9: Nein.

I: Dann lassen Sie uns nun beginnen.

I: Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie WhatsApp, ChatOn oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.

P9: Ich würde schätzen, die Nutzung beläuft sich auf vier bis fünf Stunden.

I: Und wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?

29 **P9:** Private Nutzung wird ausschließlich gebraucht um IP-TV oder IP-
30 Fernsehen zu nutzen. WhatsApp natürlich, Handelsblatt und etliche andere
31 Magazine wie Spiegel Online oder auch Shopping-Seiten wie Dress for Less
32 etc.

33 **I:** Fallen Ihnen weitere Möglichkeiten ein?

34 **P9:** Also, was die private Nutzung angeht nicht, nein. Die dienstliche Nutzung
35 würde ich auf Minimum fünf Stunden am Tag einschätzen.

36 **I:** Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als: „Plattformen im Inter-
37 net“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text und
38 Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernetzen.“
39 Kennen Sie die sozialen Netzwerke Myspace?

40 **P9:** Bekannt.

41 **I:** StudiVZ?

42 **P9:** Ebenfalls.

43 **I:** Twitter?

44 **P9:** Auch.

45 **I:** YouTube?

46 **P9:** Auch.

47 **I:** Instagram?

48 **P9:** Auch bekannt.

49 **I:** Sind Sie bei den genannten Netzwerken angemeldet und nutzen Sie diese
50 auch?

51 **P9:** Als einziges bin ich bei YouTube angemeldet, wobei sich das dann auf ein
52 Abonnement von Musik beschränkt. Sprich auf die Aktualität von Musiktitel oder
53 ältere Titel, die so nicht mehr am Markt angeboten vorhanden sind. Alle ande-
54 ren werden nicht genutzt.

55 **I:** Nun zu Facebook. Waren Sie schon einmal bei Facebook angemeldet?

56 **P9:** Ja für sechs Monate vor ca. zweieinhalb Jahren. Zweieinhalb, drei Jahren.

57 **I:** Was waren die Gründe damals für Ihre Anmeldung?

58 **P9:** Die Gründe waren auch der Ursprungsgedanke von Facebook, nämlich die
59 Kommunikation zu Freunden, also jetzt nicht Freunden auf Papier und zu Ver-
60 wandten. Hat sich jedoch dann recht schnell erledigt, weil es hier wirklich nicht
61 um den Ursprungsgedanken geht sondern um andere Dinge, die Facebook ver-
62 folgt.

63 **I:** Was waren die Gründe für Ihre Abmeldung?

64 **P9:** Die Gründe waren einfach, dass man keine Kontrolle über seine Pri-
65 vatsphäre hat. Zumindest auch nicht darauf bezogen auf die Daten, die man bei
66 Facebook veröffentlicht, ob das nun irgendwelche Fotos oder Informationen
67 sind, denn die liegen nun mal in der Hand von Facebook und können ohne
68 Probleme verbreitet werden. Trotz der Einschränkungsmöglichkeiten, die man
69 innerhalb des Portals hat und aufgrund dessen habe ich mich recht schnell da-
70 gegen entschieden.

71 **I:** Fallen Ihnen weitere Gründe ein?

72 **P9:** Zwecks der Abmeldung?

73 **I:** Genau.

74 **P9:** Das waren die wesentlichen.

75 **I:** Ja. Wir sind nun am Ende unseres Interviews angelangt. Fällt Ihnen noch et-
76 was ein, das Sie zu diesem Thema sagen möchten?

77 **P9:** Also, Konkretes fällt mir nichts ein. Nein.

78 **I:** Dann danke ich Ihnen für Ihre bisherigen Antworten. Gerne möchte ich Ihnen
79 noch drei kurze Fragen zu Ihrer Person stellen.

80 **I:** Bitte nennen Sie mir Ihr Alter.

81 **P9:** 29 Jahre.

82 **I:** Was ist Ihr höchster Bildungsstand?

83 **P9:** Management Betriebswirt.

84 **I:** Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

85 **P9:** Der befindet sich in Deutschland. Ja.

86 **I:** Okay. Dann bedanke ich mich für Ihr Interview.

87 **P9:** Gerne.

88 *Geschlecht Befragter: männlich*

10. Transkription Person 10

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Athanasios Kotrotsios und ich bin derzeit als Masterstudent an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen?

P10: Nein.

I: Dann lassen Sie uns nun beginnen.

I: Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie WhatsApp, ChatOn oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.

P10: Ich schätze, pro Tag nutze ich das Internet vielleicht maximal zwei Stunden. Ausschließlich zu privaten Zwecken, ich schaue Videos mir an oder Filme im Internet und das war es aber auch schon.

30 **I:** Fallen Ihnen weitere Möglichkeiten ein?

31 **P10:** Man kann sich Informationen einholen z.B. aktuellste Nachrichten, wenn
32 man die verpasst im Fernsehen. Sonst würde mir jetzt nichts einfallen.

33 **I:** Okay. Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als: „Plattformen im
34 Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text
35 und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernet-
36 zen“. Kennen Sie das soziale Netzwerk Myspace?

37 **P10:** Ja kenne ich.

38 **I:** StudiVZ?

39 **P10:** Ja kenne ich auch.

40 **I:** Twitter?

41 **P10:** Ja ist mir auch bekannt.

42 **I:** YouTube?

43 **P10:** Auch.

44 **I:** Und Instagram?

45 **P10:** Kenne ich auch. Ja.

46 **I:** Sind Sie denn bei einen der genannten Netzwerke angemeldet?

47 **P10:** Ich bin nirgends angemeldet, dass einzige, was ich nutze, ist YouTube.
48 Aber dort habe ich auch keinen Account. Sondern schaue ab und an mir Mu-
49 sikvideos an oder Sportvideos.

50 **I:** Okay. So nun zu Facebook. Waren Sie denn schon einmal bei Facebook an-
51 gemeldet?

52 **P10:** Ja, ich war schon einmal angemeldet.

53 **I:** Und was waren die Gründe damals für Ihre Anmeldung?

54 **P10:** Freunde haben mir davon erzählt und ich wollte halt testen ob das wirklich
55 so cool ist, wie mir immer erzählt wurde. Und das waren eigentlich die Gründe
56 dafür.

57 **I:** Ja. Und was war dann der Grund für Ihre Abmeldung oder bzw. die Gründe?

58 **P10:** Der hauptsächliche Grund war, dass es mir irgendwann auf die Nerven
59 ging. Man ist den ganzen Tag beschäftigt damit, auf sein Handy zu gucken, um
60 zu schauen, was die Leute posten und das meiste von dem, was dort gepostet
61 wird, ist nur Müll. Und Kontakt zu halten mit Freunden, das kann ich auch ohne
62 Facebook. Also meine engsten Freunde, die habe ich natürlich auch in mein
63 Telefonbuch drinnen, und halte so den Kontakt zu denen, dazu brauch ich kein
64 Facebook.

65 **I:** Ja. Gibt es vielleicht noch weitere Gründe für Ihre Abmeldung?

66 **P10:** Eigentlich waren das die Hauptgründe, dass mir das irgendwann auf die
67 Nerven ging.

68 **I:** Ja.

69 **P10:** Dass man den ganzen Tag beschäftigt ist mit Facebook, auf sein Handy
70 guckt und es irgendwo auch sinnlos ist, wenn man das nicht nutzt, um wirklich
71 irgendwelche Kontakte zu pflegen, die man ohne Facebook nicht pflegen kann.

72 **I:** Wir sind nun am Ende unseres Interviews angelangt. Fällt Ihnen vielleicht
73 noch etwas ein das Sie zu diesem Thema sagen möchten?

74 **P10:** Nein.

75 **I:** So dann danke ich Ihnen für Ihre bisherigen Antworten. Gerne möchte ich
76 Ihnen noch drei kurze Fragen zu Ihrer Person stellen. Bitte nennen Sie mir Ihr
77 Alter.

78 **P10:** 22 Jahre.

79 **I:** Was ist Ihr höchster Bildungsstand?

80 **P10:** Hauptschulabschluss.

81 **I:** Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

82 **P10:** Ja.

83 **I:** Dann bedanke ich mich für Ihre Zeit und das informative Interview.

84 *Geschlecht Befragter: männlich*

11. Transkription Person 11

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Athanasios Kotrotsios und ich bin derzeit als Masterstudent an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen?

P11: Nein.

I: Dann lassen Sie uns nun beginnen.

I: Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie WhatsApp, ChatOn oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.

P11: Vier Stunden ca.

I: Und wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?

P11: Reiseportale, Shoppingportale, Filmportale, ja, das war es.

30 I: Fallen Ihnen vielleicht noch weitere Möglichkeiten ein?

31 **P11:** Nein.

32 I: Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als: „Plattformen im Inter-
33 net“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text und
34 Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernetzen“.
35 Kennen Sie die sozialen Netzwerk Myspace?

36 **P11:** Ja.

37 I: StudiVZ?

38 **P11:** Ja.

39 I: Twitter?

40 **P11:** Ja.

41 I: YouTube?

42 **P11:** Ja.

43 I: Instagram?

44 **P11:** Ja.

45 I: Sind Sie bei den genannten Netzwerken angemeldet und nutzen Sie diese
46 auch?

47 **P11:** Instagram. Ja bin ich angemeldet und nutze das auch.

48 I: Was sind die Gründe für Ihre Anmeldung bei Instagram?

49 **P11:** Ich nutze Instagram, um Bilder zu bearbeiten. Lade diese aber nicht hoch,
50 sondern bearbeite eigentlich nur privat meine Bilder damit.

51 I: Das heißt also, ohne Anmeldung könnten Sie die Bilder bei Instagram nicht
52 bearbeiten?

53 **P11:** Richtig. Ja.

54 I: Nun zu Facebook. Waren Sie schon einmal bei Facebook angemeldet?

55 **P11:** Nein.

56 I: Und was sind die Gründe, dass Sie Facebook nicht nutzen?

57 **P11:** Ich nutze Facebook nicht, weil ich nicht möchte, dass meine Daten, priva-
58 ten Daten, weitergegeben werden. Und ich mit Freunden oder Familienangehö-
59 rigen eigentlich ganz normal über privater Basis kommuniziere, sprich über
60 mein Telefonbuch im Handy, und ich über WhatsApp oder halt mit denen dann
61 schreibe. Mir ist aufgefallen, dass Freunde, die in diesem Facebook-Portal an-
62 gemeldet sind, dass die eigentlich sich nur darüber unterhalten oder bzw. wenn
63 man irgendwo draußen im Café sitzt, dass die eigentlich die ganze Zeit nur mit
64 ihrem Handy beschäftigt sind und ständig ihr Profil abrufen auf Facebook. Und
65 man merkt, dass es sehr zeitintensiv ist, dass die Leute sich permanent damit
66 beschäftigen. Und das möchte ich nicht für mich selbst, habe ich entschieden,
67 deswegen bin ich da nicht angemeldet.

68 **I:** Fallen Ihnen weitere Gründe ein?

69 **P11:** Nein.

70 **I:** Wir sind nun am Ende unseres Interviews angelangt. Fällt Ihnen noch etwas
71 ein, das Sie zu diesem Thema sagen möchten?

72 **P11:** Nein.

73 **I:** Ich danke Ihnen für Ihre bisherigen Antworten. Gerne möchte ich Ihnen noch
74 drei kurze Fragen zu Ihrer Person stellen. Bitte nennen Sie Ihr Alter.

75 **P11:** Dreißig.

76 **I:** Was ist Ihr höchster Bildungsstand?

77 **P11:** Realschulabschluss.

78 **I:** Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

79 **P11:** Ja.

80 **I:** Dann bedanke ich mich für das nette und informative Interview.

81 **P11:** Danke auch.

82 *Geschlecht Befragter: weiblich*

12. Transkription Person 12

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Athanasios Kotrotsios und ich bin derzeit als Masterstudent an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen?

P12: Nein.

I: Dann lassen Sie uns nun beginnen.

I: Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie WhatsApp, ChatOn oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.

P12: Bisschen schwierig einzuschätzen. Ich würd mal sagen, wenn ich nicht arbeite, vier bis fünf Stunden, wenn ich arbeite, so um die drei Stunden auch.

I: Wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?

30 **P12:** Ja. E-Mails abrufen, Shoppingseiten und Musik.

31 **I:** Okay. Fallen Ihnen weitere Möglichkeiten ein?

32 **P12:** Ja. Ich hab letztens erst meine Tickets gebucht.

33 **I:** Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als: „Plattformen im Inter-

34 net“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text und

35 Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernetzen“.

36 Kennen Sie die sozialen Netzwerk Myspace?

37 **P12:** Myspace kenne ich nicht.

38 **I:** StudiVZ?

39 **P12:** StudiVZ schon.

40 **I:** Twitter?

41 **P12:** Twitter auch.

42 **I:** YouTube?

43 **P12:** YouTube auch.

44 **I:** Instagram?

45 **P12:** Instagram auch. Ja.

46 **I:** Sind Sie bei einen der genannten Netzwerke angemeldet und nutzen Sie die-

47 se auch?

48 **P12:** Nein. Bin ich nicht.

49 **I:** Nun zu Facebook. Waren Sie schon einmal bei Facebook angemeldet?

50 **P12:** Ja vor paar Jahren war ich bei Facebook angemeldet. Als es quasi los

51 ging, wollte den Kontakt zu Verwandten im Ausland aufrechterhalten. Das war

52 auch der Hauptgrund meiner Anmeldung.

53 **I:** Was waren die Gründe für Ihre Abmeldung?

54 **P12:** Am Anfang hat man es noch genutzt, weil sich immer mehr Leute ange-

55 meldet haben. Aber irgendwann hatte man fünfhundert Freunde, die nicht un-

56 bedingt in der realen Welt Freunde waren. Und ich wollte nicht, dass diese Leu-

57 te Zugriff auf meine Posts haben.

58 **I:** Man hätte doch diese Leute dann auch blockieren können?

59 **P12:** Ja. Das habe ich auch gemacht, aber diese Blockierungen wurden immer
60 wieder aufgehoben, weil sich bei Facebook ständig was ändert, und darauf hab
61 ich kein Bock. Wenn ich mich mit meinen Freunden unterhalten will, dann rufe
62 ich sie an oder treffe mich mit ihnen.

63 **I:** Fallen Ihnen weitere Gründe ein?

64 **P12:** Nö.

65 **I:** Wir sind nun am Ende unseres Interviews angelangt. Fällt Ihnen noch etwas
66 ein, das Sie zu diesem Thema sagen möchten?

67 **P12:** Ich war irgendwann praktisch wie abhängig. Musste alle fünf Minuten auf
68 mein Handy gucken, auch während der Arbeitszeit, was meine Arbeitsleistung
69 ungemein gemindert hat. Und das Paradoxe war, dass ich mir die Posts, die
70 mich nicht interessiert haben, trotzdem immer durchgelesen hab. Seit ich kein
71 Facebook habe, hab ich mehr Zeit für wichtigere Dinge.

72 **I:** Gut. Ich danke Ihnen für Ihre bisherigen Antworten. Gerne möchte ich Ihnen
73 noch drei kurze Fragen zu Ihrer Person stellen.

74 **P12:** Ja.

75 **I:** Bitte nennen Sie mir doch Ihr Alter.

76 **P12:** Fünfundzwanzig.

77 **I:** Was ist Ihr höchster Bildungsstand?

78 **P12:** Abitur.

79 **I:** Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

80 **P12:** Ja.

81 **I:** Dann bedanke ich mich für das nette, tolle und informative Interview.

82 **P12:** Danke Ihnen auch.

83 *Geschlecht Befragter: weiblich*

13. Transkription Person 13

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Athanasios Kotrotsios und ich bin derzeit als Masterstudent an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen?

P13: Nein.

I: Dann lassen Sie uns nun beginnen.

I: Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie z.B. WhatsApp, ChatOn oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.

P13: Eine Stunde.

I: Und wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?

29 **P13:** Für die private Nutzung: Abrufen von E-Mails und Online Banking sowie
30 Online Einkäufe.

31 **I:** Fallen Ihnen vielleicht noch weitere Möglichkeiten ein?

32 **P13:** Nein.

33 **I:** Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als: „Plattformen im Inter-
34 net“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text und
35 Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernetzen“.
36 Kennen Sie das soziale Netzwerk Myspace?

37 **P13:** Nein.

38 **I:** StudiVZ?

39 **P13:** Ja.

40 **I:** Twitter?

41 **P13:** Ja.

42 **I:** YouTube?

43 **P13:** Ja.

44 **I:** Und Instagram?

45 **P13:** Nein.

46 **I:** Sind Sie bei einen der genannten Netzwerke angemeldet?

47 **P13:** Nein.

48 **I:** Nutzen Sie eines der Netzwerke?

49 **P13:** YouTube nutze ich.

50 **I:** Aber Sie sind da, wie bereits erwähnt, nicht angemeldet?

51 **P13:** Nein. Nicht angemeldet.

52 **I:** Okay. Nun zu Facebook. Waren Sie schon einmal bei Facebook angemeldet?

53 **P13:** Nein.

54 **I:** Also Sie sind bisher bei Facebook nicht angemeldet?

55 **P13:** Nein.

56 I: Nennen Sie mir bitte Ihre Gründe, warum?

57 **P13:** Aus datenschutzrechtlichen Gründen sowie aus Zeitgründen und, ja, auch
58 aus privaten Gründen. Weil ich halt meine gesamten persönlichen Daten auch
59 nicht bekannt geben möchte.

60 I: Fallen Ihnen vielleicht weitere Gründe ein?

61 **P13:** Nein.

62 I: Gut. Dann sind wir nun am Ende unseres Interviews angelangt. Fällt Ihnen
63 vielleicht noch etwas ein, was Sie zu diesem Thema sagen möchten?

64 **P13:** Nein, ich find das scheiße.

65 I: Konkret Facebook jetzt?

66 **P13:** Nee, ich find Facebook, was heißt nicht konkret Facebook scheiße. Son-
67 dern ich finde insgesamt soziale Netzwerke nicht gut. Weil ich, wenn ich jeman-
68 dem was sagen möchte oder jemandem was mitteilen möchte, dann möchte ich
69 das persönlich machen und nicht über soziale Netzwerke, für alle einsehbar.

70 I: Aber Sie könnten ja rein theoretisch demjenigen auch eine private Nachricht
71 schreiben, ohne dass es -

72 **P13:** Das kann ich auch über mein Email Account. Wenn ich ihn kenne, dann
73 habe ich in der Regel seine E-Mail-Adresse oder seine Telefonnummer. Und
74 dann kann ich ihn ja so kontaktieren. Muss ja nicht unbedingt, irgendwie, ein
75 Facebook-Account haben und meine Daten für irgendwelche großen Konzerne
76 bereitstellen. Die sie dann wiederum natürlich verkaufen. Gehe ich mal von aus.

77 I: Ja. Das stimmt. So, dann bedanke ich mich für Ihre bisherigen Antworten.
78 Gerne möchte ich Ihnen noch drei kurze Fragen zu Ihrer Person stellen.

79 **P13:** Ja.

80 I: Bitte nennen Sie mir Ihr Alter.

81 **P13:** Zweiunddreißig.

82 I: Was ist Ihr höchster Bildungsstand?

83 **P13:** Abitur.

84 I: Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

85 **P13:** Ja.

86 **I:** Dann bedanke ich mich für das nette und informative Interview.

87 *Geschlecht Befragter: männlich*

14. Transkription Person 14

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Ich bin Jacqueline Cordes und derzeit als Masterstudentin an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen?

P14: Nein.

I: Dann lassen Sie uns nun beginnen.

I: Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie zum Beispiel WhatsApp, ChatOn oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich das Internet pro Tag im Durchschnitt nutzen.

P14: Ich würde sagen, pro Tag bin ich etwa ein bis anderthalb Stunden im Internet.

I: Wenn Sie es privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?

30 **P14:** Privat in aller Regel um mich für, ja sagen wir mal, für meine Hobbies es
31 zu nutzen.

32 **I:** Gibt's auch noch weitere Möglichkeiten?

33 **P14:** Privater Art: ich mache alles Mögliche, was ich über, sagen wir mal, Ter-
34 mine mache. Wenn ich irgendwo in einer Stadt reise, all das. Konzerte, Muse-
35 en. Aber das läuft ja alles so ein bisschen unter Hobbies, ne?

36 **I:** Genau.

37 **P14:** Also, alles was mit, sagen wir mal, wenn ich ein Hotel buchen muss, Ur-
38 laub buchen muss, all diese Sachen, das mache ich alles über Internet.

39 **I:** Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als „Plattformen im Inter-
40 net“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text und
41 Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernetzen“.
42 Kennen Sie die sozialen Netzwerke Myspace?

43 **P14:** Nein.

44 **I:** StudiVZ?

45 **P14:** Vom Namen her ja, aber eben nicht – nicht drauf –

46 **I:** Zugegriffen.

47 **P14:** Mhm.

48 **I:** Twitter?

49 **P14:** Nein, mach ich auch nichts.

50 **I:** YouTube?

51 **P14:** YouTube schau ich mir ab und zu, weil ich mich für Musik interessiere,
52 Aufnahmen an.

53 **I:** Instagram?

54 **P14:** Nein.

55 **I:** Waren Sie schon mal bei Facebook angemeldet?

56 **P14:** Nein.

57 **I:** Nein.

58 **P14:** Werde ich auch nie sein.

59 **I:** Dann nennen Sie mir bitte dafür die Gründe.

60 **P14:** Bei mir ist es einfach so: ich bin ein alter Mann und ich pflege meine Kon-
61 takt am liebsten auf persönlicher Ebene. Das heißt für mich ganz konkret: ich
62 spiele gern Tennis und wenn ich Tennis gespielt hab, dann trinke ich mit je-
63 mandem ein Bier anschließend, dann unterhalten wir uns so, und dieses ganze
64 Virtuelle hab ich in meinem Beruf sehr viel und dann reicht's mir. Ich bin auch
65 froh, wenn ich ab und zu nichts mehr von den Web-Sachen sehe.

66 **I:** Fallen Ihnen noch weitere Gründe ein?

67 **P14:** Ja, und ich möchte nicht, dass meine Daten einfach so, unkontrolliert ir-
68 gendwo im Netz sind und dann quasi für irgendwas benutzt werden. Obwohl
69 das natürlich nicht ausbleibt, weil ich, zum Beispiel ich suche, zum Beispiel ich
70 Kaufentscheidungen mache, ich seh das. Oder ich geh in... will in Urlaub fah-
71 ren. Ich krieg drei Monate lang dann eben halt die Hotels sauber angegeben -

72 **I:** Ja-

73 **P14:** Das ist ja, das - man hinterlässt da sofort Spuren. Aber ich will das im
74 Grunde minimieren.

75 **I:** Okay. Gibt's noch irgendeinen weiteren Aspekt, der Ihnen einfallen würde?

76 **P14:** Ja, und ich hasse es grundsätzlich, wenn man nur immer Informationen
77 austauscht, die, sagen wir mal, la pour la, sind. Und das sehe ich leider, muss
78 ich sagen, ich hab bei dem ein oder anderen, zu häufig, dass einfach, sagen wir
79 mal, Nichtigkeiten ausgetauscht werden. Das würd mich also nicht interessie-
80 ren.

81 **I:** Okay. Wir sind nun am Ende des Interviews angelangt. Fallen Ihnen noch -
82 fällt Ihnen irgendwas ein, was Sie zu dem Thema nochmal sagen möchte?

83 **P14:** Zum Internet?

84 **I:** Zu Facebook. Zu den virtuellen sozialen Netzwerken.

85 **P14:** Ja, was ich dazu sagen will, ist – hatte ich ja schon gesagt –, dass mich
86 das nicht interessiert, aber ich hab die, sagen wir mal, in dem Sinne die Tole-
87 ranz, dass jeder da machen soll, was er will. Wenn er das für richtig hält, soll er
88 das machen. Nur ich persönlich möchte dort nicht vertreten sein.

89 I: Ja. Dann vielen Dank erstmal für die bisherigen Antworten. Ich hab noch ein
90 paar demografische Faktoren, die ich abfragen muss. Drei Fragen sind es. Bitte
91 nennen Sie Ihr Alter.

92 **P14:** 59.

93 I: Ihr höchster Bildungsstand ist die Professur, denke ich.

94 **P14:** Hm.

95 I: Hauptwohnsitz – ist der in Deutschland?

96 **P14:** Ist in –ja. Ist in Deutschland.

97 I: Und dann war es das auch schon von meiner Seite aus.

98 *Geschlecht Befragter: männlich*

15. Transkription Person 15

I: Hello, thank you very much for taking part in this interview. Before we take off I would like to introduce myself. I am Jacqueline Cordes and currently enrolled as a Master Student at the University of Applied Sciences in Hannover. As a part of my studies five classmates of mine and I are currently conducting a survey concerning the use behaviour of Facebook. Our main interests lie in determining the reasons why persons who use the internet on a regular basis do not take part in the virtual social network Facebook. As you mentioned beforehand, you belong to this group of people. That is why we are particularly interested in your personal view. Our interview will take about 15 to 30 minutes and will be logged by an audio recording. The recording serves to exactly reconstruct the course of our interview at a later date. Its audio protocol will be treated in conformity with the prevailing data privacy acts and will be deleted after our seminar paper is completed. In addition, all your personal data will be anonymized in our written work. Please do not feel irritated, if I should make a couple of notes in the course of our conversation. They are only short reminders for me and you most certainly can have a look at them after the interview is over. Should you feel uncomfortable about any question or not understand its meaning, please do not hesitate to say so immediately. If you feel the need to, you can cancel the interview at any given time. Are there any questions you would like to ask me? None whatsoever?

I: Then let's begin.

I: Okay. Apart from using instant-messaging-services such as WhatsApp, ChatON, Threema, please estimate your average daily use of the internet.

P15: In hours?

I: In hours or minutes, depending on -

P15: Hours you can say about – with work and at home – four hours a day.

I: Okay. What do you use the internet for, when using it privately?

P15: Most of the time searching for holidays, information that I need - that sort of stuff.

30 I: Is there anything else you can think of?

31 P15: News: English news. 'Cause I'm here, it's nice to actually read and see
32 what's going on back in the home, that sort of stuff.

33 I: Okay.

34 I: Generally speaking, virtual social networks are defined as "platforms on the
35 internet, which allow their members to communicate, cooperate and connect
36 among each other using images, text and sound".

37 Do you know the social networks: Myspace?

38 P15: Heard of it, yes.

39 I: StudiVZ?

40 P15: Heard of it, yes.

41 I: Twitter?

42 P15: Yes.

43 I: YouTube?

44 P15: Yes.

45 I: Instagram?

46 P15: Heard of it.

47 I: Have you signed into any of the above and do you use these?

48 P15: No.

49 I: None?

50 P15: None.

51 I: Okay. Let's move on to Facebook. Have you ever signed in with Facebook?

52 P15: Yes.

53 I: Yes? Well, what were the reasons for your registry?

54 P15: To keep in contact with my family. 'Cause they're in the UK and I'm over
55 here it was either Facebook or/and Skype.

56 I: Since you are no longer a part of Facebook, you must have deleted your ac-
57 count?

58 **P15:** Yes. And that took ages! 'Cause you've got to delete every photo. You've
59 got to then tell every person that's in your contact groups now or however many
60 friends you've got not to put your name onto a photo and that takes its time. It
61 took me to get out of Facebook 'bout two weeks.

62 **I:** Could you tell me the reasons why you left Facebook?

63 **P15:** I can only speak for my mobile. I don't understand why they need to have
64 a look at all my connections in my address book in my handy. Why? They don't
65 need that information. As I used to use it at home, what's funny about it, every
66 time I clicked on something on the right hand side after a while I noticed that I
67 was only getting adverts for, say, sport-things? So they're actually making for
68 me a profile, you know, which I don't like. I want to do something I want to do,
69 not what they...

70 **I:** Expect you to.

71 **P15:** Yeah, expect me to like, yeah!

72 **I:** Are there any other reasons you can think of?

73 **P15:** Sounds stupid now: playing games. I used to play game, one game, and I
74 needed to take on other people. People who I don't even know just so I can car-
75 ry on with this game, yeah? And I found after a while, that, in actual fact, Face-
76 book was starting to take over my life and that's... and I thought: "Stop.". I went
77 a week without it and I thought: "Don't really need it. Nah. Do they need me?
78 Nah. Forget it. " and logged meself out. It's been now a year? 'Bout two years
79 now.

80 **I:** Any other reasons?

81 **P15:** Apart from the security reasons – best thing I can say is: just after
82 WhatsApp was bought out by Facebook WhatsApp went down, I think it was
83 worldwide, for two to three hours. Why? I've never had an update from
84 WhatsApp. Now that Facebook have got it, it's quite simple: all the people that
85 are not by Facebook are probably by WhatsApp. That means that Facebook
86 have now got near enough everybody's handy number or mobile number. Why
87 do they need it? That means, if - if I've got your number and they'll go through
88 mine's: "Oh hold on a minute, he knows her, she knows him, aha!" So the - well,
89 there's a Verbindung somewhere.

90 I: Okay. We've reached the end of our interview. Is there anything you can think
91 of that you would like to say about this topic – topic Facebook, social networks?
92 Other than what you've already said.

93 **P15:** Nope. Not at the moment. But I have transferred –at the moment I use
94 WhatsApp until, I think, the middle of October. And then it's finished, I'm leaving
95 WhatsApp as well because of Facebook. But I've got another one and that's
96 Threema and their system is a lot better, because I - because of the Sicher-
97 heitscode and all the rest of it, it's a lot better. There's one thing I was also
98 about WhatsApp, no, about Facebook: what I don't like, is: if I put a photo onto
99 Facebook, doesn't matter, in which group it is, they can use it. They can earn
100 their money on it. Even though it's my photo I cannot delete it. It's registered by
101 them, they've saved every photo and they make money with it. It's my money,
102 it's my photo. And so I want it! No with, I've found with Threema the system is a
103 lot better. I'm not sure if Facebook's actually been cracked or not, but apparent-
104 ly Threema: even the NSA have tried to break the coding system and they ha-
105 ven't managed it. The firm is a Swiss firm and I don't think they'll be selling out
106 to Facebook. Apart from that.

107 I: Okay. Right. Thank you for your answers so far. I'd like to ask you three short
108 questions concerning your persona. Demographic questions, that is. So please
109 state your age.

110 **P15:** 49.

111 I: Okay. What is your highest educational level? Primary school? Secondary
112 school? Upper secondary school certificate as in Hochschule or Abitur? Voca-
113 tional training? University degree? Doctorate or professorship?

114 **P15:** I don't know how I can - it's quite a bit - it's basically, it's the military ver-
115 sion from Abi.

116 I: Okay - okay. Is your main place of residence in Germany?

117 **P15:** Yes.

118 I: Yes.

119 I: That's it. Thank you very much!

120 **P15:** No problems.

121 *Gender Interviewee: male*

16. Transkription Person 16

1 I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt
2 haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich
3 kurz vorstellen. Ich bin Jan-Hendrik Loch und derzeit als Masterstudent an der
4 Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen
5 meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Stu-
6 die zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die
7 Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich
8 nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld
9 angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir beson-
10 ders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schät-
11 zungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokol-
12 liert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau
13 zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzge-
14 setzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden
15 alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich
16 nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese
17 dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten,
18 selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Fra-
19 ge unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht
20 Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite
21 aus weitere Fragen?

22 **P16:** Zu dem jetzigen Zeitpunkt nicht.

23 I: Gut. Dann können wir ja gerne mit dem Interview beginnen. Gut, die erste
24 Frage, die ich an Sie habe ist, wenn wir Instagram oder Instant-Messaging-
25 Dienste wie z.B. WhatsApp, ChatOn oder Threema ausklammern würden,
26 schätzen Sie doch mal bitte, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnitt-
27 lich pro Tag nutzen.

28 **P16:** Ich würde sagen, wenn ich es teilen würde nach dienstlich und privat, pri-
29 vat auf jeden Fall circa 3 Stunden am Tag. Da ich das relativ schlecht einschät-
30 zen kann, inwiefern die Programme, die ich benutze, auf meinem Tablett bzw.

31 iPhone aktiv im Internet sind, aber trotzdem eine Internetverbindung benötigen,
32 weiß ich nicht, wie die effektive Nutzungszeit ist. Also würde ich dann schätzen,
33 dass ich so circa 3 Stunden am Tag online bin, privat. Dienstlich mindestens die
34 Hälfte meiner Arbeitszeit, also so circa 4-5 Stunden, also insgesamt um die 8
35 Stunden, schätze ich einmal.

36 **I:** Okay, wenn wir jetzt sagen, wir beschränken uns auf das private, wozu nut-
37 zen Sie dann diese 3 Stunden im Internet? Also was machen Sie dort, privat?

38 **P16:** News lesen, also Spiegel online direkt, dann WhatsApp natürlich als
39 Nachrichten... zum Nachrichten verschicken, und...

40 **I:** Okay, aber die 3 Stunden, sagten Sie, sind ohne WhatsApp-Nutzung.

41 **P16:** Ach so ja klar, Entschuldigung.

42 **I:** Okay.

43 **P16:** Das wäre dann also halt solche Datenübertragungen z.B. Filme anzugu-
44 cken, YouTube, oder halt Daten herunterzuladen, um irgendeine App auf dem
45 Handy nutzen zu wollen. GVH, Spiele, die ja auch Datenverbindungen halt ha-
46 ben wollen, wie Premium Programme. Ja, wie gesagt YouTube, Spiegel online,
47 Aktien, na diese ganzen kleinen Tools und halt auch Internet an sich. Also
48 Browser, irgendwelche Nachrichten lesen, direkt Recherche zu irgendwelchen
49 Produkten, Hobbys, alles Mögliche.

50 **I:** Okay, das ist ja schon recht viel. Weitere Sachen, die Sie dort im Internet ma-
51 chen?

52 **P16:** Ich habe mir noch keine Gedanken darüber gemacht, was ich, wie ich
53 meine Zeit da verbringe. Erstaunlich, wahrscheinlich ein bisschen zu viel habe
54 ich gerade das Gefühl für 3 Stunden am Tag. Aber im Endeffekt einfach nur
55 rum surfen. Einfach Zeit verbringen.

56 **I:** Okay, virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als: „Plattformen im
57 Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text
58 und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernet-
59 zen“. Das ist so eine sehr klassische Definition. Kennen Sie die folgenden sozi-
60 alen Netzwerke, die ich Ihnen jetzt einmal vorlese: Myspace, StudiVZ, Twitter,
61 YouTube und Instagram. Kennen Sie Myspace?

62 **P16:** Ja, kenne ich, aber schon sehr lange nichts mehr von gehört. Also, das
63 war ja früher mal, ich glaube... gibt es die mittlerweile noch? Also, davon hatte
64 ich mal gehört, aber jetzt mittlerweile höre ich gar nichts mehr davon.

65 **I:** Okay, StudiVZ?

66 **P16:** Dito. Also war ich, glaube ich, auch mal angemeldet, hab es auch wieder
67 deaktiviert und nicht mehr aktiv genutzt.

68 **I:** Okay, Twitter?

69 **P16:** Habe ich noch einen Account, nutze ich, habe ich aber nur zur Anmeldung
70 benutzt. Einmal kurz was geguckt und das war es.

71 **I:** YouTube?

72 **P16:** Ja, das benutze ich öfters. Ich bin aber nur indirekt richtig aktiv darin. Über
73 den Google-Account, den ich benutze, bin ich ja automatisch angemeldet, weil
74 wenn ich bei YouTube drin bin - wenn ich den Chrome benutze - so dass ich da
75 dann halt aktiv teilnehme aber eigentlich, im Endeffekt, ist es halt über ein au-
76 tomatisches Login, nur benutze.

77 **I:** Okay, und Instagram?

78 **P16:** Schon gehört, aber noch nie benutzt.

79 **I:** Okay, das heißt also Sie kennen eigentlich alle, ist das korrekt?

80 **P16:** Ja.

81 **I:** Und sind bei Twitter angemeldet, nutzen es aber nicht?

82 **P16:** Genau, weil ich nur nicht weiß, wie ich es löschen kann, den Account. Und
83 mir noch nicht die Mühe gemacht habe es zu tun.

84 **I:** Okay, gut... und wie war das mit YouTube? Sie sind dort indirekt angemeldet.

85 **P16:** Ja, ich konsumiere quasi da die Medien, die zur Verfügung stehen also die
86 Videos auch dienstlich oder auch privat. Aber diese Community mit Kommenta-
87 re oder aktiv etwas selbst „sharen“ oder so, das mach ich nicht.

88 **I:** Okay. Begründen Sie doch einmal Ihre Antwort. Warum sind Sie dort nicht so
89 aktiv? Also warum texten Sie da oder kommentieren nichts oder „sharen“ Sie
90 nichts?

91 **P16:** Da könnte ich... also würde ich vielleicht die Fragestellung, die Sie dann
92 zum Thema Facebook machen, schon vorwegnehmen. Aber Ich sehe da per-
93 sönlich keinen Bedarf meine persönlichen Überzeugungen oder Sachen, die ich
94 persönlich und privat mache, online zu stellen, um andere dran Leute teilhaben
95 zu können, dran teilnehmen zu lassen. Vor allem, wenn sie mir nicht bekannt
96 sind und für Leute, die ich kenne und auch bei YouTube oder bei Facebook
97 dann halt aktiv sind, würde ich dann doch eher den direkten Weg wählen und
98 einfach einmal analog beim Bierchen oder so die Sachen zeigen oder klären,
99 aber nicht ins Internet stellen.

100 **I:** Okay, dann springen wir doch mal direkt auf Facebook. Wie Sie sagten, klar,
101 uns geht es speziell auch um Facebook. Dann noch einmal die Frage an Sie.
102 Waren Sie denn schon einmal bei Facebook angemeldet?

103 **P16:** Ja, genau.

104 **I:** Okay, das würde jetzt ja bedeuten, Sie sind dort nicht mehr angemeldet, Sie
105 haben sich abgemeldet. Welche Gründe können Sie mir denn nennen, dass Sie
106 sich bei Facebook wirklich speziell abgemeldet haben?

107 **P16:** Ich habe nach einer Zeit keinen Mehrwert für mich in dieser Anwendung
108 entdeckt. Also ich konnte für mich nicht erschließen, warum ich halt das aktiv
109 nutzen sollte. Die Leute, die ich dort kennengelernt habe, bzw. ich habe keine
110 Leute kennengelernt, sondern nur die alten Kontakte gepflegt. Es hat sich her-
111 ausgestellt, dass viele Informationen, die sie dort geteilt haben, z.B. neue Prei-
112 se, die sie in irgendwelchen Spielen gewonnen haben oder tolle neue „High
113 Scores“ hatten, das hat mich absolut nicht interessiert. Und ein Feature, was ich
114 genutzt hatte, war das Messaging von Facebook selber, was die ja auch ange-
115 boten haben. Allerdings kam da sehr viel, naja für mich halt - ich würde es mal
116 platt sagen - Müll rüber. Also, was mich halt gar nicht interessiert hat von Leu-
117 ten mit denen ich halt wenig zu tun habe. Aber trotzdem, die dann irgendwann
118 quasi Freunde waren auf Facebook. Und dann habe ich mich entschieden, für
119 dieses Messaging einfach eine andere Anwendung zu nehmen. Das wäre die-
120 ses, was Sie gerade genannt hatten, WhatsApp als Alternative, was jetzt ja
121 auch wieder zu Facebook gehört. Aber dieses Programm selber, diese Likes
122 und so, das ist für mich kein Mehrwert. Auch die Werbung, die darüber geschal-
123 tet wird. Ich bin nicht so ein Freund davon, zielgerichtete Werbung direkt an

meine Person zu binden über Cookies, über meine digitale Spur, die ich im Internet hinterlasse. Finde ich, ist zwar nett für die Industrie, finde ich aber sehr irritierend, wenn ich zum Beispiel im Browser unterwegs bin und dann jedes Mal eine Werbung kriege zu meiner letzten Suchanfrage und das dann über einen längeren Zeitraum besteht, obwohl das Thema schon abgegessen ist, finde ich dann nicht mehr zielführend und auch ein bisschen nervig. Deshalb möchte ich das eigentlich vermeiden.

I: Okay. Können Sie noch weitere Gründe nennen? Es gibt ja diverse, also unglaublich viele Gründe, warum Leute dort nicht mehr sind oder sich nie angemeldet haben. Fällt Ihnen sonst noch spontan oder bei etwas längerem Nachdenken ein, welche Gründe Sie noch bewegt haben, dass Sie sich nicht mehr auf Facebook befinden?

P16: Ja, ein Aspekt ist natürlich wirklich die Datensicherheit. Also ich bin ja dann Teil eines Systems, wo meine Informationen gespeichert werden. Auch ersichtlich sind, wie ich mich im Internet verhalte. Und so wie es für mich aussah, hat das ja Facebook sehr stark gemacht, weil es ja ein Teil ihres Geschäftsmodells ist. Halt zielgerichtete Informationen an die Anwender zu bringen für Firmen, die dann natürlich noch Geld dafür bezahlen bei Facebook teilnehmen zu können. Irgendwo müssen sie das Geld ja her nehmen, aber da wollte ich mich nicht hergeben. Quasi als...ja für Facebook quasi Geld bereitzustellen.

I: Okay. Ja, das ist der Kern unseres Interviews gewesen. Das heißt, wir sind jetzt auch schon weitestgehend am Ende unseres Gespräches angelangt. Jetzt noch einmal die allgemeine Frage. Fällt Ihnen noch etwas ein, was Sie uns allgemein zu diesem Thema mit auf den Weg geben möchten, mitgeben können, was wir für unsere Ausarbeitung verwenden können?

P16: Das einzige was ich, also, im Nachhinein hätte ich wahrscheinlich... Andersherum: mein Nutzerverhalten würde ich jetzt aufgrund meiner aktuellen Lage - was ich weiß - wie die Unternehmen handeln, wie die Staaten, also, wie die einzelnen Länder mit den Daten umgehen, die im Internet durchfließen, würde ich wahrscheinlich jetzt ganz anders darauf reagieren und zum Beispiel auch eine anonyme E-Mail Adresse nehmen, sehr vermeiden, mich auf Facebook, YouTube oder so zu registrieren. Sondern wirklich anonym im Internet zu sur-

fen, und da ich das jetzt allerdings in den letzten Jahren - wie alt bin ich jetzt?
33 werde 34 - ich habe ja Internet seit 98, also in den letzten 15-16 Jahren gemacht habe, ist es jetzt eigentlich zu spät, um da noch zu sagen, okay, ich mach mich jetzt anonym im Internet, weil ich habe schon so viele Daten über das Internet verschoben, dass das wahrscheinlich jetzt keinen Unterschied mehr macht, ob ich mich jetzt anonym, quasi gebe, oder nicht. Dieses „Tor“ zum Beispiel, dieses Proxy System, was es im Internet gibt, das hatte ich auch schon vor Jahren benutzt, eigens auch nicht mehr aktiv benutzt, weil es mir zu langsam war. Und der Aufwand, anonym im Internet zu sein, ist halt relativ hoch und ich glaube, es bringt auch nichts mehr.

I: Das ist sehr ausführlich, vielen herzlichen Dank. Unsere weiteren Fragen, die wir jetzt noch an Sie haben, sind auch recht kurz. Da geht es im Wesentlichen um Ihre Person. Die nächste Frage ist jetzt noch einmal, das hatten Sie eben schon einmal erwähnt, vielleicht können Sie es noch einmal wiederholen: bitte nennen Sie noch einmal Ihr Alter?

P16: 33.

I: Vielen Dank. Die nächste Frage ist dann, was ist Ihr höchster Bildungsstand? Wir haben hier den Hauptschulabschluss, Realschulabschluss, die Hochschulreife (Abitur), beruflicher Bildungsabschluss, Hochschulabschluss oder eine Promotion? Sie können auch mehrere Sachen entsprechend nennen.

P16: Fachhochschulreife und allgemeine Berufsausbildung.

I: Vielen Dank. Und die allerletzte Frage, die ich an Sie habe: Ist Ihr aktueller Wohnsitz in Deutschland?

P16: Ja.

I: Vielen Dank. Damit sind wir am Ende unsers Interviews angelangt. Ich möchte mich ganz recht herzlich bedanken, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.

P16: Danke.

Geschlecht Befragter: männlich

17. Transkription Person 17

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Ich bin Jan-Hendrik Loch und derzeit als Masterstudent an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen?

P17: Nein.

I: Sehr gut, dann lassen Sie uns doch das Interview direkt beginnen. Ja, die erste Frage wäre wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie z.B. WhatsApp, ChatOn oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch einmal bitte, wie lange Sie persönlich pro Tag das Internet durchschnittlich befinden.

P17: Nicht lange. Also ich schätze wirklich 5-10 Minuten Maximum.

I: Okay. Diese 5-10 Minuten, die Sie dort im Internet nutzen, wozu verwenden Sie diese im Internet? Was machen Sie im Internet?

30 **P17:** Ich bin wirklich wenig im Internet. Wenn, dann suche ich halt was. Klei-
31 dung, Spielzeug oder irgendetwas, was man braucht. Aber das ist so selten,
32 dass man das wirklich durchschnittlich mit 5-10 Minuten pro Tag titulieren kann.
33 Manchmal sind es dann eine halbe Stunde. Dafür sind es an anderen Tagen
34 gar nichts, weil ich da nichts suche.

35 **I:** Okay. Fallen Ihnen weitere Möglichkeiten ein, wofür Sie das Internet nutzen?
36 Außer Spielzeug suchen oder Spielzeug kaufen?

37 **P17:** Wenn, dann E-Mails schreiben ganz klassisch. Dann zum Versenden der
38 E-Mails. Aber mehr mache ich wirklich nicht.

39 **I:** Okay. Vielen Dank. Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als:
40 „Plattformen im Internet“ definiert, „die es Ihnen oder ihren Mitgliedern ermögli-
41 chen, mit Hilfe von Bild, Text und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und
42 sich untereinander zu vernetzen.“ Meine Frage ist jetzt: Kennen Sie die sozialen
43 Netzwerke, die ich Ihnen jetzt einmal vorlese? Das sind einmal Myspace, Studi-
44 VZ, Twitter, YouTube und Instagram. Sagt Ihnen Myspace was?

45 **P17:** Gehört ja, aber fast gar nicht.

46 **I:** Okay. StudiVZ?

47 **P17:** Ja, natürlich.

48 **I:** Twitter?

49 **P17:** Ja.

50 **I:** YouTube?

51 **P17:** Ja, natürlich.

52 **I:** Und Instagram?

53 **P17:** Nein, noch nicht einmal gehört.

54 **I:** Okay. Sind Sie bei den genannten Netzwerken angemeldet oder nutzen Sie
55 diese? Das heißt: bei Myspace sind Sie dort angemeldet?

56 **P17:** Bei keinem.

57 **I:** Bei keinem sind Sie angemeldet. Okay. Und nutzen Sie diese?

58 **P17:** Nein, also YouTube mal, um sich ein Video anzuschauen, was rumge-
59 schickt wurde, wo ein Link rumgeschickt wurde. Aber sonst nein.

60 **I:** Okay. Also weder angemeldet noch groß am Nutzen. Nun zu Facebook. Wa-
61 ren Sie schon einmal bei Facebook angemeldet?

62 **P17:** Nein.

63 **I:** Okay. Nennen Sie uns doch bitte die Gründe dafür, weshalb Sie sich nicht nie
64 bei Facebook angemeldet haben.

65 **P17:** Das ist eine gute Frage. Das kann ich gar nicht so genau beantworten.
66 Einerseits, einmal wie man gemerkt hat, schon nicht wirklich groß das Internet
67 nutze. Einerseits hat das irgendwie Zeitgründe, dass ich mir überlege: „Wann
68 soll ich da noch groß rum chatten?“. Zum anderen finde ich es auch nicht
69 schön. Möchte ich mich nicht im Internet groß darstellen. Es hat bestimmt auch
70 gute... also ich habe schon ein paar Mal nachgedacht, mich doch bei Facebook
71 anzumelden, weil es auch bestimmt große Vorteile hat alte Klassenkameraden,
72 alte Bekannte wieder zu treffen, um mit denen unkompliziert Kontakt halten
73 kann. Aber ich denke mir, es gibt so viele Möglichkeiten mit Leuten Kontakt zu
74 halten. Dann muss es nicht unbedingt über Facebook sein. Und das als einzi-
75 gen Grund habe ich bis jetzt noch nicht, ja... es als relevant angesehen.

76 **I:** Okay. Es ist also, dass Sie andere Medien nutzen, wenn ich das richtig ver-
77 stehe, um mit Ihrem Freundeskreis oder Bekannten halt zu kommunizieren?

78 **P17:** Ja, diese zu erweitern in dem Moment. Ja, um zu kommunizieren natür-
79 lich. Da gibt es ja genug. WhatsApp und ähnliches, wie man mit Freunden oder
80 ganz klassisch telefonieren oder treffen. Denn mit Freunden kommunizieren
81 kann man ja auf viele Wege und das tue ich natürlich auch. Aber neue, also alte
82 Bekannte wiederzutreffen, das wäre halt ein Grund. Aber da, ja ich denke mir,
83 wenn man alte Bekannte... man kann auch auf viele andere Wege alte Bekann-
84 te wiedertreffen und dann auf anderen Wegen mit denen Kontakt halten.

85 **I:** Okay. Fallen Ihnen irgendwelche weiteren Gründe ein, die Sie uns nennen
86 können, weshalb Sie diesen Schritt nie gemacht haben?

87 **P17:** Ich möchte mich halt nicht im Internet umgangssprachlich gesagt „auszie-
88 hen“. Ich weiß, man kann es auch irgendwie alles anonymisieren. Dass man
89 sich nicht, man muss ja nicht jeden „Pups“, den man macht, ausbreiten. Aber es

90 verleitet natürlich groß dazu bei Facebook dann, ja jeden „Furz und Feuerstein“
91 mit Gott und der Welt teilt und das ist nicht meine Art.

92 **I:** Super. Vielen Dank erst einmal. Wir sind jetzt auch schon weitestgehend am
93 Ende unseres Interviews. Fällt Ihnen noch etwas ein, was Sie zu dem Thema
94 „Social Networks“ soziale Netzwerke, Facebook sagen möchten?

95 **P17:** Na, ich denke, ich habe das eben alles schon weitestgehend gesagt. Es
96 hat bestimmt - wie gesagt - seine guten Seiten, dass man mal wieder Leute trifft
97 und mit denen Kontakt halten kann. Und ich weiß auch, dass ich eine der weni-
98 gen bin, die nicht bei Facebook sind. Aber ja wie gesagt meine Gründe habe ich
99 auch kundgetan warum und darum finde ich, da ich mich damit auch nicht so
100 großartig beschäftige, wüsste ich auch nicht, was ich noch groß dazu sagen
101 sollte. Von daher, nein, ich habe keine weiteren.

102 **I:** Okay. Super. Vielen Dank dafür. Wie ich schon sagte, das waren jetzt wei-
103 testgehend unsere Fragen. Gerne möchten wir aber noch kurz drei Fragen an
104 Sie haben, was Ihre Person angeht. Bitte nennen Sie uns doch Ihr Alter.

105 **P17:** 34.

106 **I:** Was ist Ihr höchster Bildungsstand? Wir haben hier zur Auswahl: Haupt-
107 schulabschluss, Realschulabschluss, Beruflicher Bildungsabschluss, Hoch-
108 schulreife (Abitur), Hochschulabschluss oder eine Promotion?

109 **P17:** Fachhochschulreife und dann geprüfter Immobilienfachwirt.

110 **I:** Okay. Die letzte Frage bezieht sich dann auf Ihren Wohnsitz. Wohnen Sie in
111 Deutschland?

112 **P17:** Ja.

113 **I:** Gut, damit sind wir mit unserem Interview zu Ende. Herzlichen Dank, dass
114 Sie sich die Zeit genommen haben und wir wünschen Ihnen noch einen schö-
115 nen Tag. Vielen Dank.

116 **P17:** Danke auch.

117 *Geschlecht Befragter: weiblich*

18. Transkription Person 18

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Ich bin Jan-Hendrik Loch und derzeit als Masterstudent an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen?

P18: Nein.

I: Dann können wir das Interview auch direkt beginnen. Die erste Frage, die ich an Sie habe ist: Wenn wir alle Instant-Messaging-Dienste wie z.B. WhatsApp, ChatOn oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch einmal bitte, wie lange persönlich Sie im Durchschnitt pro Tag im Internet sind.

P18: Also wenn ich das zusammenrechne, ich würde sagen morgens 15-20 Minuten Zeitung lesen über eine App. Dann im Laufe des Tages vielleicht noch einmal, ein, zwei Mal nachschauen, was so in der Fußballwelt geschieht oder so. Und abends im Bett noch einmal ein bisschen lesen, was so den Tag über

31 gelaufen ist oder in Foren ein bisschen Blättern, ein bisschen lesen. So 1 - 1,5
32 Stunden.

33 **I:** Okay. Sie sagten eben schon Zeitung lesen, Fußball. Wenn Sie das Internet
34 dann privat nutzen, wozu verwenden Sie das?

35 **P18:** Ja, hauptsächlich, um mich in Foren zu bewegen. Um mit Gleichgesinnten
36 zu kommunizieren, also auf beruflicher und akademischer Ebene. Und zum on-
37 line shoppen selbstverständlich, ist ja viel einfacher, als das in Kaufhäusern zu
38 erledigen. Dann noch, schwierig das zu sagen, Preisvergleiche, Benchmarking.
39 In diesem Bereich.

40 **I:** Okay. Also Zeitung hatten sie eben gesagt. Zeitung lesen?

41 **P18:** Medien, ja.

42 **I:** Sport, Teleshopping, okay. Fallen Ihnen noch weitere ein?

43 **P18:** Online Banking könnte man noch dazu zählen. Obwohl man nicht so viel
44 Zeit dafür braucht, aber was man auch machen kann. Dann kann man selbst-
45 verständlich über das Internet Filme streamen, was ich jetzt persönlich selber
46 nicht tue. Aber das fällt mir gerade ein.

47 **P18:** Okay. Das sind ja schon einige Sachen. Gut .Die vierte Frage, die ich an
48 Sie habe ist: Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als „Plattfor-
49 men im Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von
50 Bild, Text und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander
51 zu vernetzen.“ Kennen Sie diese sozialen Netzwerke, die ich Ihnen jetzt einmal
52 aufzähle: Das ist einmal Myspace?

53 **P18:** Ja, ist mir bekannt.

54 **I:** StudiVZ?

55 **P18:** Ist mir auch bekannt, ja.

56 **I:** Ok, Twitter?

57 **P18:** Kenne ich.

58 **I:** YouTube und Instagram?

59 **P18:** YouTube selbstverständlich und Instagram weiß ich auch, was man damit
60 macht.

61 **I:** Okay. Super. Und sind Sie bei diesen genannten Netzwerken angemeldet
62 und nutzen Sie diese auch?

63 **P18:** Also StudiVZ habe ich genutzt. Ja, schon. Seitdem es Facebook gibt, nut-
64 ze ich das nicht mehr. Und YouTube nutze ich auch nicht regelmäßig, aber bin
65 ich auch nicht angemeldet. Also habe keinen Nutzer-Account.

66 **I:** Okay. Wenn man das von oben noch einmal chronologisch runter geht. Ich
67 würde jetzt noch einmal die einzelnen aufzählen und Sie sagen mir bitte, ob Sie
68 sie nutzen. Wenn ja, wäre es schön, wenn Sie Ihre Antwort noch einmal kurz
69 begründen. Myspace?

70 **P18:** Nein.

71 **I:** Benutzen Sie nicht. StudiVZ?

72 **P18:** Ja, habe ich benutzt, aber nutze ich nicht mehr. Ich weiß gar nicht, ob die-
73 se Plattform noch existiert.

74 **I:** Warum nutzen Sie diese nicht mehr?

75 **P18:** Weil damals es so war, dass der Freundeskreis bei StudiVZ angemeldet
76 war, aber der Großteil zu Facebook abgewandert ist und ich diesen Schritt nicht
77 mitgemacht habe und StudiVZ sozusagen „leer“ ist.

78 **I:** Okay. Twitter?

79 **P18:** Nein, nutze ich nicht.

80 **I:** YouTube?

81 **P18:** Nutze ich, bin aber nicht angemeldet.

82 **I:** Okay. Und Instagram?

83 **P18:** Nein, nutze ich auch nicht.

84 **I:** Okay. Sie hatten jetzt schon ein, zwei oder drei Mal selber Facebook ge-
85 nannt. Das wäre jetzt auch die nächste Frage: Waren Sie schon einmal bei Fa-
86 cebook angemeldet?

87 **P18:** Nein.

88 **I:** Nein. Welche Gründe haben Sie oder könnten Sie mir nennen, weshalb Sie
89 noch nie bei Facebook angemeldet waren?

90 **P18:** Ja, das ist eine gute Frage. Das ist ja schon relativ lange her, dass dieser
91 Facebook - Hype in Deutschland gestartet ist. Und vorher wurde wie gesagt
92 StudiVZ genutzt und als das dann Facebook gestartet ist, ist der Großteil mei-
93 nes Freundeskreises hat sich auch bei Facebook angemeldet und irgendwie bin
94 ich auch mit StudiVZ nicht so wirklich warm geworden. Das heißt ich hab mich
95 nicht preisgegeben auf dieser Plattform. Ich habe nicht viel von mir verkündet.
96 Habe keine Fotos gepostet. Habe es nicht wirklich genutzt, war da zwar ange-
97 meldet und dann nicht den Schritt zu Facebook gemacht und dann ist ein hal-
98 bes Jahr vergangen, ein Jahr vergangen und irgendwie hat man dann... dann
99 sieht man auch kein Sinn mehr drin, weil man ja auch anders mit seinen Freun-
100 den kommunizieren kann oder merkt, dass es auch ohne funktioniert. Und dann
101 hab ich mich nie dafür weiter, ja, interessiert und bin weiter in die Materie ge-
102 gangen. Und selbstverständlich ist der Datenschutz auch ein Grund dafür, sich
103 dort nicht anzumelden. Wie man jetzt in der Vergangenheit gesehen hat, legt
104 Facebook da auch nicht wirklich Wert drauf. Kommt ja auch die Aussage von
105 den Betreibern, dass denen das halt nicht wichtig ist. Die formulieren das natür-
106 lich anders, aber man sieht es ja immer öfter.

107 **I:** Okay. Fallen Ihnen noch weitere Gründe ein, weshalb Sie sich dort nie ange-
108 meldet haben? Vielleicht irgendwelche Sachen, bei denen Sie sich jetzt 2-3 Mi-
109 nuten länger Zeit nehmen müssen, um sich darüber klar zu werden? Ich meine
110 die Frage ist ja auch...

111 **P18:** Die Frage ist ja schon relativ komplex, da müsste ich mal überlegen. Ja,
112 also da fällt mir noch ein, wenn ich die Suchbegriffe bei Google eingebe, kriege
113 ich direkt die Werbung geschaltet bei Facebook. Das heißt, irgendwie kooperie-
114 ren die wohl miteinander. Dann, wenn ich irgendetwas in meiner Freizeit unter-
115 nehme, dann hat das mein Chef nichts anzugehen. Also, wenn ich irgendetwas
116 poste, dass ich auf einem Festival bin oder irgendwo anders in der Weltge-
117 schichte unterwegs. Dann kann mein Chef das sehen. Dann kann meine Oma
118 das sehen. Dann können irgendwelche Leute das sehen auf die ich überhaupt
119 kein Bock habe. Das muss auch nicht unbedingt sein. Und ja, dann ist ja da
120 noch die Sache, dass mich nicht wirklich interessiert, wer gerade beim Arzt im
121 Wartezimmer sitzt und in der Nase bohrt oder, weil es ist ja wirklich schon... Es

122 gibt ja wirklich sehr viele Leute, die sehr viel posten und sehr viel von sich
123 preisgeben, was mich eigentlich überhaupt nicht interessiert.

124 I: Ja, okay. Das sind ja viele Gründe. Das ist, wir sind auch schon mehr oder
125 weniger am Ende unseres Interviews angelangt. Fällt Ihnen sonst noch etwas
126 zu dem Thema ein, was Sie gerne dazu noch sagen möchten?

127 **P18:** Nein, eigentlich weniger. So spontan nicht direkt.

128 I: Wir haben noch einen kleinen Abschlussteil. Das sind jetzt noch einmal klei-
129 nere Fragen. Da geht es uns einfach im Wesentlichen darum, um noch einmal
130 kurz eins, zwei Sachen zu Ihrer Person zu erfragen. Bitte nenn Sie uns doch Ihr
131 Alter?

132 **P18:** Ich bin 28 Jahre.

133 I: Und Ihr, die nächste Frage ist dann: Was ist ihr höchster Bildungsstand. Wir
134 haben hier: Hauptschulabschluss, Realschulabschluss, Hochschulreife (Abitur),
135 beruflicher Bildungsabschluss, Hochschulabschluss oder eine Promotion.

136 **P18:** Das ist der staatlich geprüfte Techniker, der die Hochschulreife inbegriffen
137 ist.

138 I: Okay. Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

139 **P18:** Ja.

140 I: Und die letzte Frage, ist dann auch nicht mehr relevant. Ich bedanke mich
141 erst einmal ganz herzlich dafür, dass Sie sich die Zeit genommen haben uns
142 diese Fragen zu beantworten und wünsche Ihnen noch einen angenehmen
143 Tag.

144 **P18:** Ja, Ihnen auch Herr Loch. Vielen Dank.

145 I: Dankeschön.

146 *Geschlecht Befragter: männlich*

19. Transkription Person 19

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Jacqueline Cordes und ich bin derzeit als Masterstudentin an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen?

P19: Nein.

I: Dann lassen Sie uns nun beginnen. Wenn wir Instantmessaging Dienste wie WhatsApp, ChatOn oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.

P19: Halbe Stunde.

I: Ok. Wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?

P19: Informationen herausfinden. Also mich informieren zum Beispiel Kinoprogramme, Restaurants, Öffnungszeiten, Hotelbuchungen, wenn irgendwo welche

30 frei sind. Dann gehe ich mich informieren, was es an dem Ort alles gibt. Kino
31 hatte ich ja schon gesagt. Veranstaltungen. Dann auf alle Fälle auch noch
32 Maps. Also auch Routenplanungen, weil ich im Auto nichts habe. Wann Behör-
33 den geöffnet haben, wo ich hin muss. Ja - oder wenn mich ein Thema beson-
34 ders interessiert.

35 **I:** Fallen Ihnen noch weitere Sachen ein? Shoppen Sie online?

36 **P19:** Nein.

37 **I:** Okay. Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als: „Plattformen im
38 Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text
39 und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernet-
40 zen.“ Kennen Sie die sozialen Netzwerke Myspace?

41 **P19:** Nein.

42 **I:** StudiVZ?

43 **P19:** Nein.

44 **I:** Twitter?

45 **P19:** Ja.

46 **I:** YouTube?

47 **P19:** Ja.

48 **I:** Instagram?

49 **P19:** Nein.

50 **I:** Sind Sie bei den genannten Netzwerken angemeldet?

51 **P19:** Nein.

52 **I:** Nutzen Sie diese auch?

53 **P19:** Nein.

54 **I:** Okay. Nun zu Facebook. Waren Sie schon einmal bei Facebook angemeldet?

55 **P19:** Nein.

56 **I:** Können Sie mir die Gründe dafür nennen?

57 **P19:** Für mich persönlich ist Facebook nicht interessant, weil es mir zu unreal
58 ist. Ich hab da überhaupt gar kein Bedürfnis, mich mit jemandem so in der Form
59 zu unterhalten. Vor allem auch mit fremden Leuten, fremden Menschen zu un-
60 terhalten. Ich führe lieber entweder Telefonate oder persönliche Gespräche.
61 Das einzige, was ich nutze, ist WhatsApp. Aber da auch nur mit den Menschen,
62 die ich kenne. Und das ist mir halt bei Facebook so, dass, dass mir ja, dass ich
63 da überhaupt gar kein Bedürfnis hab, mich mit unbekannten Leuten zu unterhal-
64 ten. Wenn, dann würde ich sie gerne vorher mal sehen, mich mit denen, ja,
65 richtig austauschen.

66 **I:** Fallen Ihnen noch weitere Gründe ein?

67 **P19:** Sicherheit. Datensicherheit ist bei mir ein ganz großes Thema. Deshalb.
68 Also ich bin auch einer von den Menschen, der sich ganz, ganz wenig im Inter-
69 net deshalb macht. Deshalb auch nur informieren. Ich shoppe deshalb nicht im
70 Internet. Ich mach auch kein Online Banking. Und Facebook ist meiner Meinung
71 nach da ja auch noch viel schlimmer, als wenn ich jetzt Online Banking machen
72 würde, oder so. Und, ja. Da sieht man ja auch in den Medien: selbst wenn der
73 Rechner geschützt ist und selbst wenn man aktuelle Betriebssysteme hat, dass
74 sie doch Sachen knacken und da doch Schindluder getrieben werden kann,
75 entweder mit dem System selber, mit dem Computer selber oder auch mit mei-
76 nen Daten und deshalb bin ich eigentlich ein Mensch, der ganz, ganz wenig
77 seine Daten irgendwo im Internet hingibt oder überhaupt online irgendwo raus-
78 gibt. Da muss es schon einen ganz triftigen Grund für geben.

79 *(Interview wird kurz unterbrochen, da sich die Interviewpartner in einem öffentli-*
80 *chen Restaurant befinden und zu diesem Zeitpunkt vom Kellner bedient wer-*
81 *den.)*

82 **P19:** Ja dann interessieren mich eigentlich auch die Themen nicht so unbe-
83 dingt. Also, ich bin da nicht so ein Fan von irgendwelchen Stars, die sehen
84 müssen, ob Britney Spears sich morgens die Zähne putzt oder nicht. Oder wer
85 nun grad ein Baby gekriegt hat oder so. Das interessiert mich alles gar nicht.
86 Was ich, wenn ich etwas erfahren will im Internet, dann möchte ich lieber auf
87 fundierte Seite gehen, wo ich dann auch vernünftige Informationen bekomme,
88 mit denen ich auch etwas anfangen kann. Das sind so die Gründe.

89 I: Das sind so die Gründe, die Ihnen spontan einfallen? Gut. Fallen Ihnen noch
90 weitere Gründe ein?

91 **P19:** Nein. Im Moment grad nicht.

92 I: Gut. Alles klar. Dann sind wir am Ende unseres Interviews angelangt. Tat-
93 sächlich. Fällt Ihnen noch etwas ein was Sie zu diesem Thema sagen möch-
94 ten? Zu Facebook oder sozialen Netzwerken generell?

95 **P19:** Eigentlich nicht. Weil ich denke, wenn man da viel zu sagen möchte, dann
96 müsste man sie sich sicherlich mal angucken. Und ich habe sie mir auch, also
97 wie gesagt, interessehalber auch noch gar nicht angeguckt, hab auch gar kein
98 Bedürfnis, da rein zu gehen. Und ich denke, wenn man dann dazu was sagen
99 möchte, dann müsste man sich da schon auch mal drin bewegt haben, ne? Und
100 wenn man sich damit nicht auskennt, dann kann man dazu eigentlich auch
101 nichts sagen. Von daher kann es auch sein, dass es vielleicht auch Gründe ge-
102 ben könnte, da reinzugehen. Vielleicht kriegt man ja auch ganz tolle Informatio-
103 nen. Aber, wie gesagt, ist für mich kein Thema. Alles, was ich bislang finden
104 musste an Informationen, habe ich gefunden und das reicht mir einfach, und da
105 möchte ich mich dann aus Sicherheitsgründen nicht weiter bewegen als ich es
106 muss.

107 I: Alles klar. Vielen Dank.

108 I: Ich habe nur noch drei kurze Fragen zu Ihrer Person. Nennen Sie mir bitte Ihr
109 Alter.

110 **P19:** 49.

111 I: Was ist Ihr höchster Bildungsstand?

112 **P19:** Beruflicher Bildungsabschluss.

113 I: Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

114 **P19:** Ja.

115 I: Wunderbar. Vielen Dank für das nette Interview!

116 **P19:** Gerne.

117 *Geschlecht Befragter: weiblich*

20. Transkription Person 20

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Jacqueline Cordes und ich bin derzeit als Masterstudentin an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen? Nein? Dann lassen Sie uns nun beginnen. Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie z.B. WhatsApp, ChatON oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.

P20: Zwanzig Minuten.

I: Okay. Wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?

P20: Einkaufen. Also shoppen bei Amazon oder Ebay. Informationen raussuchen und Online Banking.

I: Fällt Ihnen noch was Weiteres ein?

30 **P20:** Das Internet vielleicht noch zum Spielen, irgendwie aber ansonsten: nein.

31 **I:** Okay. Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als: „Plattformen im
32 Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text
33 und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernet-
34 zen“. Kennen Sie die sozialen Netzwerke Myspace?

35 **P20:** Nein.

36 **I:** StudiVZ?

37 **P20:** Nein.

38 **I:** Twitter?

39 **P20:** Nein.

40 **I:** YouTube?

41 **P20:** Ist das ein soziales Netz?

42 **I:** Ja.

43 **P20:** Ich gucke mir da hin und wieder ein Video an. Wenn, ist es ja.

44 **I:** Okay. Und Instagram?

45 **P20:** Nein.

46 **I:** Sind Sie bei den genannten Netzwerken angemeldet und nutzen Sie diese
47 auch? Wahrscheinlich YouTube. Also Nutzung.

48 **P20:** Nutzen: ja. Aber ich bin da nicht angemeldet.

49 **I:** Okay. Videos gucken?

50 **P20:** Ja.

51 **I:** Aber keine bisher hochgeladen selber und/oder geteilt?

52 **P20:** Nein. Nein.

53 **I:** Okay. Dann zu Facebook. Waren Sie schon einmal bei Facebook angemel-
54 det?

55 **P20:** Nein.

56 **I:** Sie sind bisher nicht bei Facebook angemeldet. Nennen Sie mir bitte Ihre
57 Gründe.

58 **P20:** Hab noch keinen Bedarf gesehen.

59 **I:** Okay. Ist das der einzige Grund?

60 **P20:** Wahrscheinlich liegt es dann daran, dass meine Freunde und Bekannten
61 das auch nicht haben.

62 **I:** Fallen Ihnen weitere Gründe ein?

63 **P20:** Nö. Keinen. Also es muss einen Sinn haben. Und da es keinen Sinn hat,
64 melde ich mich da nicht an oder nutze ein Programm oder irgendeine Software
65 nicht. Also es muss immer... genau... Es muss ja einen Nutzen für den Anwen-
66 der haben und das hat es nicht.

67 **I:** Okay. Wir sind am Ende unseres Interviews angelangt. Fällt Ihnen noch et-
68 was ein, was Sie zu diesem Thema sagen möchten?

69 **P20:** Nö, eigentlich, nö. Also, ich denke das wird sich wahrscheinlich ändern,
70 weil – keine Ahnung – meine Kinder oder so, die haben natürlich alle Facebook
71 und kommunizieren darüber und machen das und tun was, aber ich mach das
72 immer noch alles in der realen Welt. Und, ja, und hab auch keine Freunde im
73 Ausland oder.... jedenfalls... Also, das sind wahrscheinlich die Gründe darüber,
74 wenn ich mich mit jemandem unterhalten müsste oder thematisch zusam-
75 menhängen würde oder Hobbys hätte, die es so vielleicht international irgend-
76 wie oder über weitere Strecken möglich machen würden, wär das gegebenen-
77 falls, ja, wäre das vielleicht ein Punkt, dazuzukommen. Das andere, was Sie
78 jetzt nicht gesagt haben – also, welches war denn das?- Xing oder so fehlte mir
79 jetzt hier irgendwie in der Bezeichnung. Das ist dann... Ich habe auch einen
80 relativen festen Arbeitsplatz und muss da auch nicht noch Kontakte oder so...
81 oder mich irgendwie sinnhaft austauschen. Ich denke, wenn ich das dann, wenn
82 man arbeitslos ist oder wenn man Berater ist oder wenn man da die Connec-
83 tions für benötigt, um sich irgendwie zu outen, wäre Xing, glaube ich, auch noch
84 etwas was ich mir vorstellen könnte, hab ich aber im Augenblick nicht. Und an-
85 sonsten gibt es natürlich schon den Austausch, weil Sie haben nämlich ja expli-
86 zit WhatsApp irgendwie ausgelassen -

87 **I:** Genau.

88 **P20:** - Und das ist etwas, was sozusagen der Einstieg ist. Das muss ich benut-
89 zen, um meine Kinder zu erreichen. Ja, das ist ja im Enddefekt so ähnlich. Ich

90 weiß jetzt noch nicht so ganz, weil ich's nicht genau erforscht habe, was da der
91 Unterschied ist, wie die Stufe weitergeht von WhatsApp mit eben Bildern aus-
92 tauschen, Kommunikation und dann auf Facebook. Also da erledigt sozusagen
93 WhatsApp alles, was ich im Augenblick benötige. Und deswegen - vielleicht
94 wenn Sie jetzt aufnehmen würden WhatsApp, dann hätte ich da vielleicht ein
95 bisschen mehr zu erzählen können. Aber das war ja jetzt explizit hier auch
96 nicht-

97 **I:** Genau. Das war nicht inkludiert.

98 **P20:** Weil, genau...Alles klar.

99 **I:** Gut. Wunderbar. Dann noch ein paar demographische Daten. Ich danke
100 Ihnen für Ihre bisherige Ausführungen. Gerne möchte ich Ihnen noch drei Fra-
101 gen zu Ihrer Person stellen. Bitten nennen Sie mir Ihr Alter.

102 **P20:** 50.

103 **I:** Was ist Ihr höchster Bildungsstand?

104 **P20:** Hochschulabschluss.

105 **I:** Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

106 **P20:** Ja.

107 **I:** Vielen Dank.

108 **P20:** Bitte.

109 *Geschlecht Befragter: männlich*

21. Transkription Person 21

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Jacqueline Cordes und ich bin derzeit als Masterstudentin an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Haben Sie noch Fragen?

P21: Nein.

I: Dann beginnen wir jetzt. So: Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie z.B. WhatsApp, ChatON oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.

P21: Eine Stunde.

I: Wenn Sie es privat nutzen, wozu nutzen Sie es dann?

P21: Für E-Mails. Online-Banking. Ja, Nachrichten. Ja, das sind die hauptsächlichen.

30 I: Fallen Ihnen noch weitere Möglichkeiten ein?

31 **P21:** Einen Moment. Nein, das sind die hauptsächlichen.

32 I: Alles klar. Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als: „Plattfor-
33 men im Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von
34 Bild, Text und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander
35 zu vernetzen“. Kennen Sie die sozialen Netzwerke Myspace?

36 **P21:** Gehört, aber ich habe das nie genutzt und auch nie näher...

37 I: StudiVZ.

38 **P21:** Ja, da war ich angemeldet.

39 I: Twitter?

40 **P21:** Ja.

41 I: YouTube?

42 **P21:** Ja.

43 I: Instagram.

44 **P21:** Nein.

45 I: So. Sie waren angemeldet bei StudiVZ. Nutzen Sie das noch?

46 **P21:** Nein.

47 I: Könnten Sie die, das begründen, warum?

48 **P21:** Also ich habe mich bei StudiVZ abgemeldet und bei Facebook angemel-
49 det und dann bei Facebook abgemeldet. Ich bin auf keiner sozialen Plattform
50 mehr angemeldet.

51 I: Okay. Da Sie ja schon gesagt haben, dass Sie bei Facebook angemeldet wa-
52 ren, aber nicht mehr sind, würde uns natürlich ganz doll interessieren, warum
53 Sie das nicht mehr sind – bei Facebook.

54 **P21:** Naja, also dazu vielleicht als kleine einleitende Geschichte: also ich hab
55 von StudiVZ zu Facebook gewechselt, weil ich sozusagen diese internationale
56 Plattform haben wollte. Ich war also ein halbes Jahr in Australien, hab dieses
57 Work and Travel gemacht und wollte sozusagen auch Leute dann in dem Netz-
58 werk finden, die ich dann aus Irland oder Australien oder wo auch immer ken-

59 nenlerne. Das hat auch funktioniert während der Reise. Das war ganz schön,
60 hab das benutzt. Aber dann im Nachhinein hat es sozusagen sein Zweck nicht
61 mehr erfüllt. Ich wollte die Kontakte pflegen und das hat aber nicht funktioniert.
62 Es wurde dann nicht mehr geantwortet auf Anfragen. Und für mich hat sich halt
63 immer mehr herauskristallisiert, dass für mich Facebook so ein oberflächliches
64 Instrument ist, sich selbst zu präsentieren, wobei dann sozusagen mein eigent-
65 licher Zweck, den ich damit verfolgt habe nicht mehr erfüllt wird.

66 **I:** Der Nachrichtengehalt? Die Kommunikation?

67 **P21:** Genau. Es gab keinen Austausch danach. Und den - trotz Facebook gab
68 es keinen Austausch danach - und den hätte es dann auch ohne Facebook
69 dann nicht gegeben. Also, es erfüllt sein Zweck nicht. Wohl habe ich aber im-
70 mer die schönen Bilder gesehen und so weiter. Da bin ich immer auf dem Lau-
71 fenden geblieben, aber, wie gesagt, der eigentliche Zweck, der fehlt.

72 **I:** Gibt es noch andere Gründe, die eventuell eine Rolle spielen könnten?

73 **P21:** Ja auch sicherlich - da habe ich auch einen Fall erlebt, da hat sich ein be-
74 freundetes Pärchen getrennt und dann werden sozusagen über Facebook
75 Gruppen formiert, um dem anderen sozusagen im schlechten Licht da stehen
76 zu lassen und sozusagen mit dem Instrument Facebook sozusagen seinen Ar-
77 gumenten dann Nachdruck zu verleihen. Das hat mir nicht gefallen. Keine
78 schöne Art.

79 **I:** Gibt es noch irgendwelche anderen Gründe, die Ihnen einfallen?

80 **P21:** Ja, müsste ich mal einen Moment nachdenken.

81 **I:** Können Sie gerne machen.

82 **P21:** Also, vielleicht was noch interessant ist zu sagen: ich habe mir natürlich
83 Gedanken gemacht darüber, bevor ich mich entschieden hab, bei Facebook
84 auszusteigen und mir war auch schon klar, dass die Folge sein wird, dass ich
85 Informationen - ein Informationsdefizit haben werde. Ich hab das auch schon
86 mehrmals erlebt, dass ich zum Beispiel nicht mitbekomme, wenn Veranstaltun-
87 gen ausfallen oder was in der Prüfung nicht relevant ist oder so was. Aber, ja,
88 habe ich in Kauf genommen und das ist es mir wert. Und dann genau, kommt
89 auch noch dazu: dieses permanente, sozusagen, Nachrichten kriegen und che-
90 cken und so weiter, das hat mich auch genervt, hat mich auch genervt. Genau,

91 und dann habe ich mir halt auch gesagt: „ich hab keinen Bock mehr auf dieses
92 permanente Nachrichten kriegen und dann nehm‘ ich halt in Kauf, dass ich halt
93 so ein Informationsdefizit hab.“ Aber hier an der Hochschule – ganz ehrlich –
94 ich halte das nicht für so relevant, denn wenn man die Vorlesungen besucht,
95 und dann kann man sich halt mitschreiben, was relevant ist und was nicht. Und
96 wenn irgendwer mal irgend ‘ne besondere Kenntnis hat: ja gut, dann halt nicht.
97 Das ist nicht so schlimm.

98 **I:** Gut. Dann haben wir, wenn es weitere Gründe nicht geben sollte, die Haupt-
99 gründe eruiert. Fällt Ihnen noch irgendwas ein was Sie zu dem Thema Face-
100 book sagen möchten?

101 **P21:** Ja, oberflächlich. Nein.

102 **I:** Ja, dann vielen Dank erst einmal für die bisherigen Antworten. Wir haben
103 noch drei Fragen, die ich Ihnen gerne stellen möchte - und zwar demographi-
104 sche. Nennen Sie mir bitte Ihr Alter.

105 **P21:** 28. Vorgestern geworden.

106 **I:** Oh, alles Gute nachträglich. Was ist Ihr höchster Bildungsstand bisher?
107 Hauptschule, Realschule, Hochschulreife, beruflicher Bildungsabschluss.

108 **P21:** Ich hab beruflichen Bildungsabschluss mit - also ich bin Immobilienfach-
109 wirt und hab damit einen Hochschulzugang für Uni und FH.

110 **I:** Alles klar. Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

111 **P21:** Ja.

112 **I:** Dann vielen Dank.

113 **P21:** Okay.

114 *Geschlecht Befragter: männlich*

22. Transkription Person 22

1 I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt
2 haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich
3 kurz vorstellen. Ich bin Marisa Menzel und derzeit als Masterstudentin an der
4 Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen
5 meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen, die Sie
6 ja schon kennen gelernt haben, eine Studie zum Nutzungsverhalten von Face-
7 book durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die
8 sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk
9 Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem
10 Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise in-
11 teressiert. Unser Interview wird schätzungsweise höchstens 15 bis 30 Minuten
12 dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu,
13 den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioproto-
14 koll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Ab-
15 schluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Aus-
16 führungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich
17 mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstüt-
18 ze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Inter-
19 view einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht
20 verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview
21 jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen?

22 **P22:** Nein.

23 I: Sehr gut. Dann lassen Sie uns nun beginnen. Und zwar wenn wir Instant-
24 Messaging-Dienste wie zum Beispiel WhatsApp, ChatOn oder Threema aus-
25 klammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich durchschnittlich
26 das Internet pro Tag nutzen.

27 **P22:** In Stunden?

28 I: Ja.

29 **P22:** Zwei bis drei.

30 I: Also Sie können ruhig Studium und Arbeit und was sonst noch dazuzählt, da-
31 zuzählen.

32 **P22:** Ja, dann vier bis fünf.

33 I: Okay. Gut. Gehen wir jetzt einmal ausschließlich auf den Punkt ein, wenn Sie
34 es privat nutzen, wozu verwenden Sie es privat?

35 **P22:** Filme gucken, Ebay, Reisen buchen, Online-Shopping: H&M und so was.
36 Das mache ich alles online. So weit wie es geht. Was noch? Das war es eigent-
37 lich. Glaube ich.

38 I: Also fällt Ihnen weiter nichts ein?

39 **P22:** Nein.

40 I: Okay. Gut. Gar kein Problem. Dann gucken wir mal genauer auf den Punkt
41 soziale Netzwerke. Also: virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als
42 Plattformen im Internet definiert, die es den Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe
43 von Bild, Ton und Text zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinan-
44 der zu vernetzen. Ich werde Ihnen jetzt ein paar Netzwerke aufzählen und Sie
45 brauchen mir jetzt nur sagen, ob Sie diese kennen oder nicht. Myspace?

46 **P22:** Schon einmal gehört. Aber nicht...

47 I: StudiVZ?

48 **P22:** Ja.

49 I: Twitter?

50 **P22:** Ja.

51 I: YouTube?

52 **P22:** Ja.

53 I: Instagram?

54 **P22:** Ja.

55 I: Okay. Sie hatten ja nun angegeben, dass Sie alle diese Netzwerke kennen.
56 Myspace sagten Sie ja, kennen Sie nur vom Hören. Deswegen kann ich da
57 auch von ausgehen, dass Sie da nicht angemeldet sind?

58 **P22:** Nein.

59 I: Okay. Wie sieht es bei StudiVZ aus? Sind Sie dort angemeldet?

60 **P22:** Nein.

61 I: Bei Twitter?

62 **P22:** Nein.

63 I: YouTube?

64 **P22:** Muss man da angemeldet sein? Das nutze ich einfach so.

65 I: Man muss dort nicht angemeldet sein. Man kann die Videos angucken. Aber

66 man muss dort angemeldet sein, um dort miteinander zu kommunizieren.

67 **P22:** Nein.

68 I: Instagram?

69 **P22:** Nein.

70 I: Gut. Dann beleuchten wir einmal Facebook ganz genauer. Waren Sie schon

71 einmal bei Facebook angemeldet?

72 **P22:** Nein.

73 I: Und jetzt würde ich gerne wissen, was Ihre Gründe dafür sind, dass Sie nicht

74 bei Facebook angemeldet sind und noch nie waren.

75 **P22:** Ich muss nicht grad jedem mitteilen, was ich jede Minute tue. Das nervt.

76 I: Okay. Fällt Ihnen noch was Weiteres ein?

77 **P22:** Die Freunde, die Leute mit denen ich Kontakt haben will, mit denen habe

78 ich ja Kontakt. Und mit allen weiteren, mit denen ich dann nicht Kontakt haben

79 will, habe ich dann halt keinen. Und wenn die sich dann... Wenn ich die dann

80 online irgendwie wiedertreffen würde, wär mir das wahrscheinlich auch nicht so

81 recht. Außerdem muss nicht jeder alles ... Ich habe auch keine Lust über zehn

82 Seiten verlinkt zu sein, ohne dass ich es vielleicht weiß. Bei anderen Leuten auf

83 Fotos finde ich auch nicht gut.

84 I: Gibt es noch andere Sachen, die Ihnen so einfallen?

85 **P22:** Grad nicht. Das sind so meine Hauptgründe. Ich mag das halt nicht, wenn

86 jeder weiß, wann jeder zu jeder Sekunde was tut und was macht und ich finde

87 es nervig.

88 I: Okay. Super. Dann war es das erst einmal von den Hauptfragen. Wir sind
89 jetzt auch am Ende angelangt. Fällt Ihnen jetzt irgendwas zu dem Thema all-
90 gemein Facebook oder soziale Netzwerke noch ein? Oder haben Sie noch et-
91 was zu dem Thema zu sagen?

92 **P22:** Wie ich die finde, oder was?

93 I: Allgemein was Ihnen dazu einfällt. Ja, wie Sie es finden.

94 **P22:** Grundsätzlich ist es ja eigentlich nicht verkehrt. Ich finde, es geht zu weit
95 in die Privatsphäre rein. Zu viel. Weil die Leute posten ja echt jeden Scheiß von
96 sich. Alles. Und manche haben – glaube ich auch – kein... kennen die Grenzen
97 nicht. Oder man denkt, man ist da irgendwie zuhause, weil man ja nur von net-
98 ten Leuten in Anführungsstrichen umgeben ist, aber das ist ja eigentlich nicht
99 so. Und das, was man postet, das bleibt ja eigentlich für immer. Dass das so
100 einfach gelöscht werden kann, dass glaube ich nämlich nicht.

101 I: Ja, super. Soweit Sie dem nichts weiter hinzuzufügen haben, habe ich noch
102 ein paar demographische Fragen. Und zwar können Sie uns bitte Ihr Alter nen-
103 nen?

104 **P22:** 32.

105 I: Was ist Ihr höchster Bildungsstand? Also Hauptschulabschluss...

106 **P22:** Abitur.

107 I: Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

108 **P22:** Ja.

109 I: Okay Super. Dann war es das schon von meiner Stelle. Vielen Dank für das
110 Gespräch. Und dann wünsche ich noch einen erfolgreichen Tag.

111 **P22:** Danke. Gleichfalls.

112 I: Danke schön.

113 *Geschlecht Befragter: weiblich*

23. Transkription Person 23

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Marisa Menzel und ich bin derzeit als Masterstudentin an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen? Nein? Dann lassen Sie uns nun beginnen. Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie z.B. WhatsApp, ChatON oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen. So im Durchschnitt.

P23: Drei Stunden.

I: Wenn Sie das Internet nutzen, wozu verwenden Sie es dann hauptsächlich privat?

P23: E-Mails. Recherchen.

I: Fallen Ihnen da noch weitere Möglichkeiten ein?

P23: Ja alles das, was Sie grad ausgeschlossen haben.

31 I: Shopping, vielleicht? Amazon? Zalando? Nachrichten?

32 **P23:** Ist nicht so sehr mein Ding. Nein.

33 I: Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als: „Plattformen im Inter-

34 net“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text und

35 Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernetzen“.

36 Kennen Sie Myspace?

37 **P23:** Ja.

38 I: StudiVZ.

39 **P23:** Ja.

40 I: Twitter?

41 **P23:** Ja.

42 I: YouTube?

43 **P23:** Ja.

44 I: Und Instagram?

45 **P23:** Nein.

46 I: Okay. Und sind Sie bei den genannten Netzwerken angemeldet und nutzen

47 Sie diese auch? Wenn ja, begründen Sie bitte welche, und begründen Sie Ihre

48 Antwort ganz kurz.

49 **P23:** Ich nutze von den genannten Netzwerken YouTube, um meinen Studie-

50 renden kleine Filmchen zu zeigen. Und mir von meinen Töchtern die letzten

51 coolen Songs vorspielen zu lassen. Super Geil.

52 I: Wunderbar. Von den anderen Netzwerken sind Sie – also nutzen Sie eigent-

53 lich nichts? Myspace? StudiVZ? Twitter? Instagram?

54 **P23:** Nein.

55 I: Okay. Dann kommen wir zu Facebook. Waren Sie schon einmal bei Face-

56 book angemeldet? Ja oder Nein?

57 **P23:** Nein.

58 I: Okay. Dann kommen wir gleich zur nächsten Frage. Sie sind bisher also nicht

59 bei Facebook angemeldet. Nennen Sie uns bitte die Gründe dafür.

60 **P23:** Ich glaube, dass nicht gewährleistet ist Sicherheit, sozusagen, bezüglich
61 der Weiterverarbeitung von Informationen, die da ausgetauscht werden.

62 **I:** Okay. Fallen Ihnen noch weitere Gründe ein? Ist das der Hauptgrund? Gibt
63 es noch andere?

64 **P23:** Also das ist für mich der Hauptgrund. Der ist verknüpft mit dem zweiten
65 Grund. Ich glaube auch, dass jeder Mensch eine Privatsphäre hat und Persön-
66 lichkeitsbereich. Und durch diese fehlende Sicherheit sehe ich da ein Risiko,
67 dass meine Privatsphäre missbraucht werden könnte.

68 **I:** Okay. Fallen Ihnen sonst noch weitere Gründe ein? Irgendwie ein bisschen
69 detaillierter strukturiert? Ansonsten wären wir am Ende.

70 **P23:** Ja, also ich denke, dass das eine sehr bewusste Entscheidung sein muss.
71 Ich merke bei meinen Kindern, dass die zum Teil sozial ausgegrenzt sind, wenn
72 sie nicht mitmachen, und mir ist schon bewusst, dass ich, sagen wir mal, dass
73 ich in einer relativ privilegierten Situation bin und ich es mir leisten kann in An-
74 führungszeichen und mich dagegen entscheiden kann. Ich bin auch nicht auf
75 irgendwelchen anderen Netzwerkplattformen tätig, wo man sagen könnte, wenn
76 man in der freien Wirtschaft arbeiten würde, könnte man sich das gar nicht leis-
77 ten und das empfinde ich auch als ein riesiges Privileg in meiner Tätigkeit, dass
78 ich sagen kann: „Gut, ich habe halt einen geringeren Bekanntheitsgrad. Ich bin
79 halt schlechter vernetzt.“. Aber das ist mir privat eben oder persönlich halt be-
80 sonders wichtig und da jetzt diese Priorisierung hier setzen zu dürfen, hängt
81 bestimmt ganz stark auch mit meiner Tätigkeit zusammen, wie ich die auch sel-
82 ber für mich definiere.

83 **I:** Okay, super. Ja dann sind wir eigentlich schon am Ende. Fällt Ihnen noch
84 irgendwas anderes ein, was Sie zu diesem Thema zu sagen haben? Also expli-
85 zit. Außer den genannten Gründen.

86 **P23:** Ich denke einfach, dass Facebook wahrscheinlich jetzt auch schon fast
87 wieder überholt ist. Auch einmal durch WhatsApp. Gut, ich glaube, die haben
88 die auch gekauft, ne? Das war natürlich ein ganz geschickter Schachzug. Aber
89 bisher ist es ja nicht gelungen, über diese Social Medien wirklich auch rentable
90 Geschäftsmodelle zu entwickeln und da hat Facebook eine faire Chance ge-
91 habt, denke ich, jetzt, was die Zeitspanne auch angeht. Also, bevor jetzt

92 WhatsApp hinterhergekommen ist, war wirklich auf eine längere Zeit auch vom
93 Bekanntheitsgrad bestanden, aber ich weiß nicht genau, ob diese Social Netz-
94 werke überhaupt für betriebswirtschaftliche Zwecke tatsächlich den Nutzen ha-
95 ben werden. Also im Marketing Bereich vielleicht, weil es einfach ein neuer
96 Marketing-Kanal ist, aber um da jetzt viel Geld mitzuverdienen, bezweifle ich
97 jetzt einfach mal.

98 **I:** Okay, dann danken wir Ihnen für Ihre bisherige Antworten. Und wir hätten
99 noch ganze gerne die Fragen zu Ihrer Person. Und zwar bitte, nennen Sie uns
100 mal Ihr Alter.

101 **P23:** Hmmm (*zögernd*).

102 **I:** Oder das Geburtsjahr. Das geht natürlich auch.

103 **P23:** 44 bin ich.

104 **I:** Was ist Ihr höchster Bildungsstand. Also: Hauptschulabschluss, Realschulab-
105 schluss, allgemeine Hochschulreife, beruflicher Bildungsabschluss, der Hoch-
106 schulabschluss, Promotion oder Professur?

107 **P23:** Na dann können Sie ja jetzt mal raten.

108 **I:** Professur, alles klar. Ist ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

109 **P23:** Ja.

110 **I:** Super. Vielen Dank. Dann war es das erst einmal.

111 *Geschlecht Befragter. weiblich*

24. Transkription Person 24

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Ich bin Jacqueline Cordes und derzeit als Masterstudentin an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen?

P24: Nein.

I: Schön! Dann lassen Sie uns nun beginnen. Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie zum Beispiel WhatsApp, ChatOn oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.

P24: Pro Tag circa sechs Stunden.

I: Wenn Sie das Internet privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?

29 **P24:** Für Recherchen zu verschiedenen Dingen, also wie Geburtstagsgeschen-
30 ke, Informationssammlung, ja, also Informationssammlung, als auch, um in
31 Kontakt zu bleiben mit Menschen überall auf der Welt, also sprich, E-Mails
32 schreiben, Fotos schicken, Dropbox rauf- und runter laden, oder halt auch zum
33 Kauf von Dingen, also über Amazon und Co, ja.

34 **I:** Fällt Ihnen noch was anderes ein?

35 **P24:** Also im Rahmen des Studiums halt zur Prüfungsanmeldung. Ja teilweise
36 halt auch zur Routenplanung, also Google Maps. Ja, Informationsbeschaffung,
37 aber das sagt eigentlich ganz viel, das geht ja in jede Richtung.

38 **I:** Alles klar. Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als „Plattfor-
39 men im Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von
40 Bild, Text und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander
41 zu vernetzen“. Kennen Sie die sozialen Netzwerke Myspace?

42 **P24:** Ja.

43 **I:** StudiVZ?

44 **P24:** Ja.

45 **I:** Twitter?

46 **P24:** Ja.

47 **I:** YouTube?

48 **P24:** Ja.

49 **I:** Und Instagram?

50 **P24:** Ja.

51 **I:** Sind Sie bei einem der oben genannten oder mehreren angemeldet?

52 **P24:** Ich war mal bei StudiVZ, bin es aber nicht mehr. Also: Jein.

53 **I:** Und nutzen Sie eins der oben genannten auch?

54 **P24:** Also nicht mit einem eigenen Profil. Also auf YouTube: natürlich guck ich
55 mir Videos an, aber ich hab da kein eigenes Profil. Und ja, Twitter und Insta-
56 gram, guckt man halt auch mal rein, wenn irgendwas Spezielles war oder ir-

57 gendwas empfohlen, aber ich bin da nirgendwo selbst drauf angemeldet, auch
58 die anderen nicht.

59 **I:** Können Sie nochmal sagen, warum Sie bei StudiVZ wieder abgemeldet sind?

60 **P24:** Ja: weil sich der Grund erledigt hat, warum ich mich damals angemeldet
61 hab. Also, es war im Rahmen eines Projektes, das haben wir als Kommunikati-
62 onsplattform genutzt und nachdem das Projekt abgeschlossen war, brauchte
63 ich das nicht mehr.

64 **I:** Okay. Nun zu Facebook. Waren Sie schon einmal bei Facebook angemeldet?

65 **P24:** Ja.

66 **I:** Können Sie mir die Gründe Ihrer Anmeldung sagen?

67 **P24:** Ja: aus der Idee heraus mit den Menschen - also ich war auf einer Bil-
68 dungsreise, und bin da mit Menschen in Kontakt gekommen und wollte den
69 Kontakt halten und dachte, das ist die einfachste Möglichkeit, halt über diese
70 Plattform in Kontakt bleiben zu können.

71 **I:** Ist das der einzige Grund oder gab's noch andere?

72 **P24:** Nee, also schon so dieses Gefühl zu haben, an deren Leben weiterhin
73 teilhaben zu können durch Videos, Fotos, Messages. Auch unkompliziert halt
74 mal mit denen Kontakt aufzunehmen, ohne jetzt ne perfekt geschriebene E-Mail
75 schreiben zu müssen, sondern einfach mal so schnell „Hey, wie geht's dir?“ und
76 der andere antwortet kurz. Das war die Idee dahinter.

77 **I:** Sie sagten ja, Sie waren angemeldet bei Facebook, jetzt sind Sie wahrschein-
78 lich abgemeldet-

79 **P24:** Richtig.

80 **I:** Was sind die Gründe für Ihre Abmeldung gewesen?

81 **P24:** Ich hatte das Gefühl, dass diese Plattform irgendwie so ein stückweit mei-
82 nen Tag bestimmt, also irgendwie, dieses Gefühl, fast abhängig davon zu sein,
83 zu gucken, was machen die anderen und was ist passiert und hab ich was ver-
84 passt? Und hab mich dann selbst gezwungen, mal drei Wochen es nicht aktiv
85 zu nutzen, hab gemerkt, mir fehlt gar nichts, und hab auch gemerkt, dass
86 Kommunikation halt über ne normale Ebene oder Telefon genauso gut funktio-

87 niert und ich nichts verpasse und hab mich dann entschieden, mich halt abzu-
88 melden, einfach aus Selbstschutz und weil ich gemerkt hab, ich brauch es nicht.

89 **I:** Fallen Ihnen noch weitere Gründe ein?

90 **P24:** Ja und halt irgendwie so, dieses zu realisieren, dass alles das, was ich da
91 aktiv betreibe, halt auch ja gegen mich verwendet werden kann und irgendwann
92 so dieses Gefühl aufkam, ich gebe ziemlich viel von mir preis und ich kann's
93 irgendwie gar nicht mehr so aktiv steuern und kontrollieren: ja, und auch um
94 diesem Gefühl von Kontrollverlust wieder entgegenzutreten.

95 **I:** Bei persönlichen Daten.

96 **P24:** Ja auch bei persönlichen Daten. Also, weil man schreibt halt doch irgend-
97 wie mal schnell irgendwie ne Message und ich hab halt gehört, dass Facebook
98 auch so persönliche Nachrichten halt auswerten darf und verkaufen kann und
99 keine Ahnung was, aber halt auch so in die Richtung – ja, wie soll ich das be-
100 schreiben? – also im Sinne von, ja, Kontrollverlust, dass man halt irgendwie
101 einfach was postet, was man so an dem Tag gemacht hat, oder ein Foto hoch
102 lädt, und dann hinterher merkt, Ups, das war vielleicht doch sehr intim, obwohl
103 ich halt ganz viel eingestellt hatte, dass wirklich nur meine Freunde was sehen
104 können und nicht die anderen noch benachrichtigt werden und man nichts auf
105 meiner Pinnwand hinterlassen kann und mir nichts irgendwie - . Also, ich hab
106 das schon gut geschützt, aber irgendwie hatte ich trotzdem das Gefühl, ich
107 werde immer unbedachter und gebe vielleicht irgendwas preis, was ich gar
108 nicht so aktiv wollte. Es verleitet einen auch.

109 **I:** Ja. Gäbe es noch weitere Gründe, die Ihnen spontan einfallen würden?

110 **P24:** Was gegen Facebook im Allgemeinen spricht oder-

111 **I:** Ja, nee, erstmal noch für die Abmeldung bei Ihnen. Wenn es das gewesen
112 ist, dann käme ich auf die nächste Frage.

113 **P24:** Ich glaub, das war's. Also, ja, ich reflektier das nochmal: wir hatten ja Kon-
114 trollverlust, so ein bisschen Abhängigkeit, Selbstschutz, und halt so dieses, ich
115 hab gemerkt, ich brauch es nicht, also dieses Gefühl, warum ich es eigentlich
116 gemacht hab, ging dann wieder verloren. Nee, das waren die Gründe.

117 **I:** Gut! Dann sind wir am Ende des Interviews angelangt.

118 **P24:** Okay.

119 **I:** Fällt Ihnen noch etwas ein, was Sie zum Thema Facebook gerne sagen
120 möchten, loswerden möchten?

121 **P24:** Nein.

122 **I:** Vielen Dank für Ihre Ausführungen bisher. Ich hab noch drei demografische
123 Fragen, die ich Sie gerne fragen, stellen möchte. Bitte nennen Sie Ihr Alter!

124 **P24:** 25 Jahre.

125 **I:** Was ist Ihr höchster Bildungsstand?

126 **P24:** Hochschulabschluss, Bachelor.

127 **I:** Hochschulabschluss. Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

128 **P24:** Ja.

129 **I:** Dann vielen Dank für das tolle Interview.

130 **P24:** Gerne.

131 *Geschlecht Befragter: weiblich*

25. Transkription Person 25

I: Guten Tag, vielen Dank noch einmal dafür, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Bevor wir beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Ich bin Jacqueline Cordes und derzeit als Masterstudentin an der Fakultät Wirtschaft an der Hochschule Hannover eingeschrieben. Im Rahmen meines Studiums führe ich zusammen mit fünf weiteren Kommilitonen eine Studie zum Nutzungsverhalten von Facebook durch. Hierbei untersuchen wir die Gründe dafür, warum Menschen, die sich regelmäßig online bewegen, sich nicht am virtuellen sozialen Netzwerk Facebook beteiligen. Da Sie im Vorfeld angegeben haben, dass Sie zu diesem Personenkreis zählen, sind wir besonders an Ihrer persönlichen Sichtweise interessiert. Unser Interview wird schätzungsweise 15 bis 30 Minuten dauern und mit einer Audioaufnahme protokolliert. Diese Aufnahme dient dazu, den Gesprächsverlauf im Nachhinein genau zu rekonstruieren. Das Audioprotokoll wird nach den geltenden Datenschutzgesetzen behandelt und nach Abschluss der Hausarbeit gelöscht. Ferner werden alle Ihre Daten in unseren Ausführungen anonymisiert. Bitte fühlen Sie sich nicht dadurch gestört, wenn ich mir im Interviewverlauf Notizen mache. Diese dienen mir nur als Gedankenstütze, und Sie können sie, wenn Sie möchten, selbstverständlich nach dem Interview einsehen. Sollten Sie sich bei einer Frage unwohl fühlen oder sie nicht verstehen, sagen Sie dies bitte sofort. Es steht Ihnen auch zu, das Interview jederzeit abubrechen. Bestehen von Ihrer Seite aus weitere Fragen? Nein. Dann beginnen wir jetzt. Wenn wir Instant-Messaging-Dienste wie zum Beispiel WhatsApp, ChatOn oder Threema ausklammern, schätzen Sie doch bitte, wie lange Sie persönlich das Internet durchschnittlich pro Tag nutzen.

P25: Zwei Stunden.

I: Wenn Sie es privat nutzen, wozu verwenden Sie es dann?

P25: Shoppen, ja, Reiserecherche zurzeit und persönliche E-Mails.

I: Gibt's noch andere Möglichkeiten, die Ihnen einfallen würden?

P25: Nein.

30 I: Okay. Virtuelle soziale Netzwerke werden im Allgemeinen als „Plattformen im
31 Internet“ definiert, „die es ihren Mitgliedern ermöglichen, mit Hilfe von Bild, Text
32 und Ton zu kommunizieren, zu kooperieren und sich untereinander zu vernet-
33 zen“. Kennen Sie die sozialen Netzwerke Myspace?

34 **P25:** Ja.

35 I: StudiVZ?

36 **P25:** Ja.

37 I: Twitter?

38 **P25:** Ja.

39 I: YouTube?

40 **P25:** Ja.

41 I: Instagram?

42 **P25:** Ja.

43 I: Sind Sie bei einem von denen angemeldet und nutzen Sie die auch?

44 **P25:** Nein.

45 I: Bei keinem angemeldet. Okay. Nutzen auch gar keins -

46 **P25:** Nein. Doch! YouTube nutze ich, aber ich bin da nicht angemeldet.

47 I: Okay, YouTube. Und was machen Sie, wenn Sie YouTube benutzen?

48 **P25:** Musik hören.

49 I: Alles klar. Okay. Jetzt zu Facebook. Waren Sie schon einmal bei Facebook
50 angemeldet?

51 **P25:** Ja.

52 I: Ja. Was waren die Gründe für Ihre Anmeldung?

53 **P25:** Um mit Familie und Freunden Kontakt haben zu können, vor allem die, die
54 im Ausland sind.

55 I: Gab es noch andere Gründe?

56 **P25:** Nein.

57 **I:** Sie sind ja wieder abgemeldet, denke ich?

58 **P25:** Ja.

59 **I:** Was waren die Gründe für Ihre Abmeldung?

60 **P25:** Weil ich mich zu viel damit beschäftigt habe. Ich war ständig nur bei Face-
61 book und irgendwann war es mir zu viel. Dann hab ich gesagt: „Jetzt muss ich
62 mich bremsen.“ und dann hab ich mich abgemeldet... ja.

63 **I:** Ist das der Hauptgrund? Gab's noch andere Gründe?

64 **P25:** Das war der Hauptgrund.

65 **I:** Nur das?

66 **P25:** Ja.

67 **I:** Okay. Sicher? Weil ansonsten wären wir jetzt schon am Ende unseres Inter-
68 views gewesen.

69 **P25:** Ja. Das war der Hauptgrund.

70 **I:** Ja wunderbar! Möchten Sie noch irgendetwas zum Thema Facebook / soziale
71 Netzwerke sagen?

72 **P25:** Ja, also, was ich jetzt festgestellt habe, war, dass immer mehr sich davon
73 abmelden, weil sie das einfach überflüssig halten. Weil viele posten auch ein-
74 fach nur, was sie gegessen haben, oder irgendwelche Kleinigkeiten, die alle
75 anderen dann nerven, und ich kann das vollkommen verstehen. Ich hab mich
76 abgemeldet, als das noch nicht so weit war, aber - ich war noch nicht so ge-
77 nervt - aber jetzt habe ich auch gar kein Interesse dadurch, dass sich auch sehr
78 viele da abmelden.

79 **I:** Alles klar. Wunderbar. Vielen Dank für die Ausführungen bisher. Jetzt kom-
80 men nur noch drei kleine demografische Fragen. Und zwar: bitte nennen Sie
81 mir Ihr Alter!

82 **P25:** 24.

83 **I:** Sehr schön. Was ist Ihr höchster Bildungsstand?

84 **P25:** Abi und Studium jetzt.

85 **I:** Abitur erstmal. Ist Ihr Hauptwohnsitz in Deutschland?

- 86 **P25:** Ja.
- 87 **I:** Ja. Das war's dann. Vielen Dank!
- 88 **P25:** Dankeschön!
- 89 *Geschlecht Befragter: weiblich*

E: Grunddaten aus den Transkriptionen

1. Grunddaten Person 1

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Mir war es dann nicht mehr so wichtig, weil ich einfach genug andere Sachen um die Ohren hatte (152-153)	Zeit
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Ich sehe da keinen Sinn drin (210) Da hatte es für mich auch einfach keinen Sinn gemacht.(219)	Sinn
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
Weil ich bis dato oder ich sag mal so bis jetzt die letzten drei Jahre auch noch nicht mal in der eigenen Wohnung noch nicht mal einen Internetanschluss hatte. Hätte ich auf Arbeit kein Smartphone bekommen, hätte ich noch nicht mal Internet auf irgendeiner Art und Weise Internet mobil gehabt. Außer eben bei mir in der Heimat oder bei mir auf Arbeit, wo man doch mal eben im Internet browsen darf. (184-188)	technische Möglichkeiten
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
Leute, die ich kennen will und weiterhin kennen möchte und die ich auch freiwillig grüße, die haben meine Telefonnummer und ich habe deren Telefonnummer und man kann sich mit Sicherheit, wo man ja nicht wie vor 50 Jahren wohnt sich nur mündlich verabreden muss oder mit einem Brief, sondern via Telefon funktioniert das ja alles (219-224)	Kommunikationsebene
Kernaussage 5	mögliche Kategorie
Es interessiert mich auch nicht, ob irgendwelche Leute... (227)	Interesse
Kernaussage 6	mögliche Kategorie
Es wird als nervend empfunden: Ich empfinde es persönlich als albern und ich finde es auch als dolle, dolle nervig,...(231-232)	nervig

Geschlecht	Bildungsstand
Weiblich	Hochschulabschluss
Alter	Ex-Nutzer Facebook (ja/nein)
26	nein

2. Grunddaten Person 2

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Kein richtiges Interesse.(55) Facebook wär nichts, was mich interessiert.(59-60)	Interesse
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Das einzige, was mich jetzt betrifft, dass ich gar keine Zeit habe mich stundenlang mit irgendwelchen Leuten – manche sagen ja dazu Freunde oder Freundeskreis – zu chatten, oder so was. (57-59)	keine Zeit

Geschlecht	Bildungsstand
männlich	Realschulabschluss
Alter	Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)
55	Nein

3. Grunddaten Person 3

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Ja also einmal, weil ich das nicht gut finde, dass meine ganzen Daten da gespeichert werden und an sonstige andere Dritte verkauft werden können. Also gebe ich ja meine kompletten Rechte ab. (54-56)	Urheberrecht
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Und ja, dann habe ich auch einfach keine Lust, mein Netzwerk auf einer virtuellen Plattform aufzubauen, sondern Kontakte lieber im echten Leben zu pflegen, weil Leute, mit denen man wirklich auch existenziell kommunizieren möchte, das kann man dann auch privat. (56-59)	Kommunikationsebene

Geschlecht	Bildungsstand
weiblich	Hochschulabschluss
Alter	Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)
25	nein

4. Grunddaten Person 4

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Wenn ich Freunde treffen will, dann treffe ich sie persönlich und nicht irgendwo im Netz, telefoniere mit ihnen oder, wie gesagt, treffe mich persönlich. (74-76)	Kommunikationsebene
Meine Urlaubsbilder kann ich genauso gut persönlich zeigen oder lasse es sein. (77-78)	
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Ich habe keine Zeit dafür, meiner Meinung nach. Oder will mir die Zeit dafür auch nicht nehmen, weil ich einfach anderweitig beschäftigt bin in meiner Freizeit. (72-74)	keine Zeit
Aber diese Zeit habe ich überhaupt gar nicht momentan und ja, daher mache ich es nicht und werde ich es nicht tun. (82-83)	

Geschlecht	Bildungsstand
weiblich	Realschulabschluss
Alter	Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)
38	nein

5. Grunddaten Person 5

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Ich möchte nicht, dass ... dass Leute über mich was sehen oder wissen. (63)	Datentransparenz
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Oder ich möchte selbst bestimmen, wer, wann weiß, wer etwas über mich weiß. Und was er da drüber weiß. (63-65)	Selbstbestimmung
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
<p>Ich habe gelernt zu reden. Und es ist besser als zu schreiben und da Interpretationen möglich zu machen. (65-66)</p> <p>Es wird nur noch geschrieben. Und beim Schreiben kann ich keine Gefühle rüberbringen, kann ich keine Emotionen rüberbringen. Ich lasse ganz, ganz viel Raum für Interpretationen und das ist, denke ich, komplett falsch. Das wird unsere Gesellschaft verändern und davor habe ich ein bisschen Angst und Bedenken. (77-80)</p> <p>Weil wir komplett verlernen miteinander zu reden. Schauen Sie sich einen Urlaub an. Gehen Sie in den, wenn Sie in den Urlaub fahren, dann sitzen heute Familien abends am Esstisch, beim Abendessen, und kommunizieren per Smartphone oder schauen auf irgendwelchen Internetseiten und unterhalten sich überhaupt nicht mehr. Das ist für mich ein No-Go und eine ganz klare Veränderung der Gesellschaft, die ich nicht gut heiße. (82-87)</p>	Kommunikationsebene
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
<p>Und Punkt drei, habe ich auch Bedenken, dass das negativ im beruflichen Sinne dargelegt wird. (66-67)</p> <p>Zumindest bei Einstellungen wird teilweise geschaut, ob jemand bei Facebook ist und was da hinterlegt ist. (70-71)</p>	berufliche Konsequenzen
Kernaussage 5	mögliche Kategorie
Da ich das nicht eingrenzen kann und da ich auch meinen Account, denke ich, nicht komplett löschen kann bei Facebook, möchte ich das nicht. (71-72)	Datenverwendung

Geschlecht	Bildungsstand
männlich	Realschulabschluss
Alter	Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)
44	nein

6. Grunddaten Person 6

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
<p>...aber es können halt auch viele andere drauf zugreifen. Vielleicht nicht auf alles, aber auf vieles und da hab ich halt keine Lust drauf. (69-70)</p> <p>Also wissen Sie, alle möglichen Menschen können in diesem Facebook rumrecherchieren und ... und irgendwelche Sachen über Menschen erfahren, die die nichts angeht. (104-106)</p>	Datenverwendung
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Also sei es im Personalbüro, da bewirbt sich jemand und da wird erstmal geguckt: „Oh super, schöne Partyfotos drin“ oder was weiß ich, alle drei Monate volltrunken. Dieser Mensch, den kann ich nicht gebrauchen. (106-108)	berufliche Konsequenzen
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
<p>Ja das ist mir einfach viel zu offen. (65)</p> <p>Und ich bin auch nicht so ein Typ, der sich für, also alles offen legt. Ich bin heute mal in der Markthalle und trinke dies oder jenes oder ähnliches, das geht außer mich und die Leute, die dabei sind, niemanden was an. (70-73)</p>	Datentransparenz
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
Also ich hab, also ich brauche es auch nicht mit Leuten, sagen wir mal über Facebook zu kommunizieren, sondern ich mache das gerne direkt und mit den Menschen, die ich kenne. (65-67)	Kommunikationsebene
Kernaussage 5	mögliche Kategorie
<p>Also ein Grund für mich wäre auch noch der zeitliche Aufwand, der damit verbunden ist. (78-79)</p> <p>... also der zeitliche Grund ist für mich also auch ein hauptsächlicher Grund würde ich sagen. (82-83)</p> <p>Ja, und mir ist meine Zeit viel zu kostbar, um die virtuell zu vergeuden. (88-89)</p>	Zeit

Geschlecht	Bildungsstand
männlich	Beruflicher Bildungsabschluss
Alter	Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)
51	nein

7. Grunddaten Person 7

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
<p>...Der soziale Zwang von außerhalb. (81)</p> <p>Das war während eines Auslandssemesters in Antwerpen und dort lief halt die Kommunikation mit den ganzen anderen Studenten nur über Facebook. Also da haben die sich halt drunter vernetzt, die ganzen anderen Austauschstudenten. Ganz viele Amerikaner, bei denen Facebook ja eh schon weit verbreitet war und daher kam dann da kein Weg drum herum, wenn man irgendwie bei den sozialen Aktivitäten mit dran teilhaben wollte.(83-88)</p>	Peer Pressure
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
<p>Dass es mich genervt hat. Also der ständige Informationsfluss von irgendwelchen Menschen, die man bei sich da in der Freundesliste drin hat. (97-98)</p>	nervig
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
<p>Also, ich habe mich abgemeldet, als Facebook WhatsApp übernommen hat. Da habe ich mich dann auch gleichzeitig bei WhatsApp mit abgenommen, weil ich generell mit den Datenschutzrichtlinien von Facebook nicht konform bin und mir dann halt gesagt habe, dann trete ich lieber aus als statt, dass ich da weiter quasi als Karteileiche rumliege und die halt trotzdem noch irgendwelche Informationen von mir abgreifen können. (104-109)</p> <p>Halt, dass man erstmal nicht einsehen kann, was für Daten gespeichert werden, beziehungsweise man kann es einsehen, aber man kann es halt nicht transparent einsehen. Also, man muss halt einen Antrag stellen und man kann halt nicht selber gucken, was gespeichert wird. Und man weiß es im Vorfeld auch nicht. (111-114)</p> <p>Und es werden halt ständig die Nutzungsbestimmungen geändert und da muss man halt immer alles ganz genau lesen.(116-117)</p>	Datensicherheit
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
<p>... also für mich war kein Interesse mehr, dort... (121)</p>	Interesse

Kernaussage 5	mögliche Kategorie
... weil ich halt da einfach dann nicht mehr verkehrt bin. Ich hab meine Freunde, die kennen mich, die haben meine Handynummer. Mit denen kann ich so kommunizieren. (122-124)	Kommunikationsebene
Kernaussage 6	mögliche Kategorie
<p>Und dann hatte ich sie halt rausgeschmissen, weil wir halt nicht in Kontakt getreten sind, sondern nur einfach eine Freundschaftsanfrage und das war es dann. Und dann habe ich dann am nächsten Tag eine böse Mail bekommen, warum wir denn, ob wir jetzt keine Freunde mehr seien. (147-150)</p> <p>Aber dann, obwohl man nie in Kontakt stand, wurde man dann angefeindet. Und das ist dann halt, finde ich, ein bisschen sinnbildlich für dieses Netzwerk. (157-159)</p>	Beziehungsebene

Geschlecht	Bildungsstand
männlich	Hochschulabschluss
Alter	
25	

Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)	Grund der Anmeldung
Ja	Peer Pressure

8. Grunddaten Person 8

Kernaussage 3	mögliche Kategorie
<p>...Ich wurde angeschrieben von ... es waren männliche, auch weibliche Nutzer von Facebook, die ich überhaupt nicht kannte, die sich mit mir treffen wollten. (102-104)</p> <p>„Hallo, ich bin in deinem Alter, wollen wir uns nicht mal?“ Und das hat mich stutzig gemacht, weil ich hab mir gedacht, Facebook: ist das jetzt ne Partnerbörse? Ich will niemanden kennenlernen. Ja weil ich es auch nicht brauche. (106-108)</p> <p>Es war mir unsicher. (122)</p>	Datenverwendung
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
<p>Ja weil ich es auch nicht brauche. (125)</p> <p>Ich habe jetzt nicht den großen Freundeskreis, dass ich mich da täglich mit zehn oder fünfzehn Menschen auf dieser Plattform treffen muss, irgendwelche Sachen austauschen muss... (127-129)</p> <p>Also, ich hätte es auch nicht genutzt. (131-132)</p>	Nutzen
Kernaussage 5	mögliche Kategorie
<p>Wenn ich da sehe, dass manche sagen, ich habe 180 Freunde, das sind für mich keine Freunde. (129-130)</p>	Beziehungsebene
Kernaussage 6	mögliche Kategorie
<p>Also ich habe drei, vier Freunde und wenn ich von denen was will, die rufe ich an oder ich spreche mit denen. (130-131)</p>	Kommunikationsebene

Geschlecht	Bildungsstand
weiblich	Realschulabschluss
Alter	
52	

Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)	Grund der Anmeldung
Ja	Neugierde

9. Grunddaten Person 9

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Die Gründe waren auch der Ursprungsgedanke von Facebook, nämlich die Kommunikation zu Freunden, also jetzt nicht Freunden auf Papier und zu Verwandten. (55-57)	Kommunikationserleichterung
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
... dass man keine Kontrolle über seine Privatsphäre hat. Zumindest auch nicht... bezogen auf die Daten, die man bei Facebook veröffentlicht..., denn die liegen nun mal in der Hand von Facebook und können ohne Probleme verbreitet werden. (60-64)	Datenverwendung

Geschlecht	Bildungsstand
männlich	Hochschulabschluss
Alter	
29	

Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)	Grund der Anmeldung
ja	Kommunikationserleichterung

10. Grunddaten Person 10

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Freunde haben mir davon erzählt und ich wollte halt testen ob das wirklich so cool ist, wie mir immer erzählt wurde. (53-54)	Neugierde
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Der hauptsächliche Grund war, dass es mir irgendwann auf die Nerven ging. (56) ...und das meiste von dem, was dort gepostet wird, ist nur Müll. (58-59)	Nervig
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
Man ist den ganzen Tag beschäftigt damit, auf sein Handy zu gucken,... um zu schauen, was die Leute posten... (57-58)	Abhängigkeit
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
Und Kontakt zu halten mit Freunden, das kann ich auch ohne Facebook. Also meine engsten Freunde, die habe ich natürlich auch in mein Telefonbuch drinnen, und halte so den Kontakt zu denen, dazu brauch ich kein Facebook. (59-61)	Nutzen
Kernaussage 5	mögliche Kategorie
... es irgendwo auch sinnlos ist, wenn man das nicht nutzt, um wirklich irgendwelche Kontakte zu pflegen, die man ohne Facebook nicht pflegen kann. (67-68)	Sinn

Geschlecht	Bildungsstand
männlich	Hauptschulabschluss
Alter	
22	

Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)	Grund der Anmeldung
Ja	Neugierde

11. Grunddaten Person 11

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Ich nutze Facebook nicht, weil ich nicht möchte, dass meine Daten, privaten Daten, weitergegeben werden. (55-56)	Datenverwendung
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
...ich mit Freunden oder Familienangehörigen eigentlich ganz normal über privater Basis kommuniziere, sprich über mein Telefonbuch im Handy, und ich über WhatsApp oder halt mit denen dann schreibe. (56-58)	Kommunikationsebene
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
Es nervt, dass mit Leuten die bei Facebook registriert sind, keine Kommunikation möglich ist, da die ständig auf ihr Handy starren. (59-62)	nervig
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
...man merkt, dass es sehr zeitintensiv ist, dass die Leute sich permanent damit beschäftigen. (63)	Zeit

Geschlecht	Bildungsstand
weiblich	Realschulabschluss
Alter	Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)
30	nein

12. Grunddaten Person 12

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Als es quasi losging, wollte den Kontakt zu Verwandten im Ausland aufrechterhalten. (49-50)	Kommunikationserleichterung
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Aber irgendwann hatte man fünfhundert Freunde, die nicht unbedingt in der realen Welt Freunde waren. (54-55)	Beziehungsebene
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
Und ich wollte nicht, dass diese Leute Zugriff auf meine Posts haben. (55-56)	Datentransparenz
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
Wenn ich mich mit meinen Freunden unterhalten will, dann rufe ich sie an oder treffe mich mit ihnen. (60-61)	Kommunikationsebene
Kernaussage 5	mögliche Kategorie
Und das Paradoxe war, dass ich mir die Posts, die mich nicht interessiert haben, trotzdem immer durchgelesen hab... (68-69)	Abhängigkeit

Geschlecht	Bildungsstand
weiblich	Hochschulreife (Abitur)
Alter	
25	

Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)	Grund der Anmeldung
ja	Kommunikationserleichterung

13. Grunddaten Person 13

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Aus datenschutzrechtlichen Gründen... (56) ...ein Facebook-Account haben und meine Daten für irgendwelche großen Konzerne bereitstellen. (74)	Datensicherheit
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
...sowie aus Zeitgründen. (56)	Zeit
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
Weil ich halt meine gesamten persönlichen Daten auch nicht bekannt geben möchte. (57-58)	Urheberrecht
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
...wenn ich jemandem was sagen möchte oder jemandem was mitteilen möchte, dann möchte ich das persönlich machen und nicht über soziale Netzwerke, für alle einsehbar. (66-68)	Beziehungsebene
Kernaussage 5	mögliche Kategorie
Das kann ich auch über mein Email Account. Wenn ich ihn kenne, dann habe ich in der Regel seine E-Mail-Adresse oder seine Telefonnummer. Und dann kann ich ihn ja so kontaktieren. (71-73)	Kommunikationsebene

Geschlecht	Bildungsstand
männlich	Hochschulreife (Abitur)
Alter	Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)
32	nein

14. Grunddaten Person 14

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Bei mir ist es einfach so: ... ich pflege meine Kontakt am liebsten auf persönlicher Ebene. Das heißt für mich ganz konkret: ich spiele gern Tennis und wenn ich Tennis gespielt hab, dann trinke ich mit jemandem ein Bier anschließend, dann unterhalten wir uns so, und dieses ganze Virtuelle hab ich in meinem Beruf sehr viel und dann reicht's mir. Ich bin auch froh, wenn ich ab und zu nichts mehr von den Web-Sachen sehe. (58-63)	Beziehungsebene
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Ja, und ich möchte nicht, dass meine Daten einfach so, unkontrolliert irgendwo im Netz sind und dann quasi für irgendwas benutzt werden. (65-66)	Datenverwendung
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
Und das sehe ich leider, muss ich sagen, ich hab bei dem ein oder anderen, zu häufig, dass einfach, sagen wir mal, Nichtigkeiten ausgetauscht werden. Das würd mich also nicht interessieren. (75-77)	Interesse

Geschlecht	Bildungsstand
männlich	Promotion / Professur
Alter	Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)
59	nein

15. Grunddaten Person 15

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
To keep in contact with my family. 'Cause they're in the UK and I'm over here it was either Facebook or/and Skype. (53-54)	Kommunikationserleichterung
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
I don't understand why they need to have a look at all my connections in my address book in my handy. Why? They don't need that information. (51-52)	Datentransparenz
That means that Facebook have now got near enough everybody's handy number or mobile number. Why do they need it? That means, if - if I've got your number and they'll go through mine's: "Oh hold on a minute, he knows her, she knows him, aha!" So the - well, there's a Verbindung somewhere. (81-84)	
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
As I used to use it at home, what's funny about it, every time I clicked on something on the right hand side after a while I noticed that I was only getting adverts for, say, sport-things? So they're actually making for me a profile, you know, which I don't like. (53-56)	Datenverwendung
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
I used to play game, one game, and I needed to take on other people. People who I don't even know just so I can carry on with this game, yeah? (70-72)	Anwerbung Fremder
Kernaussage 5	mögliche Kategorie
And I found after a while, that, in actual fact, Facebook was starting to take over my life... and I thought: "Stop." (72-73)	Abhängigkeit
Kernaussage 6	mögliche Kategorie
Don't really need it. (74)	Nutzen
Kernaussage 7	mögliche Kategorie
There's one thing... about Facebook: what I don't like, is: if I put a photo onto Facebook, doesn't matter, in which group it is, they can use it. They can earn their money on it. Even though it's my photo I cannot delete it. It's registered by them, they've saved every photo and they make money with it. It's my money, it's my photo. And so I want it! (92-96)	Urheberrecht

Geschlecht	Bildungsstand
männlich	Hochschulreife (Abitur)
Alter	
49	

Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)	Grund der Anmeldung
ja	Kommunikationserleichterung

16. Grunddaten Person 16

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Vor allem, wenn sie mir nicht bekannt sind und für Leute, die ich kenne und auch bei YouTube oder bei Facebook dann halt aktiv sind, würde ich dann doch eher den direkten Weg wählen und einfach einmal analog beim Bierchen oder so die Sachen zeigen oder klären, aber nicht ins Internet stellen. (91-94)	Kommunikationsebene
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Es hat sich herausgestellt, dass viele Informationen, die sie dort geteilt haben, z.B. neue Preise, die sie in irgendwelchen Spielen gewonnen haben oder tolle neue „High Scores“ hatten, das hat mich absolut nicht interessiert. (105-108)	Interesse
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
Ich habe nach einer Zeit keinen Mehrwert für mich in dieser Anwendung entdeckt. Also ich konnte für mich nicht erschließen, warum ich halt das aktiv nutzen sollte. (102-104) Aber dieses Programm selber, diese Likes und so, das ist für mich kein Mehrwert. (115-116)	Nutzen
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
Ich bin nicht so ein Freund davon, zielgerichtete Werbung direkt an meine Person zu binden über Cookies, über meine digitale Spur, die ich im Internet hinterlasse. (117-119)	Datentransparenz
Kernaussage 5	mögliche Kategorie
Ja, ein Aspekt ist natürlich wirklich die Datensicherheit. Also ich bin ja dann Teil eines Systems, wo meine Informationen gespeichert werden. Auch ersichtlich sind, wie ich mich im Internet verhalte (130-132)	Datensicherheit

Geschlecht	Bildungsstand
männlich	Beruflicher Bildungsabschluss
Alter	
33	

Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)	Grund der Anmeldung
ja	-

17. Grunddaten Person 17

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Einerseits hat das irgendwie Zeitgründe, dass ich mir überlege: „Wann soll ich da noch groß rum chatten?“ (66-67)	Zeit
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Möchte ich mich nicht im Internet groß darstellen. (67-68) Aber es verleitet natürlich groß dazu bei Facebook dann, ja jeden „Furz und Feuerstein“ mit Gott und der Welt teilt und das ist nicht meine Art. (88-90) Ich möchte mich halt nicht im Internet umgangssprachlich gesagt „ausziehen“. (86)	Datenstriptease
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
Aber ich denke mir, es gibt so viele Möglichkeiten mit Leuten Kontakt zu halten. Dann muss es nicht unbedingt über Facebook sein. (71-73) Ja, um zu kommunizieren natürlich. Da gibt es ja genug. WhatsApp und ähnliches, wie man mit Freunden oder ganz klassisch telefonieren oder treffen. (77-79)	Kommunikationsebene

Geschlecht	Bildungsstand
weiblich	Hochschulreife (Abitur)
Alter	Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)
34	Nein

18. Grunddaten Person 18

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
...das kann ich auch über mein Email Account. Wenn ich ihn kenne, dann habe ich in der Regel seine E-Mail-Adresse oder seine Telefonnummer. Und dann kann ich ihn ja so kontaktieren. (71-73)	Sinn → Kommunikations- ebene
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
...dann sieht man auch kein Sinn mehr drin, weil man ja auch anders mit seinen Freunden kommunizieren kann oder merkt, dass es auch ohne funktioniert. (96-98)	Kommunikationsebene → Sinn
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
Und selbstverständlich ist der Datenschutz auch ein Grund dafür, sich dort nicht anzumelden. (99-100)	Datensicherheit
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
Und ja, dann ist ja da noch die Sache, dass mich nicht wirklich interessiert, wer gerade beim Arzt im Wartezimmer sitzt und in der Nase bohrt oder, weil es ist ja wirklich schon... Es gibt ja wirklich sehr viele Leute, die sehr viel posten und sehr viel von sich preisgeben, was mich eigentlich überhaupt nicht interessiert. (116-120)	Interesse

Geschlecht	Bildungsstand
männlich	Hochschulreife (Abitur)
Alter	Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)
28	Nein

19. Grunddaten Person 19

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Für mich persönlich ist Facebook nicht interessant, weil es mir zu unreal ist. Ich hab da überhaupt gar kein Bedürfnis, mich mit jemandem so in der Form zu unterhalten. Vor allem auch mit... fremden Menschen zu unterhalten. Ich führe lieber entweder Telefonate oder persönliche Gespräche. Das einzige, was ich nutze, ist WhatsApp... Und das ist mir halt bei Facebook so, dass, dass mir ja, dass ich da überhaupt gar kein Bedürfnis hab, mich mit unbekannten Leuten zu unterhalten. Wenn, dann würde ich sie gerne vorher mal sehen, mich mit denen, ja, richtig austauschen. (55-62)	Kommunikationsebene
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Datensicherheit ist bei mir ein ganz großes Thema... Also ich bin auch einer von den Menschen, der sich ganz, ganz wenig im Internet deshalb macht... nur informieren. Ich shoppe deshalb nicht im Internet. Ich mach auch kein Online Banking. Und Facebook ist meiner Meinung nach da ja auch noch viel schlimmer, als wenn ich jetzt Online Banking machen würde, oder so. (64-67)	Datenverwendung
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
Da sieht man ja auch in den Medien: selbst wenn der Rechner geschützt ist und selbst wenn man aktuelle Betriebssysteme hat, dass sie doch Sachen knacken und da doch Schindluder getrieben werden kann, entweder mit dem System selber, mit dem Computer selber oder auch mit meinen Daten...(69-72)	Datentransparenz
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
Ja dann interessieren mich eigentlich auch die Themen nicht... Also, ich bin da nicht so ein Fan von irgendwelchen Stars, die sehen müssen, ob Britney Spears sich morgens die Zähne putzt oder nicht. Oder wer nun grad ein Baby gekriegt hat oder so. Das interessiert mich alles gar nicht. Was ich, wenn ich etwas erfahren will im Internet, dann möchte ich lieber auf fundierte Seite gehen, wo ich dann auch vernünftige Informationen bekomme, mit denen ich auch etwas anfangen kann. (78-84)	Interesse

Geschlecht	Bildungsstand
weiblich	Beruflicher Bildungsabschluss
Alter	Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)
49	Nein

20. Grunddaten Person 20

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
<p>Hab noch keinen Bedarf gesehen. (55)</p> <p>Also es muss einen Sinn haben. Und da es keinen Sinn hat, melde ich mich da nicht an oder nutze ein Programm oder irgendeine Software nicht. Also es muss immer ... genau ... Es muss ja einen Nutzen für den Anwender haben und das hat es nicht. (60-63)</p>	Sinn
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
<p>Wahrscheinlich liegt es dann daran, dass meine Freunde und Bekannten das auch nicht haben. (57-58)</p> <p>Und, ja, und hab auch keine Freunde im Ausland oder...jedenfalls... Also, das sind wahrscheinlich die Gründe darüber, wenn ich mich mit irgendjemand unterhalten müsste oder thematisch zusammenhängen würde oder Hobbys hätte, die es so vielleicht international irgendwie oder über weitere Strecken möglich machen würden, wär das gegebenenfalls, ja, wäre das vielleicht ein Punkt, dazuzukommen. (69-74)</p>	Interesse
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
<p>... meine Kinder oder so, die haben natürlich alle Facebook und kommunizieren darüber und machen das und tun was, aber ich mach das immer noch alles in der realen Welt. (67-69)</p>	Kommunikationsebene

Geschlecht	Bildungsstand
männlich	Hochschulabschluss
Alter	Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)
50	nein

21. Grunddaten Person 21

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Ich war also ein halbes Jahr in Australien, hab dieses Work and Travel gemacht und wollte sozusagen auch Leute dann in dem Netzwerk finden, die ich dann aus Irland oder Australien oder wo auch immer kennenlernen. (54-56)	Kommunikationserleichterung
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
<p>Aber dann im Nachhinein hat es sozusagen sein Zweck nicht mehr erfüllt. Ich wollte die Kontakte pflegen und das hat aber nicht funktioniert. (57-59)</p> <p>Und für mich hat sich halt immer mehr herauskristallisiert, dass für mich Facebook so ein oberflächliches Instrument ist, sich selbst zu präsentieren, wobei dann sozusagen mein eigentlicher Zweck, den ich damit verfolgt habe nicht mehr erfüllt wird. (50-53)</p> <p>Es gab keinen Austausch danach. Und den... hätte es dann auch ohne Facebook dann nicht gegeben. Also, es erfüllt sein Zweck nicht. Wohl habe ich aber immer die schönen Bilder gesehen und so weiter. Da bin ich immer auf dem Laufenden geblieben, aber, wie gesagt, der eigentliche Zweck, der fehlt. (55-59)</p>	Nutzen / Sinn
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
... da hat sich ein befreundetes Pärchen getrennt und dann werden sozusagen über Facebook Gruppen formiert, um dem anderen sozusagen im schlechten Licht da stehen zu lassen und sozusagen mit dem Instrument Facebook sozusagen seinen Argumenten dann Nachdruck zu verleihen. (71-75)	Cybermobbing
Kernaussage 4	mögliche Kategorie

... dieses permanente, sozusagen, Nachrichten kriegen und checken und so weiter, das hat mich auch genervt... und dann habe ich mir halt auch gesagt: „ich hab keinen Bock mehr auf dieses permanente Nachrichten kriegen und dann nehm ich halt in Kauf, dass ich halt so ein Informationsdefizit hab. (86-89)	nervig
---	--------

Geschlecht	Bildungsstand
männlich	Hochschulreife (Abitur)
Alter	
28	

Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)	Grund der Anmeldung
ja	Kommunikationserleichterung

22. Grunddaten Person 22

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Die Freunde, die Leute mit denen ich Kontakt haben will, mit denen habe ich ja Kontakt. (77-78) Und mit allen weiteren, mit denen ich dann nicht Kontakt haben will, habe ich dann halt keinen. Und wenn die sich dann ... Wenn ich die dann online irgendwie wiedertreffen würde, wär mir das wahrscheinlich auch nicht so recht. (78-80)	Beziehungsebene
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Ich muss nicht grad jedem mitteilen, was ich jede Minute tue. Das nervt (75) Ich mag das halt nicht, wenn jeder weiß wann jeder zu jeder Sekunde was tut und was macht und ich finde es nervig. (85-86)	nervig
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
Außerdem muss nicht jeder alles ... Ich habe auch keine Lust über zehn Seiten verlinkt zu sein, ohne dass ich es vielleicht weiß. Bei anderen Leuten auf Fotos finde ich auch nicht gut. ... (80-83) Ich habe auch keine Lust über zehn Seiten verlinkt zu sein, ohne dass ich es vielleicht weiß. (81-82)	Datenverwendung
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
Ich finde, es geht zu weit in die Privatsphäre rein. (93-94)	Datentransparenz

Geschlecht	Bildungsstand
weiblich	Hochschulreife (Abitur)
Alter	Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)
32	nein

23. Grunddaten Person 23

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Ich glaube, dass nicht gewährleistet ist Sicherheit, sozusagen, bezüglich der Weiterverarbeitung von Informationen, die da ausgetauscht werden. (58-59)	Datentransparenz
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Ich glaube auch, dass jeder Mensch eine Privatsphäre hat und Persönlichkeitsbereich. Und durch diese fehlende Sicherheit sehe ich da ein Risiko, dass meine Privatsphäre missbraucht werden könnte. (63-65)	Urheberrecht

Geschlecht	Bildungsstand
weiblich	Promotion / Professur
Alter	Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)
44	nein

24. Grunddaten Person 24

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
...also ich war auf einer Bildungsreise, und bin da mit Menschen in Kontakt gekommen und wollte den Kontakt halten und dachte, das ist die einfachste Möglichkeit, halt über diese Plattform in Kontakt bleiben zu können. (65-67)	Kommunikationserleichterung
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Ich hatte das Gefühl, dass diese Plattform irgendwie so ein Stückweit meinen Tag bestimmt, also irgendwie, dieses Gefühl, fast abhängig davon zu sein, zu gucken, was machen die anderen und was ist passiert und hab ich was verpasst? (78-80)	Abhängigkeit
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
Ja und halt irgendwie so, dieses zu realisieren, dass alles das, was ich da aktiv betreibe, halt auch ja gegen mich verwendet werden kann und irgendwann so dieses Gefühl aufkam, ich geb ziemlich viel von mir preis und ich kann's irgendwie gar nicht mehr so aktiv steuern und kontrollieren: ja, und auch um diesem Gefühl von Kontrollverlust wieder entgegenzutreten. (87-91) ...dass man halt irgendwie einfach was postet, was man so an dem Tag gemacht hat... und dann hinterher merkt, ups, das war vielleicht doch sehr intim... irgendwie hatte ich... das Gefühl, ich werde immer unbedachter und geb vielleicht irgendwas preis, was ich gar nicht so aktiv wollte. (97-104)	Datenstriptease
Kernaussage 4	mögliche Kategorie
...und weil ich gemerkt hab, ich brauch's nicht. (85) ...dieses Gefühl, warum ich es eigentlich gemacht hab, ging dann wieder verloren. (111-112)	Nutzen

Geschlecht	Bildungsstand
weiblich	Hochschulreife (Abitur)
Alter	
25	

Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)	Grund der Anmeldung
Ja	Kommunikationserleichterung

25. Grunddaten Person 25

Kernaussage 1	mögliche Kategorie
Um mit Familie und Freunden Kontakt haben zu können, vor allem die, die im Ausland sind. (52-53)	Kommunikationserleichterung
Kernaussage 2	mögliche Kategorie
Weil ich mich zu viel damit beschäftigt habe. (59)	Zeit
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
Weil ich mich zu viel damit beschäftigt habe. Ich war ständig nur bei Facebook und irgendwann war es mir zu viel. Dann hab ich gesagt: „Jetzt muss ich mich bremsen.“ und dann hab ich mich abgemeldet. (59-61)	Abhängigkeit
Kernaussage 3	mögliche Kategorie
Weil viele posten auch einfach nur, was sie gegessen haben, oder irgendwelche Kleinigkeiten, die alle anderen dann nerven, und ich kann das vollkommen verstehen. Ich hab mich abgemeldet, als das noch nicht so weit war, aber... jetzt habe ich auch gar kein Interesse. (72-76)	Interesse

Geschlecht	Bildungsstand
weiblich	Hochschulreife (Abitur)
Alter	
24	

Ex-Nutzer Facebook (Ja/Nein)	Grund der Anmeldung
ja	Kommunikationserleichterung

F: Kategoriensystem nach Ablaufmodell von Mayring

Kategorien, erster Durchgang

Nicht-Nutzer	Ex-Nutzer	
	Anmeldegründe	
Datentransparenz (D-Spionage, D-Analyse)	Kommunikationserleichterung	Abhängigkeit / Sucht
Datenverwendung (D-Schutz, D-Sicherheit)	Neugierde	Beziehungsebene (virtuelle Freunde vs. reale Freunde)
Geisteshaltung (Abgrenzung vom Main Stream, Introversion)	Nutzen	Cyber-Bullying (Mobbing & Stalking)
Interesse / Desinteresse	Peer Pressure	Datentransparenz (D-Spionage, D-Analyse)
Kommunikationsebene (zweiseitige / einseitige, virtuell / real)		Datenverwendung (D-Schutz, D-Sicherheit)
negative Auswirkung auf berufliche Entwicklung		Interesse / Desinteresse
Nutzen		Kommunikationsebene (zweiseitige / einseitige, virtuell / real?)
Sinn		Nutzen
Störfaktor ("nervig")		Störfaktor (nervig, Informationsüberfluss) / Kommunikationsinhalt?
Urheberrecht (Selbstbestimmung)		Urheberrecht (Selbstbestimmung)
Zeit (zu wenig, zu viel)	Sonstige:	Zeit
digitaler Exhibitionismus / Daten-Striptease	technische Möglichkeiten	

Kategorien, zweiter Durchgang

Nicht-Nutzer	Ex-Nutzer	
	Anmeldegründe	
Arbeits- / Berufsleben	Neugierde	Abhängigkeit / Sucht
Datentransparenz (D-Spionage, D-Analyse)	Nutzen (zur Kommunikations- erleichterung)	Cyber-Bullying (Mobbing & Stalking)
Datenverwendung (D-Schutz, D-Sicherheit)	Peer Pressure	Datentransparenz (D-Spionage, D-Analyse)
Geisteshaltung (Abgrenzung vom Main Stream, Introversion)		Datenverwendung (D-Schutz, D-Sicherheit)
Interesse / Desinteresse		Interesse / Desinteresse
Nutzen / Sinn		Nutzen
Kommunikation (reale vs. virtuelle Welt)		Beziehungsebene (reale vs. virtuelle Welt)
Störfaktor ("nervig")		Kommunikationsebene (reale vs. virtuelle Welt)
Urheberrecht (Selbstbestimmung)		Störfaktor (nervig, Informations- überfluss)
Zeit (zu wenig, zu viel)		Urheberrecht (Selbstbestimmung)
digitaler Exhibitionismus / Daten-Striptease		Zeit

Kategorien, final

Nicht-Nutzer	Ex-Nutzer	Ex-Nutzer Anmeldegründe
Abhängigkeit	Abhängigkeit	Neugierde
Datentransparenz	Beziehungsebene: reale vs. virtuelle Welt	Nutzen
Datenverwendung	Cyber-Bullying	Peer Pressure
Daten-Striptease	Datentransparenz	
Desinteresse	Datenverwendung	
Kommunikationsebene: reale vs. virtuelle Welt	Daten-Striptease	
Nutzen / Sinn	Desinteresse	
Störfaktor	Kommunikationsebene: reale vs. virtuelle Welt	
Zeit	Nutzen / Sinn	
	Störfaktor	
	Zeit	

G: Kategorisierung der Aussagen von Nicht- und Ex-Nutzern

Nicht-Nutzer	Abhängigkeit	Ex-Nutzer	Abhängigkeit
P6	<p>Ich würd mich... niemals zum Sklaven von so einer Sache machen. Also denn, wenn man da erstmal mit anfängt, dann ist man schnell dabei und fängt an, alles Mögliche zu posten und ... und schaut ständig nach, ist irgendwo was los? (79-82)</p> <p>Sicher hat das einen Suchtfaktor, ganz ... das sehe ich so. Ich habe jetzt keine Angst vor dem Suchtfaktor, sondern ganz einfach gar keine Lust mich in diese Schiene rein zu begeben. (86-88)</p>	P10	<p>Man ist den ganzen Tag beschäftigt damit, auf sein Handy zu gucken,... um zu schauen, was die Leute posten... (57-58)</p>
		P12	<p>Ich war irgendwann praktisch wie abhängig. Musste alle fünf Minuten auf mein Handy gucken, auch während der Arbeitszeit, was meine Arbeitsleistung ungemein gemindert hat. (66-68)</p>
		P15	<p>And I found after a while, that, in actual fact, Facebook was starting to take over my life... and I thought: "Stop." (72-73)</p>
		P16	
		P21	
		P24	<p>Ich hatte das Gefühl, dass diese Plattform irgendwie so ein stückweit meinen Tag bestimmt, also irgendwie, dieses Gefühl, fast abhängig davon zu sein, zu gucken, was machen die anderen und was ist passiert und hab ich was verpasst? (78-80)</p>

		P25	Weil ich mich zu viel damit beschäftigt habe. Ich war ständig nur bei Facebook und irgendwann war es mir zu viel. Dann hab ich gesagt: „Jetzt muss ich mich bremsen.“ und dann hab ich mich abgemeldet. (59-61)
Nicht-Nutzer	Datentransparenz	Ex-Nutzer	Datentransparenz
P5	<p>Ich möchte nicht, dass ... dass Leute über mich was sehen oder wissen. (63)</p> <p>Und Punkt drei, habe ich auch Bedenken, dass das negativ im beruflichen Sinne dargelegt wird. (66-67)</p> <p>Zumindest bei Einstellungen wird teilweise geschaut, ob jemand bei Facebook ist und was da hinterlegt ist. (70-71)</p>	P8	<p>Nee ich musste mich mit sehr vielen Daten anmelden, das hat mich schon ein bisschen gestört. Geburtsdatum, Name, Wohnort, etc. Da dachte ich mir schon, okay das wird jetzt veröffentlicht, da gehen ja viele Daten eigentlich ins Netz. Das fand ich schon ein bisschen komisch. (91-94)</p> <p>Und das war für mich so ein bisschen, ... ja, also man sieht dich. Jeder sieht, wie alt du bist. Ich hatte jetzt kein Bild reingestellt und das war mir alles so ein bisschen ... ja. Dann hatte ich irgendwann fünf Likes. Ich weiß gar nicht, warum. Weil ich hab da eigentlich nichts reingestellt. (110-113)</p> <p>Nein. Dann habe ich einen Freund angeschrieben, ich wusste, dass der bei Facebook ist. Plötzlich hatte ich, was weiß ich, zehn, zwölf Sachen: „Ich bin auch ein Freund von dem. Bist du auch ein Freund von dem?“ Und also das war mir zu komplex. (115-118)</p> <p>Also das ist mir zu kompakt alles. Also jeder weiß über jeden Bescheid. (150-151)</p>

P6	<p>...aber es können halt auch viele andere drauf zugreifen. Vielleicht nicht auf alles, aber auf vieles und da hab ich halt keine Lust drauf. (69-70)</p> <p>Also sei es im Personalbüro, da bewirbt sich jemand und da wird erstmal geguckt: „Oh super, schöne Partyfotos drin“ oder was weiß ich, alle drei Monate volltrunken. Dieser Mensch, den kann ich nicht gebrauchen. (106-108)</p> <p>Also wissen Sie, alle möglichen Menschen können in diesem Facebook rumrecherchieren und ... und irgendwelche Sachen über Menschen erfahren, die die nichts angeht. (104-106)</p>	P12	<p>Und ich wollte nicht, dass diese Leute Zugriff auf meine Posts haben. (55-56)</p>
P18	<p>Dann, wenn ich irgendetwas in meiner Freizeit unternehme, dann hat das mein Chef nichts anzugehen. Also, wenn ich irgendetwas poste, dass ich auf einem Festival bin oder irgendwo anders in der Weltgeschichte unterwegs. Dann kann mein Chef das sehen. Dann kann meine Oma das sehen. Dann können irgendwelche Leute das sehen auf die ich überhaupt kein Bock habe. (111-115)</p>	P15	<p>I don't understand why they need to have a look at all my connections in my address book in my handy. Why? They don't need that information. (51-52)</p> <p>That means that Facebook have now got near enough everybody's handy number or mobile number. Why do they need it? That means, if - if I've got your number and they'll go through mine's: "Oh hold on a minute, he knows her, she knows him, aha!" So the - well, there's a Verbindung somewhere. (81-84)</p>
P22	<p>Ich finde, es geht zu weit in die Privatsphäre rein. (93-94)</p>	P16	<p>Ich bin nicht so ein Freund davon, zielgerichtete Werbung direkt an meine Person zu binden über Cookies, über meine digitale Spur, die ich im Internet hinterlasse. (117-119)</p>
Nicht-Nut-	Datenverwendung	Ex-Nutzer	Datenverwendung

zer			
P3	<p>Ja also einmal, weil ich das nicht gut finde, dass meine ganzen Daten da gespeichert werden und an sonstige andere Dritte verkauft werden können. Also gebe ich ja meine kompletten Rechte ab. (54-56)</p>	P7	<p>Also, ich habe mich abgemeldet, als Facebook WhatsApp übernommen hat. Da habe ich mich dann auch gleichzeitig bei WhatsApp mit abgenommen, weil ich generell mit den Datenschutzrichtlinien von Facebook nicht konform bin und mir dann halt gesagt habe, dann trete ich lieber aus als statt, dass ich da weiter quasi als Karteileiche rumliege und die halt trotzdem noch irgendwelche Informationen von mir abgreifen können. (104-109)</p> <p>Halt, dass man erstmal nicht einsehen kann, was für Daten gespeichert werden, beziehungsweise man kann es einsehen, aber man kann es halt nicht transparent einsehen. Also, man muss halt einen Antrag stellen und man kann halt nicht selber gucken, was gespeichert wird. Und man weiß es im Vorfeld auch nicht. (111-114)</p> <p>Und es werden halt ständig die Nutzungsbestimmungen geändert und da muss man halt immer alles ganz genau lesen.(116-117)</p>

<p>P5</p>	<p>Da ich das nicht eingrenzen kann und da ich auch meinen Account, denke ich, nicht komplett löschen kann bei Facebook, möchte ich das nicht. (71-72)</p> <p>Oder ich möchte selbst bestimmen, wer, wann weiß, wer etwas über mich weiß. Und was er da drüber weiß. (63-65)</p>	<p>P8</p> <p>...Ich wurde angeschrieben von ... es waren männliche, auch weibliche Nutzer von Facebook, die ich überhaupt nicht kannte, die sich mit mir treffen wollten. (102-104)</p> <p>„Hallo, ich bin in deinem Alter, wollen wir uns nicht mal?“ Und das hat mich stutzig gemacht, weil ich hab mir gedacht, Facebook: ist das jetzt ne Partnerbörse? Ich will niemanden kennenlernen. Ja weil ich es auch nicht brauche. (106-108)</p> <p>Es war mir unsicher. (122)</p>
<p>P11</p>	<p>Ich nutze Facebook nicht, weil ich nicht möchte, dass meine Daten, privaten Daten, weitergegeben werden. (55-56)</p>	<p>P9</p> <p>... dass man keine Kontrolle über seine Privatsphäre hat. Zumindest auch nicht... bezogen auf die Daten, die man bei Facebook veröffentlicht..., denn die liegen nun mal in der Hand von Facebook und können ohne Probleme verbreitet werden. (60-64)</p>
<p>P13</p>	<p>Aus datenschutzrechtlichen Gründen... (56)</p> <p>Weil ich halt meine gesamten persönlichen Daten auch nicht bekannt geben möchte. (57-58)</p> <p>...ein Facebook-Account haben und meine Daten für irgendwelche großen Konzerne bereitstellen. (74)</p>	<p>P15</p> <p>As I used to use it at home, what's funny about it, every time I clicked on something on the right hand side after a while I noticed that I was only getting adverts for, say, sport-things? So they're actually making for me a profile, you know, which I don't like. (53-56)</p> <p>There's one thing... about Facebook: what I don't like, is: if I put a photo onto Facebook, doesn't matter, in which group it is, they can use it. They can earn their money on it. Even though it's my photo I cannot delete it. It's registered by them, they've saved every photo and they make money with it.</p>

			It's my money, it's my photo. And so I want it! (92-96)
P14	Ja, und ich möchte nicht, dass meine Daten einfach so, unkontrolliert irgendwo im Netz sind und dann quasi für irgendwas benutzt werden. (65-66)	P16	Ja, ein Aspekt ist natürlich wirklich die Datensicherheit. Also ich bin ja dann Teil eines Systems, wo meine Informationen gespeichert werden. Auch ersichtlich sind, wie ich mich im Internet verhalte (130-132)
P18	Und selbstverständlich ist der Datenschutz auch ein Grund dafür, sich dort nicht anzumelden. (99-100)		
P19	<p>Datensicherheit ist bei mir ein ganz großes Thema... Also ich bin auch einer von den Menschen, der sich ganz, ganz wenig im Internet deshalb macht... nur informieren. Ich shoppe deshalb nicht im Internet. Ich mach auch kein Online Banking. Und Facebook ist meiner Meinung nach da ja auch noch viel schlimmer, als wenn ich jetzt Online Banking machen würde, oder so. (64-67)</p> <p>Da sieht man ja auch in den Medien: selbst wenn der Rechner geschützt ist und selbst wenn man aktuelle Betriebssysteme hat, dass sie doch Sachen knacken und da doch Schindluder getrieben</p>		

	werden kann, entweder mit dem System selber, mit dem Computer selber oder auch mit meinen Daten...(69-72)		
P22	<p>Außerdem muss nicht jeder alles ... Ich habe auch keine Lust über zehn Seiten verlinkt zu sein, ohne dass ich es vielleicht weiß. Bei anderen Leuten auf Fotos finde ich auch nicht gut. ... (80-83)</p> <p>Ich habe auch keine Lust über zehn Seiten verlinkt zu sein, ohne dass ich es vielleicht weiß. (81-82)</p>		
P23	<p>Ich glaube, dass nicht gewährleistet ist Sicherheit, sozusagen, bezüglich der Weiterverarbeitung von Informationen, die da ausgetauscht werden. (58-59)</p> <p>Ich glaube auch, dass jeder Mensch eine Privatsphäre hat und Persönlichkeitsbereich. Und durch diese fehlende Sicherheit sehe ich da ein Risiko, dass meine Privatsphäre missbraucht werden könnte. (63-65)</p>		
Nicht-Nutzer	Daten-Striptease	Ex-Nutzer	Daten-Striptease

P6	<p>Ja das ist mir einfach viel zu offen. (65) Und ich bin auch nicht so ein Typ, der sich für, also alles offen legt. Ich bin heute mal in der Markthalle und trinke dies oder jenes oder ähnliches, das geht außer mich und die Leute, die dabei sind, niemanden was an. (70-73)</p>	P24	<p>Ja und halt irgendwie so, dieses zu realisieren, dass alles das, was ich da aktiv betreibe, halt auch ja gegen mich verwendet werden kann und irgendwann so dieses Gefühl aufkam, ich geb ziemlich viel von mir preis und ich kann's irgendwie gar nicht mehr so aktiv steuern und kontrollieren: ja, und auch um diesem Gefühl von Kontrollverlust wieder entgegenzutreten. (87-91)...dass man halt irgendwie einfach was postet, was man so an dem Tag gemacht hat... und dann hinterher merkt, ups, das war vielleicht doch sehr intim... irgendwie hatte ich... das Gefühl, ich werde immer unbedachter und geb vielleicht irgendwas preis, was ich gar nicht so aktiv wollte. (97-104)</p>
P13	<p>...wenn ich jemandem was sagen möchte oder jemandem was mitteilen möchte, dann möchte ich das persönlich machen und nicht über soziale Netzwerke, für alle einsehbar. (66-68)</p>		
P17	<p>Möchte ich mich nicht im Internet groß darstellen. (67-68)</p> <p>Aber es verleitet natürlich groß dazu bei Facebook dann, ja jeden „Furz und Feuerstein“ mit Gott und der Welt teilt und das ist nicht meine Art. (88-90)</p> <p>Ich möchte mich halt nicht im Internet umgangssprachlich gesagt „ausziehen“. (86)</p>		
Nicht-Nutzer	Desinteresse	Ex-Nutzer	Desinteresse

P1	Es interessiert mich auch nicht, ob irgendwelche Leute,.... (227)	P7	... also für mich war kein Interesse mehr, dort... (121)
P2	Kein richtiges Interesse.(55) Facebook wär nichts, was mich interessiert.(59-60)	P16	Es hat sich herausgestellt, dass viele Informationen, die sie dort geteilt haben, z.B. neue Preise, die sie in irgendwelchen Spielen gewonnen haben oder tolle neue „High Scores“ hatten, das hat mich absolut nicht interessiert. (105-108)
P14	Und das sehe ich leider, muss ich sagen, ich hab bei dem ein oder anderen, zu häufig, dass einfach, sagen wir mal, Nichtigkeiten ausgetauscht werden. Das würd mich also nicht interessieren. (75-77)		
P18	Und ja, dann ist ja da noch die Sache, dass mich nicht wirklich interessiert, wer gerade beim Arzt im Wartezimmer sitzt und in der Nase bohrt oder, weil es ist ja wirklich schon... Es gibt ja wirklich sehr viele Leute, die sehr viel posten und sehr viel von sich preisgeben, was mich eigentlich überhaupt nicht interessiert. (116-120)		
P19	Ja dann interessieren mich eigentlich auch die Themen nicht... Also, ich bin da nicht so ein Fan von irgendwelchen Stars, die sehen müssen, ob Britney Spears sich morgens die Zähne putzt oder nicht. Oder wer nun grad ein Baby gekriegt hat oder so. Das interessiert mich alles gar nicht. Was ich, wenn ich etwas erfahren will im Internet, dann möchte ich lieber auf fundierte Seite gehen, wo ich dann auch vernünftige Informationen bekomme, mit denen ich auch etwas anfangen kann. (78-84)		

Nicht-Nutzer	Kommunikationsebene: reale vs. virtuelle Welt	Ex-Nutzer	Kommunikationsebene: reale vs. virtuelle Welt
P1	Leute, die ich kennen will und weiterhin kennen möchte und die ich auch freiwillig grüße, die haben meine Telefonnummer und ich habe deren Telefonnummer und man kann sich mit Sicherheit, wo man ja nicht wie vor 50 Jahren wohnt sich nur mündlich verabreden muss oder mit einem Brief, sondern via Telefon funktioniert das ja alles (219-224)	P7	... weil ich halt da einfach dann nicht mehr verkehrt bin. Ich hab meine Freunde, die kennen mich, die haben meine Handynummer. Mit denen kann ich so kommunizieren. (122-124)
P3	Und ja, dann habe ich auch einfach keine Lust, mein Netzwerk auf einer virtuellen Plattform aufzubauen, sondern Kontakte lieber im echten Leben zu pflegen, weil Leute, mit denen man wirklich auch existenziell kommunizieren möchte, das kann man dann auch privat. (56-59)	P8	Also ich habe drei, vier Freunde und wenn ich von denen was will, die rufe ich an oder ich spreche mit denen. (130-131)
P4	Wenn ich Freunde treffen will, dann treffe ich sie persönlich und nicht irgendwo im Netz, telefoniere mit ihnen oder, wie gesagt, treffe mich persönlich. (74-76) Meine Urlaubsbilder kann ich genauso gut persönlich zeigen oder lasse es sein. (77-78)	P10	Und Kontakt zu halten mit Freunden, das kann ich auch ohne Facebook. Also meine engsten Freunde, die habe ich natürlich auch in mein Telefonbuch drinnen, und halte so den Kontakt zu denen, dazu brauch ich kein Facebook. (59-61)

P5	<p>Ich habe gelernt zu reden. Und es ist besser als zu schreiben und da Interpretationen möglich zu machen. (65-66) Es wird nur noch geschrieben. Und beim Schreiben kann ich keine Gefühle rüberbringen, kann ich keine Emotionen rüberbringen. Ich lasse ganz, ganz viel Raum für Interpretationen und das ist, denke ich, komplett falsch. Das wird unsere Gesellschaft verändern und davor habe ich ein bisschen Angst und Bedenken. (77-80) Weil wir komplett verlernen miteinander zu reden. Schauen Sie sich einen Urlaub an. Gehen Sie in den, wenn Sie in den Urlaub fahren, dann sitzen heute Familien abends am Esstisch, beim Abendessen, und kommunizieren per Smartphone oder schauen auf irgendwelchen Internetseiten und unterhalten sich überhaupt nicht mehr. Das ist für mich ein No-Go und eine ganz klare Veränderung der Gesellschaft, die ich nicht gut heiße. (82-87)</p>	P12	<p>Wenn ich mich mit meinen Freunden unterhalten will, dann rufe ich sie an oder treffe mich mit ihnen. (60-61)</p>
P6	<p>Also ich hab, also ich brauche es auch nicht mit Leuten, sagen wir mal über Facebook zu kommunizieren, sondern ich mache das gerne direkt und mit den Menschen, die ich kenne. (65-67)</p>	P16	<p>Vor allem, wenn sie mir nicht bekannt sind und für Leute, die ich kenne und auch bei YouTube oder bei Facebook dann halt aktiv sind, würde ich dann doch eher den direkten Weg wählen und einfach einmal analog beim Bierchen oder so die Sachen zeigen oder klären, aber nicht ins Internet stellen. (91-94)</p>
P11	<p>...ich mit Freunden oder Familienangehörigen eigentlich ganz normal über privater Basis kommuniziere, sprich über mein Telefonbuch im Handy, und ich über WhatsApp oder</p>		

	halt mit denen dann schreibe. (56-58)		
P13	Das kann ich auch über mein Email Account. Wenn ich ihn kenne, dann habe ich in der Regel seine E-Mail-Adresse oder seine Telefonnummer. Und dann kann ich ihn ja so kontaktieren. (71-73)		
P14	Bei mir ist es einfach so: ... ich pflege meine Kontakt am liebsten auf persönlicher Ebene. Das heißt für mich ganz konkret: ich spiele gern Tennis und wenn ich Tennis gespielt hab, dann trinke ich mit jemandem ein Bier anschließend, dann unterhalten wir uns so, und dieses ganze Virtuelle hab ich in meinem Beruf sehr viel und dann reicht's mir. Ich bin auch froh, wenn ich ab und zu nichts mehr von den Web-Sachen sehe. (58-63)		
P17	Aber ich denke mir, es gibt so viele Möglichkeiten mit Leuten Kontakt zu halten. Dann muss es nicht unbedingt über Facebook sein. (71-73) Ja, um zu kommunizieren natürlich. Da gibt es ja genug. WhatsApp und ähnliches, wie man mit Freunden oder ganz klassisch telefonieren oder treffen. (77-79)		
P18	...das kann ich auch über mein Email Account. Wenn ich ihn kenne, dann habe ich in der Regel seine E-Mail-Adresse oder seine Telefonnummer. Und dann kann ich ihn ja so kontaktieren. (71-73)		

P19	Für mich persönlich ist Facebook nicht interessant, weil es mir zu unreal ist. Ich hab da überhaupt gar kein Bedürfnis, mich mit jemandem so in der Form zu unterhalten. Vor allem auch mit... fremden Menschen zu unterhalten. Ich führe lieber entweder Telefonate oder persönliche Gespräche. Das einzige, was ich nutze, ist WhatsApp... Und das ist mir halt bei Facebook so, dass, dass mir ja, dass ich da überhaupt gar kein Bedürfnis hab, mich mit unbekannten Leuten zu unterhalten. Wenn, dann würde ich sie gerne vorher mal sehen, mich mit denen, ja, richtig austauschen. (55-62)		
P20	... meine Kinder oder so, die haben natürlich alle Facebook und kommunizieren darüber und machen das und tun was, aber ich mach das immer noch alles in der realen Welt. (67-69)		
P22	Die Freunde, die Leute mit denen ich Kontakt haben will, mit denen habe ich ja Kontakt. (77-78) Und mit allen weiteren, mit denen ich dann nicht Kontakt haben will, habe ich dann halt keinen. Und wenn die sich dann ... Wenn ich die dann online irgendwie wiedertreffen würde, wär mir das wahrscheinlich auch nicht so recht. (78-80)		
Nicht-Nutzer	Nutzen	Ex-Nutzer	Nutzen

<p>P1</p>	<p>Ich sehe da keinen Sinn drin. (210)</p> <p>Da hatte es für mich auch einfach keinen Sinn gemacht.(219)</p>	<p>P7</p>	<p>Ich sehe da persönlich keinen Bedarf meine persönlichen Überzeugungen oder Sachen, die ich persönlich und privat mache, online zu stellen, um andere dran Leute teilhaben zu können, dran teilnehmen zu lassen. (88-91)</p>
<p>P18</p>	<p>...dann sieht man auch kein Sinn mehr drin, weil man ja auch anders mit seinen Freunden kommunizieren kann oder merkt, dass es auch ohne funktioniert. (96-98)</p>	<p>P8</p>	<p>Ja weil ich es auch nicht brauche. (125) Ich habe jetzt nicht den großen Freundeskreis, dass ich mich da täglich mit zehn oder fünfzehn Menschen auf dieser Plattform treffen muss, irgendwelche Sachen austauschen muss... (127-129) Also, ich hätte es auch nicht genutzt. (131-132)</p>
<p>P20</p>	<p>Hab noch keinen Bedarf gesehen. (55)</p> <p>Wahrscheinlich liegt es dann daran, dass meine Freunde und Bekannten das auch nicht haben. (57-58)</p> <p>Also es muss einen Sinn haben. Und da es keinen Sinn hat, melde ich mich da nicht an oder nutze ein Programm oder irgendeine Software nicht. Also es muss immer ... genau ... Es muss ja einen Nutzen für den Anwender haben und das hat es nicht. (60-63)</p> <p>Und, ja, und hab auch keine Freunde im Ausland oder....jedenfalls... Also, das sind wahrscheinlich die Gründe darüber, wenn ich mich mit irgendjemand unterhalten müsste oder thematisch zusammenhängen würde oder Hobbys hätte, die es so vielleicht international irgendwie oder über weitere Strecken</p>	<p>P10</p>	<p>...es irgendwo auch sinnlos ist, wenn man das nicht nutzt, um wirklich irgendwelche Kontakte zu pflegen, die man ohne Facebook nicht pflegen kann. (67-68)</p>

	möglich machen würden, wär das gegebenenfalls, ja, wäre das vielleicht ein Punkt, dazuzukommen. (69-74)		
		P15	Don't really need it. (74)
		P16	<p>Ich sehe da persönlich keinen Bedarf meine persönlichen Überzeugungen oder Sachen, die ich persönlich und privat mache, online zu stellen, um andere dran Leute teilhaben zu können, dran teilnehmen zu lassen. (88-91)</p> <p>Ich habe nach einer Zeit keinen Mehrwert für mich in dieser Anwendung entdeckt. Also ich konnte für mich nicht erschließen, warum ich halt das aktiv nutzen sollte. (102-104)</p> <p>Aber dieses Programm selber, diese Likes und so, das ist für mich kein Mehrwert. (115-116)</p>

		P21	<p>Und für mich hat sich halt immer mehr herauskristallisiert, dass für mich Facebook so ein oberflächliches Instrument ist, sich selbst zu präsentieren, wobei dann sozusagen mein eigentlicher Zweck, den ich damit verfolgt habe nicht mehr erfüllt wird. (50-53)</p> <p>Es gab keinen Austausch danach. Und den... hätte es dann auch ohne Facebook dann nicht gegeben. Also, es erfüllt sein Zweck nicht. Wohl habe ich aber immer die schönen Bilder gesehen und so weiter. Da bin ich immer auf dem Laufenden geblieben, aber, wie gesagt, der eigentliche Zweck, der fehlt.</p> <p>Aber dann im Nachhinein hat es sozusagen sein Zweck nicht mehr erfüllt. Ich wollte die Kontakte pflegen und das hat aber nicht funktioniert. (57-59)</p>
		P24	<p>...und weil ich gemerkt hab, ich brauch's nicht. (85)</p> <p>...dieses Gefühl, warum ich es eigentlich gemacht hab, ging dann wieder verloren. (111-112)</p>
Nicht-Nutzer	Störfaktor	Ex-Nutzer	Störfaktor
P1	Ich empfinde es persönlich als albern und ich finde es auch als dulle, dulle nervig,...(231-232)	P7	Dass es mich genervt hat. Also der ständige Informationsfluss von irgendwelchen Menschen, die man bei sich da in der Freundesliste drin hat. (97-98)

P11	Es nervt, dass mit Leuten die bei Facebook registriert sind, keine Kommunikation möglich ist, da die ständig auf ihr Handy starren. (59-62)	P10	Der hauptsächliche Grund war, dass es mir irgendwann auf die Nerven ging. (56) ...und das meiste von dem, was dort gepostet wird, ist nur Müll. (58-59)
P22	Ich muss nicht grad jedem mitteilen, was ich jede Minute tue. Das nervt (75) Ich mag das halt nicht, wenn jeder weiß wann jeder zu jeder Sekunde was tut und was macht und ich finde es nervig. (85-86)	P12	Und das Paradoxe war, dass ich mir die Posts, die mich nicht interessiert haben, trotzdem immer durchgelesen hab... (68-69)
		P16	Und ein Feature, was ich genutzt hatte, war das Messaging von Facebook selber, was die ja auch angeboten haben. Allerdings kam da sehr viel, naja für mich halt - ich würde es mal platt sagen - Müll rüber. Also, was mich halt gar nicht interessiert hat von Leuten mit denen ich halt wenig zu tun habe. Aber trotzdem, die dann irgendwann quasi Freunde waren auf Facebook. Und dann habe ich mich entschieden, für dieses Messaging einfach eine andere Anwendung zu nehmen. (108-114)
		P21	... dieses permanente, sozusagen, Nachrichten kriegen und checken und so weiter, das hat mich auch genervt... und dann habe ich mir halt auch gesagt: „ich hab keinen Bock mehr auf dieses permanente Nachrichten kriegen und dann nehm ich halt in Kauf, dass ich halt so ein Informationsdefizit hab. (86-89)
Nicht-Nutzer	Zeit	Ex-Nutzer	Zeit

P1	Mir war es dann nicht mehr so wichtig, weil ich einfach genug andere Sachen um die Ohren hatte (152-153)	P25	Weil ich mich zu viel damit beschäftigt habe. (59)
P2	Das einzige, was mich jetzt betrifft, dass ich gar keine Zeit habe mich stundenlang mit irgendwelchen Leuten – manche sagen ja dazu Freunde oder Freundeskreis – zu chatten, oder so was. (57-59)		
P4	<p>Ich habe keine Zeit dafür, meiner Meinung nach. Oder will mir die Zeit dafür auch nicht nehmen, weil ich einfach anderweitig beschäftigt bin in meiner Freizeit. (72-74)</p> <p>Aber diese Zeit habe ich überhaupt gar nicht momentan und ja, daher mache ich es nicht und werde ich es nicht tun. (82-83)</p>		
P6	<p>Also ein Grund für mich wäre auch noch der zeitliche Aufwand, der damit verbunden ist. (78-79)</p> <p>... also der zeitliche Grund ist für mich also auch ein hauptsächlichlicher Grund würde ich sagen. (82-83)</p> <p>Ja, und mir ist meine Zeit viel zu kostbar, um die virtuell zu vergeuden. (88-89)</p>		
P11	...man merkt, dass es sehr zeitintensiv ist, dass die Leute sich permanent damit beschäftigen. (63)		
P13	...sowie aus Zeitgründen. (56)		
P17	Einerseits hat das irgendwie Zeitgründe, dass ich mir überlege: „Wann soll ich da noch groß rum chatten?“ (66-67)		
		Ex-Nutzer	Beziehungsebene: reale vs. virtuelle Welt

		P7	<p>Und dann hatte ich sie halt rausgeschmissen, weil wir halt nicht in Kontakt getreten sind, sondern nur einfach eine Freundschaftsanfrage und das war es dann. Und dann habe ich dann am nächsten Tag eine böse Mail bekommen, warum wir denn, ob wir jetzt keine Freunde mehr seien. (147-150)</p> <p>Aber dann, obwohl man nie in Kontakt stand, wurde man dann angefeindet. Und das ist dann halt, finde ich, ein bisschen sinnbildlich für dieses Netzwerk. (157-159)</p>
		P8	Wenn ich da sehe, dass manche sagen, ich habe 180 Freunde, das sind für mich keine Freunde. (129-130)
		P12	Aber irgendwann hatte man fünfhundert Freunde, die nicht unbedingt in der realen Welt Freunde waren. (54-55)
		Ex-Nutzer	Cyber-Bullying
		P21	<p>... da hat sich ein befreundetes Pärchen getrennt und dann werden sozusagen über Facebook Gruppen formiert, um dem anderen sozusagen im schlechten Licht da stehen zu lassen und sozusagen mit dem Instrument Facebook sozusagen seinen Argumenten dann Nachdruck zu verleihen. Das hat mir nicht gefallen. (71-75)</p>